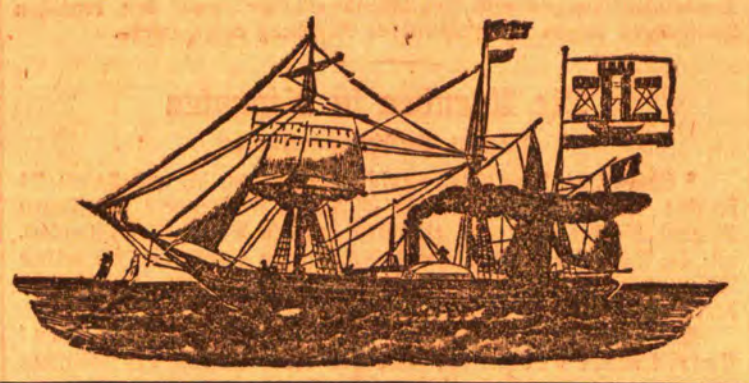
Memeler Dampfboot

Memeler und Grenz-Zeitung

Erscheint täglich morgens
mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen.
Vierteljährlicher Abonnementspreis
pränumerando 16 Mk. 50 Pf., mit Botenlohn 18 Mk.
Auswärtige
abonnieren bei den Postämtern und erhalten die Zeitung für
18 Mk. pro Quartal bei freier Zustellung.
Sprechstunden der Redaktion: Vorm. 11 bis 12 Uhr
außer Montag und Sonnabend.
Für Aufbewahrung und Rücksendung unverlangt eingesandter
Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen.
Die Expedition ist geöffnet:
An Wochentagen von 7 Uhr morgens bis 5 Uhr abends,
an Sonn- und Feiertagen von 7 bis 9 Uhr vormittags.
Telegramm-Adresse: Dampfbootverlag.



Anzeigen werden für den Raum einer Kolonelzeile von Abonnenten mit 1 Mk.,
von Nicht-Abonnenten u. Auswärtigen mit 1,20 Mk. berechnet
Reklamen für hiesige 3,50 Mk., Auswärtige 4,50 Mk. die Zeile,
bei Erfüllung von Platzvorschriften 50 % Aufschlag.
Eine Gewähr für die Einräumung bestimmter Plätze
kann nicht übernommen werden.
Etwaiger Rabatt kann im Konkursfalle, bei Einziehung des Rechnungsbetrages auf gerichtlichem Wege und außerdem dann verweigert werden, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Erfüllungsort ist Memel.
Anzeigen, für die folgende Nummer bestimmt
sind spätestens bis vorm. 10 Uhr einzuliefern.
Telephonische Anzeigen-Annahme ohne Gewähr für Richtigkeit.
Belag-Exemplare kosten 30 Pf.
Fernsprechnummern: 26 und 28.

502 | Memel, Sonntag, den 25. Dezember 1921 | 73. Jahrgang

ehende Besprechung des Reparationsproblems

Weihnachtssitzungen des deutschen Kabinetts

Berlin, 24. Dezember. (Priv.-Tel.) Wie wir erfahren, hskanzler Dr. Wirth mit Rücksicht auf die heute abend er- Rückkehr Dr. Rathenaus aus London seine ursprünglich n Weihnachtsferien, die er in Freiburg zu verbringen ge- ufgegeben. Die Reichsregierung wird die Weihnachtsfeier- eingehenden Besprechungen über das Repara- problem benutzen. Diese Beratungen dürften sich indessen Form von Kabinettssitzungen abspielen, da Entscheidungen der Feiertage noch nicht getroffen werden sollen.

*

erlin, 24. Dezember. (Tel.) Einer Meldung der „Dtsch. Allgem. folge beschäftigte sich gestern das Reichskabinett mit der nfrage. Die maßgebenden Stellen sind der Auffassung, daß trengungen gemacht werden müssen, um den Kohlentransport rm und damit die dem wirtschaftlichen Leben drohenden Ge- u beseitigen. Im Anschluß an die Kabinettssitzung fand eine ung der an der Reparationsfrage beteiligten Ressorts n gegenwärtigen Stand des Reparationsproblems statt. Der für die Beantwortung der drei von der Reparationskommission Note vom 17. Dezember gestellten Rückfragen steht noch nicht

Tagung in Cannes endgültig am 6. Januar

aris, 24. Dezember. (Tel.) „Petit Parisien" meldet aus Die Tagung des Obersten Rates in Cannes beginnt g am 6. Januar. Den Beratungen voran gehe jedenfalls ivatverhandlung zwischen Lloyd George und Briand. Für ferenz sind sechs Tage vorgesehen, dann findet die Konferenz erten Außenminister statt, die sich mit der Frage des nahen beschäftigen werde. Für diese Beratung sind zehn bis zwölf Aussicht genommen.

*

ondon, 24. Dezember. (Tel.) „Daily Telegraph" meldet: Die Sowjetregierung werde auf der Konferenz in Cannes nicht r sein. Es sei jedoch wahrscheinlich, daß Deutschland, uch nicht in unmittelbarer Weise durch die Häupter der Regierung, so doch mittelbar durch technische Dele- vertreten sein werde, die sich zu informatorischen Zwecken fügung des Obersten Rates halten würden, ebenso wie u während der letzten englisch-französischen Beratungen sich fügung des britischen Schatzamtes hielt.

George und der Schatzkanzler reisen nach Frankreich

London, 23. Dezember. (Tel.) „Reuter" erfährt, daß das der Einberufung des Obersten Rates zur Kon- n Cannes noch nicht endgültig feststeht. — Einer Tagespresse werden Lloyd George und die Sekretäre London am nächsten verlassen, um sich nach Südfrankreich zu begeben. Einige Tage wird der Schatzkanzler gemeinsam mit den Vertretern des tes nach Paris reisen, um der britischen und französischen ständigenkonferenz beizuwohnen. Am 2. Januar wird der eil der Kommission nach Südfrankreich abfahren. Die Kon- es Obersten Rates beginnt am 5. Januar.

Die Zahlungen müssen vollständig erfolgen

ondon, 24. Dezember. (Priv.-Tel.) Die Reparations- ssion wird Deutschland die Mitteilung zukommen lassen, beiden nächsten Zahlungen vollständig erfolgen Die „Times" bemerkt zu den Berichten, die von dem Miß- er Londone Konferenz sprechen, daß sie nur insofern richtig s Deutschlands Hoffnungen nicht erfüllt wurden. Die Alli- würden wegen der Zahlung der 26prozentigen Ausfuhrab- ie nicht eingezogen wurde, einstweilen nichts unter- n. Die beiden nächsten Termine der Entschädigungs- en bleiben bestehen. — Dieselbe Auffassung wird in allen n Blättern geäußert. Die englischen Berichterstatter schieben ld an der weiteren Verzögerung der Unterhandlung auf versöhnlichkeit Frankreichs gegenüber Deutsch-

Der Plan des europäischen Wiederaufbaues

aris, 24. Dezember. (Tel.) Der „Matin" sagt in einem auf die Londoner Verhandlung, Ende Januar müsse man lan für den Wiederaufbau Europas haben, der von ropa genehmigt werde. Dem Plane werde ein genaues ch-englisches Programm zugrunde liegen, das drei Punkte 1. Wiederaufrichtung Rußlands durch Wieder- ng seiner Eisenbahnlinien und Beschaffung von Eisenbahn- . Dieses sei ein Handels- und Finanzprojekt von großem e, das politische Klugheit erfordere, wenn man nicht von der egierung getäuscht oder durch die deutsche Mitarbeit über- erden wolle. 2. Lösung der Frage der Wechselkurse. glich Deutschlands sollen die Maßnahmen für eine strenge htigung der Zolleinnahmen und der Ausfuhr von Kapital werden, sowie über das Budget der Reichsbank und der ots. Die Kontrolle müsse mittelbar auf deutsches Ver- im Auslande ausgedehnt werden. Das sei der Plan des chen Wiederaufbaus, der sich unmittelbar mit dem Repara- blem verbände, weil die Wiedererhebung Deutschlands die ngung für die Berechtigung der Erfüllung dessen sei, was äubiger von ihm erwarten.

Vertagung des amerikanischen Parlaments

aris, 24. Dezember. (Tel.) „Chicago Tribune" meldet aus ton: Senat und Repräsentantenhaus vertagten sich bis Januar.

Revision im Kleppelsdorfer Mordprozeß

As. Berlin, 24. Dezember. (Priv.-Tel.) Wie dem „Lok.-Anz." aus Hirschberg gedrahtet wird, wird Justizrat Ablas als Verteidiger des wegen des Kleppelsdorfer Mordes zweimal zum Tode verurteilten Architekten Grupen heute beim Reichsgericht Revision gegen das Schwurgerichtsurteil einlegen. Die Begründung der Revision wird sich auf das gesamte Verfahren erstrecken, also auch auf die Verurteilung zu fünf Jahren Zuchthaus, die wegen Sittlichkeitsverbrechens an der Stieftochter erfolgte.

Die russisch-polnischen Beziehungen

* Warschau, 24. Dezember. (Priv.-Tel.) Für gestern abend war ein außerordentlicher Kabinettsrat einberufen, zu dem auch der französische Botschafter in Warschau zugezogen worden ist. Dieser außerordentliche Ministerrat unter dem Vorsitz Pilsudskis, die Berufung der polnischen Geschäftsträger aus Moskau und Paris nach Warschau und die sehr ernste Konferenz des französischen Botschafters mit dem polnischen Staatschef haben hier das größte Aufsehen erregt. Von zuständiger Seite wird mitgeteilt, daß es sich um eine tiefgreifende Revision der polnisch-sowjetrussischen Beziehungen handele. Es verlautet ferner, daß der Warschauer sowjetrussische Gesandte Karasow, der nach einer langen Konferenz mit dem polnischen Außenminister in Begleitung des sowjetukrainischen Gesandten abgereist ist, als Träger bestimmter polnischer Vorschläge nach Moskau fahren soll, die keineswegs ausschließlich wirtschaftlicher Natur sein sollen.

Bevorstehender türkisch-griechischer Frieden

○ Mailand, 24. Dezember. (Priv.-Tel.) Der „Secolo" meldet: Aus Athen verlautet, daß der Waffenstillstand und der Friedensschluß zwischen Griechenland und der Türkei noch vor Neujahr erwartet werde. Vor dem Königspalast in Athen haben Kundgebungen stattgefunden, in denen der Wunsch nach Friede zum Ausdruck kommt.

Harding über das Viermächte-Abkommen

○ Washington, 24. Dezember. (Priv.-Tel.) Präsident Harding gab gestern einige bemerkenswerte Erklärungen zugunsten des Viermächte-Abkommens ab. Er erklärte, daß das Werk der amerikanischen Vertreter auf der Konferenz der größte Schritt zum Weltfrieden für alle Männer sei, die guten Willens seien. Es sei das herrlichste Weihnachtsgeschenk für die ganze Welt. Die Angriffe der Senatoren Borah und Freed seien unberechtigt. Die Vereinigten Staaten hätten nicht die Absicht, mit irgendeinem anderen Staate eine Allianz abzuschließen. Der größte Vorteil des Vertrages sei der, daß die Völker zu einer Konferenz zusammentreten müßten, wenn Zwistigkeiten zu entscheiden wären.

*

* London, 24. Dezember. (Tel.) Die italienische Delegation in Washington schlug dem Flottenausschuß vor, bald nach Vertagung der augenblicklichen Konferenz eine andere große internationale Konferenz einzuberufen, um insbesondere die Frage der U-Boote und Hilfsschiffe zu erörtern.

Beibehaltung der U-Boote

* London, 23. Dezember. (Priv.-Tel.) Die Kommission zur Beratung der U-Bootfrage in Washington hat mit großer Mehrheit sich für die Beibehaltung der U-Boote entschieden, nur England plaidierte für die völlige Abschaffung dieser Waffe. Frankreich, Italien, Japan und die Vereinigten Staaten betonten alle in gleicher Weise die Notwendigkeit, U-Boote zur Verteidigung ihrer Küsten beizubehalten. Von der Möglichkeit, U-Boote zum Angriff auf andere Schiffsgattungen zu verwenden, war garnicht die Rede.

Balfour bleibt in Washington

* London, 24. Dezember. (Tel.) „Reuter" erfährt, Balfour gab wegen der Fortdauer der Washingtoner Konferenz die Absicht auf, am 31. Dezember die Heimreise anzutreten. Lord Cavan fährt, wie vorgesehen, am 31. Dezember ab.

Jagow bleibt in Haft

* Berlin, 23. Dezember. Wie die „Deutsche Allgemeine Zeitung" hört, hat der Oberreichsanwalt den von Jagow erhobenen Vorstellungen gegen seine sofortige Verhaftung nicht entsprochen. Die gegen den Verurteilten erkannte Festungshaft wird in der preußischen Strafanstalt Gollnow in Pommern vollstreckt werden.

Für eilige Leser

Die Tagung des Obersten Rates beginnt endgiltig am 6. Januar.

Die polnisch-russischen Beziehungen sollen einer weitgehenden Revision unterzogen werden.

Der griechisch-türkische Frieden soll noch vor Neujahr zu erwarten sein.

In Aegypten sind Unruhen ausgebrochen.

Im Kleppelsdorfer Mordprozeß hat der Verteidiger des zum Tode verurteilten Grupen Berufung eingelegt.

Weihnachten 1921

Das Wort Weihnachten erweckt in uns Klänge, die uns so lieb und teuer sind, wie alle Erinnerungen an Vorsätze, Stimmungen und Hoffnungen, die gut waren. Frieden, Menschenliebe kündet die Weihnachtsbotschaft, Glauben an uns und unsere Mitmenschen fordert sie, zu Vertrauen und gegenseitiger Hilfe muntert sie auf. Das Fest der Güte, des Schenkens, Wohltuns ist deshalb Weihnachten, und selbst inmitten von Krieg und Not blieb ihm dieser Charakter und wird ihm bleiben, solange unsere Herzen den Sinn dieses Festes fühlen und kennen, solange wir imstande sind, all die Unruhe, all das Chaos, das um uns ist, für Stunden der Einkehr zu vergessen und an das Menschlich-Göttliche zu denken, das unser bleiben wird, wenn wir nur wollen.

Die Welt scheint grauer und trüber geworden zu sein. Dem menschenmordenden Krieg sind die seelenmordenden Krisen der Wirtschaft gefolgt. Gerade hier gilt das Dichterwort von den bösen Taten, die fortzeugend Böses gebären. Unordnung im Menschen und um den Menschen ist der Boden, auf dem Charakterlosigkeit, Materialismus, krasser Egoismus aufs beste gedeihen, wie auf verwüstetem, der Pflege und der Pfleger entbehrenden Land Unkraut und Sumpfblumen am üppigsten wuchern. Kein Wunder, daß das öffentliche Leben vielfach so traurige Bilder zeigt. Aber andererseits muß der, der an den Menschen glaubt, der logischen Wahrheit sich bewußt werden, daß das Leben und das Gute sich nicht unterkriegen lassen dürfen. Er muß daran zu seinem Teil mitwirken, darf nicht müde werden, muß mitkämpfen, daß Gesundung, Sauberkeit im öffentlichen Leben, in Politik und Wirtschaft wieder die Ueberhand bekommen. Bei uns im Memelland, im Reich wie im Ausland sinds teils verschiedene, teils ähnliche Probleme, die im Vordergrund stehen, aber überall auf der ganzen Welt ist's klar, daß der Einzelne, will er zu ihrer Lösung beitragen und wieder besseren Zeiten den Weg bereiten, bei sich, beim Menschen anfangen muß, daß wir den guten, ernsten, redlichen Willen brauchen, den die Weihnachtsbotschaft als die erste Bedingung für Frieden und Wohlgefallen auf Erden hinstellt.

Der indische Dichter und Denker Rabindranath Tagore, der auch bei uns viele Freunde findet, hat vom fernen Osten her dem friedlosen und sich zerfleischenden Europa die Mahnung zugerufen: Haltet ein! Eure sogenannten Gemeinschaftsideale sind zusammengebrochen. Mehr denn je gelten die Schlagwörter bei Euch: „Sieg den Stärksten! — Hilf dir selbst! — Frage nicht, wie viele andere darüber zu Grunde gehen! — Die Europäer benehmen sich wie Blinde, die hartnäckig behaupten, nur was sie berühren könnten, sei wirklich. Wir müßten doch erkennen lernen, daß wir Menschen so eng untereinander verbunden sind, daß jeder Schlag gegen andere uns selbst trifft." Und ein anderer Denker aus dem Osten, der chinesische Gelehrte Ku-Hung-Ming, dessen Schriften auch in deutscher Uebersetzung immer mehr Beachtung finden, rief uns dieselbe Mahnung zu, wenn er sagt, wir Europäer müßten lernen, den brutalen Egoismus abzulegen, der der Grund unseres Elends sei, wir müßten uns unserer Pflichten gegen die Allgemeinheit, den Staat, viel mehr besinnen, als bisher, und wir werden auch dann die anderen Völker schließlich besser verstehen lernen. Diese beiden Weisen aus dem fernen Orient sagen uns alt- und neuklingende Wahrheiten. Und was für die große europäische Politik gilt, hat auch Wert für unsere Lage. Ueberall hat der Krieg mit dem Leidenschaften, die ihn gebaren und die er gebar, zerrüttend gewirkt. Materialismus und Selbstsucht sind seine Eltern und er ist wieder der Vater der Anarchie im Einzel- wie auch im Völkerleben geworden, die immer aufs neue geboren wird und stärker scheint als je. Politische und Wirtschaftsanarchie, Links- und Rechtsbolschewismus, fanatischer Nationalismus und blinder Internationalismus, Charakterlosigkeit, Schiebertum und Wucher sind Kinder der gleichen Vorfahren.

Die Lehren sind einfach, die wir daraus entnehmen können. Pflichtgefühl gegen die Allgemeinheit ist's, das wir in allererster Linie brauchen, wollen wir wieder vorwärts und aufwärts gelangen. Mit Materialismus und Egoismus sind aber ebenso Lauheit, Gleichgültigkeit, Indifferentismus die Feinde der Welt und auch im Innern bei uns, im Kleinen die Feinde unseres Memellandes. Diese Erkenntnis heißt es ausmünzen und in Umlauf setzen. Es nützt nicht nur, sie für sich zu besitzen und mit Gott und Welt unzufrieden zu jammern, zu klagen, zu schimpfen. Der Erkenntnis muß die frische Tat folgen und jeder hat die Pflicht, in seinem Umkreis zu wirken. Der Uebel größtes wäre gerade in unserer heutigen Lage die Trägheit. Der gute Wille schließt die gute Tat in sich. Dem Willensschwachen, Tatunfreudigen wird die Weihnachtsverheißung im besten Falle gute Vorsätze und Anwandlungen geben. Sie allein werden und können uns nicht freimachen und freihalten von innerer und äußerer Knechtschaft. „In deiner Brust sind deines Schicksals Sterne!" sagt unser Friedrich Schiller. Das Volk des Memellandes hat es gerade gegenwärtig selbst in der Hand, in sich und für sich zu wirken und so selbst größeren Völkern ein Beispiel geschlossenen bürgerlichen Pflichtgefühls und politischer Reife zu geben. Gerade uns im Memelland sagt die Weihnachtsbotschaft viel, wenn wir sie recht verstehen.

Sd.

Stiftung holländischer und schwedischer Kurgäste

* Wiesbaden, 24. Dezember. (Tel.) Die hier anwesenden holländischen und schwedischen Kurgäste veranstalteten eine Sammlung, die 101 776 Mark ergab und die dem Bürgermeister gestern durch das Komitee übergeben wurde und für Kinder und Familien des notleidenden Mittelstandes verwendet werden soll. Der Bürgermeister nahm die Spende dankend an.

Die Wirtschaftslage in Neupolen

Posen, Anfang Dezember.

Die Wirtschaftslage in den ehemals preußischen Provinzen Posen und Westpreußen richtig zu beurteilen, ist nicht ganz leicht. Wenn man sie nach den Gründungen neuer Banken, die hier im Lande in den letzten Monaten wie Pilze aus der Erde schießen, beurteilen wollte, so müßte man sagen, daß sie glänzend ist. Aber der Schein trügt. Die meisten dieser Banken besorgen nicht oder doch nur zum Teil die üblichen Bankgeschäfte, ihre Haupttätigkeit ist vielmehr die Valutaspekulation. Auf diesem Gebiet kann bei den fortwährenden Kursschwankungen enorm viel verdient werden. Die Unruhe auf dem Valuta- und Devisenmarkt ist deshalb für diese Banken Lebenselement. Kommt es hier einmal zur Ruhe und Stabilität, dann haben diese Banken keinen Daseinszweck mehr. Es gehört deshalb keine besondere Prophetengabe dazu, für früher oder später einen Krach auf diesem Gebiete vorauszusagen. Die Gründer dieser Banken wissen das natürlich selbst, aber einesteils rechnen sie mit einer noch langen Periode der gegenwärtigen Unruhe auf dem Valutamarkt, andererseits hoffen sie vorher noch soviel zu verdienen, daß ihnen der spätere Krach nichts anhaben kann.

Auch die Industrie im Lande macht den Eindruck, als ob ihre Lage glänzend wäre. Aber auch hier entspricht der Schein nicht überall der Wirklichkeit. Die alten, seit langem eingeführten und renommierten Werke, z. B. in der Eisenbranche, haben genug zu tun und könnten noch mehr Aufträge haben, wenn die Regierung ihnen Einfuhr und Ausfuhr aus resp. nach Deutschland gestattete. Das geschieht aber nicht und so gehen vielfach Millionenaufträge verloren. Ein sehr empfindlicher Uebelstand ist ferner für die Industrie, daß die Regierung Rechnungen für fiskalische Arbeiten monatelang unreguliert läßt. Daraus erwächst der Industrie schwerer Schaden und zwar nicht so sehr durch den Zinsverlust, als durch die Entwertung des Geldes. An Rechnungen, die im Januar eingereicht wurden und im August noch nicht bezahlt waren, sind infolge des inzwischen eingetretenen Sturzes der polnischen Mark Millionen verloren worden.

Auch auf industriellem Gebiet schießen Neugründungen wie Pilze aus der Erde. Es herrscht hier Treibhausantrieb; man sucht neuartige Industrien aus der Erde zu stampfen. Man baut Fabriken zur Herstellung von Arzeneien, von Lymphe und Serum, es entstehen Papierfabriken, Kabelwerke usw. Alle diese Gründungen sind mit großen Kapitalien ausgestattet, wozu die Regierung beträchtliche Beihilfen geleistet hat, die aber in Zukunft nicht mehr gewährt werden sollen. Einzelne dieser Neugründungen arbeiten hauptsächlich für den Export und machen gute Geschäfte. Die Besserung der polnischen Valuta hat in neuester Zeit das Auslandsgeschäft allerdings ungünstig beeinflußt, doch werden sich vermutlich die Beziehungen nach außen bald wieder einrenken, da schon jetzt wieder in der Kursentwickelung der polnischen Mark eine rückläufige Bewegung wahrzunehmen ist.

Was den Handel anlangt, so liegt dieser seit zwei Jahren in Ketten. Zunächst befanden sich bis vor ganz kurzer Zeit und befinden sich zumteil noch wichtige Artikel, wie Kohle, Zucker, Spiritus und Petroleum, trotz der Proklamierung des freien Handels in öffentlicher Bewirtschaftung, schieden also für den freien Handelsverkehr aus. Sodann ist auch heute noch von einem geordneten Waren- und Handelsverkehr mit dem wichtigsten Nachbar, nämlich Deutschland, gar keine Rede. Es bestehen da noch hüben und drüben hunderterlei Hemmungen, unter denen die wichtigsten sind Erschwerung des Zahlungsverkehrs, die man fast Unmöglichkeit nennen könnte, und der schlechte Stand der polnischen Mark, der Wareneinkäufe in Deutschland so gut wie ausschließt, — von den enormen polnischen Zollsätzen ganz zu schweigen. So zehren ganze Kategorien von Geschäften noch heute von ihren Beständen aus deutscher Zeit, oder sie haben ihren Betrieb umgestellt, um über die schleichende Krise hinwegzukommen. Leidlich gut ausgestattet sind einzelne Geschäfte der Bekleidungs- und Manufakturbranche, die für ihre Lodzer Ware allerdings auch gepfefferte Preise notieren. So kostet zum Beispiel ein Herrenanzug 35 000 Mk., ein Meter Kleiderstoff von 10 000 Mark aufwärts. Gut ausgestattet sind auch einige Drogerien und Parfümeriehandlungen, die französische Riechwässer führen (ein Fläschchen Parfüm 3000 Mark!).

In guter Wirtschaftslage ist in Neupolen die Landwirtschaft. Allerdings will ihr der neue polnische Finanzminister Michalski Schröpfköpfe ansetzen. Für das in Aussicht genommene staatliche Notopfer soll nach Michalski's Plan eine 10 Morgen große Landwirtschaft bis zu 57 000 Mark zahlen. Was danach auf ein großes Rittergut entfallen würde, kann man sich leicht ausrechnen. Dies soll der erste Streich sein, ein zweiter ist in Vorbereitung. Dieser soll den Landwirten wenigstens zumteil die Gewinne entreißen, die sie aus der Kriegs- und Nachkriegskonjunktur und vor allem aus dem gänzlich verfehlten Gesetz über die Gleichstellung der deutschen und der polnischen Mark gezogen haben. Sehr viele Landwirte haben nämlich ihre ursprünglich deutschen Hypotheken, wenn der Gläubiger gleichfalls im abgetretenen Gebiet sein Domizil hatte, durch Zahlung in polnischer Valuta abgelöst. Von dem dadurch erzielten sehr erheblichen Gewinn sollen sie nun nach Michalski's Plan einen Teil an den Staat abtreten — wenn der Sejm dazu die Genehmigung gibt.

Dem Großgrundbesitz droht außerdem noch eine andere Gefahr, und zwar aus der längst beschlossenen aber noch nicht zur Durchführung gebrachten Agrarreform, wonach die landwirtschaftlichen Betriebe den Umfang von 400 Hektar nicht überschreiten sollen. Sollte mit der Durchführung dieses Gesetzes ernst gemacht werden, so würde vermutlich die Aktion bei dem deutschen Großbetrieb einsetzen; d. h. die ursprünglich sozialpolitische Maßnahme würde in eine politische umgebogen werden.

Eine eigenartige Stellung im Wirtschaftsleben nimmt der städtische Hausbesitz ein; die Verhältnisse liegen hier ähnlich wie in Deutschland. Das in den Mietshäusern investierte Kapital verzinst sich wegen des Mieterschutzgesetzes schlecht, aber die Häuser haben, wie jeder Besitzwechsel zeigt, gegen den Stand von 1914 in keinem Falle abgenommen, so daß, selbst wenn die jetzige Wertverminderung der deutschen Mark voll in Ansatz gebracht wird, der Hausbesitzer beim Verkauf seines Hauses trotz Wertzuwachssteuer und anderer Auflagen voll auf seine Rechnung kommt.

Was die anderen sozialen Schichten der Bevölkerung anlangt, so geht es zwar wegen der ungeheuren Teuerung, die besonders seit Juli dieses Jahres auf dem ganzen Lande lastet, weder dem Beamten, noch dem im freien Beruf Tätigen oder dem Arbeiter glänzend, aber da jede Arbeit annähernd der Teuerung entsprechend bezahlt wird, können sich diese Berufe wenigstens über Wasser halten. Die Bezüge reichen leidlich zur Ernährung, zur Anschaffung normaler Kleidung für die Familie sind die wenigsten Menschen imstande.

Ein böses Kapitel ist das die kleinen Rentner, die Pensionäre, Witwen usw. betreffende. Was aus diesen Kreisen nicht noch irgendwie hat unterschlüpfen können, ist heute schlimmer daran als ein Bettler. Ein Rentner, der vor dem Krieg mit den Zinsen von 100 000 Mark leidlich zurecht kommen konnte, ist heute ein armer Schlucker, denn sein Geld ist automatisch polnisch geworden, d. h. es gilt nach dem heutigen Kursstande nur etwa 7000 Mk. deutsch, und für die 5000 Mark Zinsen pro Jahr kann der ehemalige Rentner, wenn das Pfund Brot 50 Mk., ein Pfund Kartoffeln 15—20 Mk., ein Pfund Butter 700 Mk. und ein Liter Milch 68 Mk. kostet, etwa die Kosten des Lebensunterhaltes seiner Familie knapp für eine Woche bestreiten. Sa.

Ein blutiges Jubiläum

Früher hatte das Rußland seine zaristische „Ochrana", jetzt hat es die bolschewistische „Tschereswitschajka". Kenner der richtigen Verhältnisse ziehen die ehemalige „Ochrana" der heutigen „Tschereswitschajka" noch himmelweit vor. Jetzt hat in Moskau die „Tschereswitschajka" ein sonderbares Fest begangen, das vierte Jahresjubiläum ihrer blutigen Tätigkeit. Der Vorsitzende des Moskauer Tribunals gibt aus diesem Anlaß stolz folgenden Ueberblick über bisher geleistete „Heldentaten". Im Bereich Moskaus allein sind in dieser Zeit 756 „Angelegenheiten" erledigt worden, 2402 Personen sind abgeurteilt worden, 219 wegen kontrerevolutionärer Machinationen, 642 wegen Amtsmißbrauchs, wegen Spekulation und Defraudation 865, für „andere Vergehen" 570 usw. Darob nun eitel Freude in Moskau. Die ganze würdige Regierung nimmt an der würdigen Feier teil. Auf der „Krasnaja Ploschtschadj" fand eine Parade über die Henkerabteilungen der „Tschereswitschajka" statt. Die „Verdientesten" wurden reich beschenkt usw. Alles dies im 20. Jahrhundert.

Harding begnadigt politische Gefangene

* London, 24. Dezember. (Tel.) Aus Washington wird berichtet: Harding begnadigte den Sozialisten Eugen Debs, der im Januar 1918 zu zehn Jahren Gefängnis verurteilt war. Harding ordnete auch die Freilassung von 23 weiteren politischen Gefangenen an.

Kündigung des deutsch-spanischen Handelsvertrages

As. Berlin, 24. Dezember. (Priv.-Tel.) Das Deutsche Reich hatte mit Spanien ein Handelsabkommen vom 12. Februar 1899 abgeschlossen, das zuletzt durch den Notenwechsel im Jahre 1907 bis auf weiteres verlängert worden war. Es war ein gegenseitiges Meistbegünstigungsabkommen. Dieses Handelsabkommen ist, wie dem „Lok.-Anz." von zuständiger Seite berichtet wird, von der spanischen Regierung mit einjähriger Frist für den 20. Dezember 1922 gekündigt worden. Die spanische Regierung hat dabei zum Ausdruck gebracht, daß sie die Fortsetzung normaler Handelsbeziehungen mit Deutschland wünsche und den deutschen Vorschlägen wegen der zukünftigen Regelung entgegensehe.

Die Unruhen in Aegypten

Zaglul Pascha verhaftet

* London, 24. Dezember. (Tel.) „Reuter" meldet aus Kairo: Es herrscht seit gestern nachmittag Ruhe. Flugzeuge überfliegen dauernd die Stadt. Zaglul erwiderte auf den Befehl Lord Allanbys, nur die ägyptische Nation habe das Recht, ihn abzuhalten, die heilige Pflicht zu erfüllen, mit der ihn die Nation beauftragte. Er bleibe daher auf seinem Posten.

Aus Kairo wird gemeldet: Der Nationalistenführer Zaglul Pascha wurde verhaftet und von einer Eskorte von britischen Truppen nach dem Polizeibüro gebracht. Weitere Meldungen besagen, Zaglul sei in einem Auto nach Suez gebracht worden. Die britischen Militärbehörden sorgen für einen ausgedehnten Ordnungsdienst in Kairo und treten sehr energisch auf.

* London, 23. Dezember. (Tel.) Aus Kairo wird gemeldet: Sechs Anhänger Zaglul Paschas, die den Befehl erhalten haben, in ihre Dörfer zurückzukehren, wurden verhaftet, da sie sich weigerten, dem Befehl Folge zu leisten. Bei den heutigen Unruhen wurden zwei Ruhestörer getötet. Polizei und ägyptische Truppen durchziehen die Straßen und zerstreuen die Demonstranten. In Alexandria wurden 500 Personen, die Kundgebungen veranstalten wollten, von der Polizei zerstreut. Die Ruhe ist wieder hergestellt. Einige Kaufläden wurden geschlossen.

*

* London, 24. Dezember. (Tel.) Die „Morning Post" meldet aus Alexandria: Auch dort fanden Kundgebungen wegen der Ausweisung Zaglul Paschas statt. Die Polizei werde mit Flaschen und Steinen angegriffen. Kampfautos patrouillieren in der Stadt. Der Handel ruht.

* La Valetta, 23. Dezember. (Tel.) Der Kleine Kreuzer „Ceres" und ein Hilfsschiff erhielten den Befehl, nach Aegypten in See zu gehen.

Annahme der neuen braunschweigischen Verfassung

* Braunschweig, 22. Dezember. (Tel.) In der Landesversammlung stand nachmittags die neue Staatsverfassung zur dritten Beratung. Es wurden sämtliche Artikel mit den dazu gestellten Anträgen angenommen. Ein Konflikt entspann sich um Artikel 2, worin es heißt, daß es u. a. Aufgabe des Freistaates Braunschweig sein solle, durch Umgestaltung der wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Verhältnisse alle Klassenunterschiede zu beseitigen, und daß alle Einwohner und alle Staatsmittel diesem Zwecke zu dienen haben. Dieser Artikel wurde mit den Stimmen der bürgerlichen Parteien und Rechtssozialisten gegen die Stimmen der Unabhängigen und Kommunisten abgelehnt.

Arbeitslosenunruhen in London

* London, 23. Dezember. (Tel.) Heute hielten Arbeitslose im Hydepark eine Versammlung ab. Da sie gedroht hatten, in die Kaufläden eindringen zu wollen, ergriff die Polizei ausgedehnte Vorsichtsmaßregeln. Besonders wurden die Juwelierläden von der Polizei bewacht.

Bühnenfestspiele am Landestheater in Meiningen

Im Sommer 1922 sollen an der in aller Welt bekannten Bühne des Theaterherzogs Georg II. unter der Leitung des jetzigen Intendanten Dr. Franz Ulbrich Festspiele stattfinden, die die Entwicklung der Schauspielkunst und der Kunst der Regie seit der großen Zeit der „Meininger" in einer Reihe von scharf ausgearbeiteten, anschaulich nebeneinander gestellten Vorstellungen zeigen sollen. Festspiele also, die neben dem rein künstlerischen auch ein ungemein wertvolles theatergeschichtliches Bild der letzten 50 Jahre geben werden. Als Werbe- und Festschrift ist aus diesem Anlaß eine Broschüre erschienen, die kurz und klar die Ziele aufzeigt, die sich Dr. Ulbrich gesteckt hat. Es ist nichts geringeres geplant, als in der lieblichen Werrastadt ein „Bayreuth des deutschen Schauspiels" zu schaffen, oder mit anderen Worten: Ein deutsches Nationaltheater, wie es Devrient seinerzeit schon gefordert hat. Das großzügige Unternehmen hat einer großen Reihe namhafter Persönlichkeiten zur Begutachtung vorgelegen und ist, wie aus der Werbeschrift zu ersehen ist, sehr günstig beurteilt worden. Die Broschüre ist von der Intendanz des Meininger Landestheaters zum Preise von 5 Mark zu beziehen. An alle Welt ergeht die Aufforderung, dem großen Gedanken verwirklichen zu helfen. Zeichnungen zu einem Garantiefonds oder gütigst zugedachte Spenden sind an die Intendanz des Landestheaters in Meiningen zu richten, wo auch gern jede nähere Auskunft erteilt wird.

Literarischer Wettbewerb der Deutschen Gewerbeschau

Der von dem Presse- und Werbeausschuß der Deutschen Gewerbeschau München 1922 veranstaltete unbeschränkte Wettbewerb zur Erlangung von Aufsätzen über die wirtschaftliche und kulturelle Bedeutung der Ausstellung ist nunmehr zur Entscheidung gekommen. Von der Freiheit der schriftstellerischen Ausdrucksform war ausgiebig Gebrauch gemacht worden; selbst die dramatische Form war in Gestalt eines Festspiels vertreten. Es waren 15 Preise zu verteilen. Als Preisträger ergaben sich: 1. Preis (3000 Mk.) Karl Heckel (Schöngeising); 2. Preis (2000 Mk.) Franz Paul Schmid (München); 3. Preis (1000 Mk.) Eugen Kalkschmidt (Sylt). Die übrigen 12 Preise wurden nicht untereinander abgestuft und sind nur alphabetisch nach den Namen der Verfasser angeführt. Jede Arbeit erhält den Preis von 500 Mk. Ilda Gräfin Dezasse-Lindheim (Budapest), Karl Ettlinger (München), Helene Frfr. v. Gumppenberg (München), Dr. Theodor Heuß (Berlin-Friedenau), Alfred Hein (Königsberg i. Pr.), Fritz Müller-Partenkirchen (2 preisgekrönte Arbeiten), Hermann Roth-München (2 preisgekrönte Arbeiten), Julius Zerfaß-München (2 preisgekrönte Arbeiten), Walter Zils (München). Dem Gedicht „Acker Deutschland" von Alfred Hein (Königsberg i. Pr.) wurde wegen seiner dichterischen Form und edlen Sprache eine Zusatzprämie von 250 Mk. zuerkannt, so daß es mit 750 Mark ausgezeichnet ist.

Kurze Nachrichten

Nach einer polnischen Meldung hat die jüdische Arbeiterorganisation „Bund" den Beschluß gefaßt, an den Wahlen zum Wilnaer Landtag teilzunehmen.

Im litauischen Haushaltsplan für das Jahr 1922 sind Ausgaben für ein Ministerium „für polnische Angelegenheiten" vorgesehen. Ein Ministerium „für jüdische Angelegenheiten" existiert bereits in Kowno.

Nach einer Verordnung des polnischen Innenministers wird die Gebühr für Auslandspässe auf 6000 und für Sichtvermerke auf 2000 polnische Mark erhöht.

Zwischen der deutschen und der österreichischen Regierung ist ein Uebereinkommen zustande gekommen, demzufolge die Reifezeugnisse der österreichischen Mittelschulen und der deutschen höheren Lehranstalten gegenseitig anerkannt werden.

Der Berliner „Lok.-Anz." erfährt, wie uns aus Berlin gedrahtet wird, daß Geheimrat Dr. Karl Lang, bisher im Auswärtigen Amt tätig, als Generalkonsul nach Amerika gehen werde. Lang solle vorläufig bis zur Ernennung eines deutschen Botschafters in Washington die Geschäfte der deutschen Botschaft führen.

Der Prager antisemitische Studentenverein Germania wählte Ludendorff und Helfferich zu Ehrenmitgliedern. Herr Stinnes kam leider um diese Ehrung, weil ihm eine Stimme die Rassenreinheit absprach.

Neues vom Tage

In seinem Keller erschlagen aufgefunden

* Berlin, 24. Dezember. (Tel.) Laut „B. Z." ist heute morgen der Händler Ziegler in seinem Geschäftskeller in der Alten Schönhäuserstraße anscheinend erschlagen aufgefunden. Alle Behältnisse des Kellers waren durchwühlt. Wahrscheinlich ist eine große Geldsumme geraubt worden. Ziegler ist bereits vor etwa vier Jahren bei einem Raubattentat verletzt worden.

Eine Zeitungsnummer 40 Kronen

Die Wiener Zeitungen erhöhten, unter Berufung auf die ständig steigenden Herstellungskosten, ihren Bezugspreis für das Einzelexemplar der Morgenausgabe auf 40, der Abendausgabe auf 10 und Monatsbezugsgebühr auf 900 Kronen ab 1. Januar 1922 nächsten Jahres.

Verfolgungswahnsinn?

* Paris, 24. Dezember. (Tel.) In einer Ortschaft bei Pau verbarrikadierte sich ein Bauer in seiner Wohnung, die er seit gestern mit einem Jagdgewehr verteidigt. Er tötete bereits Passanten und zwei Gendarmen. Das Haus soll in die Luft gesprengt werden.

Karls Gartenparadies

Daß der Verbannungsort des Exkönigs Karl wenig Aehnlichkeit mit St. Helena hat, weiß man. Den von der Kälte geplagten und den Unbilden des Winterwetters entgegengehenden Europäer beschleicht jedoch fast ein Gefühl des Neids, wenn er sich das Paradies vorstellt, in das den Unglücklich-Gläubigen sein mißlungener Staatsstreich verschlagen hat. Die Villa Victoria, in der Karl von Habsburg mit seiner Frau zwangsweise Quartier bezogen hat, erfreut sich einer herrlichen Lage auf einem sich westlich von Funchal erhebenden Hügel. Der Garten der Villa prangt in dem üppigen Kleid einer tropischen Vegetation, die an Reichtum und Mannigfaltigkeit ihresgleichen sucht. Jetzt im November erfüllt dort die laue Luft der Duft der üppigsten Flora. Die Gitter der Villa sind von Pomeranzenzweige umzogen, das ein duftiges Gewirr über Giebel und Wände spinnt. Darunter breitet sich ein buntschillernder Blütenteppich, dessen verwirrende Farbenpracht das Auge entzückt. Überall blühen und duften Rosen aller Arten, und in der Tiefe des Tals schimmert das glänzend blaue Auge eines kleinen Sees. Palmen und baumhohe Farnkräuter sind in Funchal so gewöhnlich, daß man kaum mehr Notiz von ihnen nimmt. Und über alledem wölbt sich der reine, sonndurchleuchtete Himmel Madeiras, den kein Wölkchen trübt und kein Nebelschleier umhüllt.

Der lebendig Begrabene

Von einem tragischen Vorkommnis in einem Bergwerk Südafrikas berichten englische Blätter. Dort waren durch ein Minenunglück zwei Bergleute verschüttet worden. Es gelang, den einen von ihnen nach 60 Stunden unablässiger Arbeit herauszuholen, doch starb er kurz nach der Befreiung an seinen Verletzungen und an Erschöpfung. Man machte sich nun mit umso größerer Anstrengung daran, seinen Gefährten zu retten, einen Bergmann namens Johnston, der etwas entfernt von ihm eingeklemmt war und mit seinen Befreiern sprechen konnte. Er vermochte etwas zu essen und zu trinken, war aber so fest eingekeilt, daß es unmöglich war, ihn loszumachen, ohne ihm schweren Schaden zuzufügen. Während nun die Arbeitenden versuchten, die letzten Hindernisse beiseite zu räumen, brachen neue Felsen ein, und zugleich erfolgte ein Einströmen von Gasen, so daß sich die Retter zurückziehen mußten. Ihr Führer kehrte noch einmal unter großer persönlicher Lebensgefahr zurück und erklärte Johnston den Sachverhalt. Der Unglückliche nahm die Nachricht ruhig auf und ließ letzte Grüße an seine Frau bestellen. Dann ergab er sich seinem Schicksal.

Letzte Provinzpost

[Heydekrug, 24. Dezember. (Priv.-Tel.) [Ein frecher Straßenraub.] In der heutigen Mittagsstunde wurde hier ein außerordentlich frecher Straßenraub ausgeführt. Der Viehhändler Bastian verladet hier jeden Sonnabend mittag Schweine. Bei der Auszahlung der Gelder unterstützt ihn seine Frau. Heute mittag nun mußte Frau Bastian noch Geld holen. Sie wurde dabei von dem Handlungsgehilfen Otto Wachs aus Prökuls beobachtet. Als sie die Querstraße, die vom Bahnhof auf die Prinz Joachim-Straße führt, passierte, wurde sie von Wachs überfallen. Dieser war mit einem Rade ein Stück vorgefahren und hatte das Rad dann an einen Zaun gestellt. Als die Frau an ihm vorbei kam, entriß er ihr mit Gewalt die Handtasche mit 200000 Mark und versetzte ihr noch einige Schläge. Durch die Hilferufe der Frau Bastian wurden einige Straßenpassanten aufmerksam, die beherzt dem Räuber nachsetzten, der schließlich festgenommen werden konnte. Er wurde ins hiesige Amtsgericht eingeliefert.

th. Neu-Schanzenkrug, 24. Dezember. [Zollbeamtenhäuser. — Vom Memelstrom.] Von der Zollverwaltung ist der Rest des hiesigen Schneidemühlengrundstücks in Größe von ca. 5 Morgen käuflich erworben. Für den dafür gezahlten Betrag von 497 500 Mk. sind Zollbeamtenhäuser zu errichten. Mit dem Bau der Gebäude wird im Frühjahr begonnen werden. — Die Eisstärken auf dem Rußstrom betrugen 50 und auf der Gilge 37 Zentimeter.

* Königsberg, 24. Dezember. [50jähriges Jubiläum der „Hartungschen Zeitung".] Die „Königsb. Hart. Ztg." begeht am 1. Januar 1922 das Gedächtnis des Tages, an dem sie vor 50 Jahren aus dem Besitz des Hauses Hartung in die Aktiengesellschaft übergegangen ist, in deren Besitz sie nunmehr seit einem halben Jahrhundert steht. Aus diesem Anlaß hat die „Hartungsche Zeitung" eine künstlerisch ausgestaltete inhaltsreiche Gedenkschrift erscheinen lassen. Der Aufsichtsrat hat beschlossen, eine Stiftung von 100 000 Mark an die Arbeiter und Angestellten des Betriebes zu verteilen. Das im gleichen Verlage erscheinende „Königsberger Tageblatt" tritt im Laufe des kommenden Jahres in den 25. Jahrgang ein.

* Königsberg, 23. Dezember. [Die Errichtung einer einheitlichen Handwerkskammer] für die östlich der Weichsel gelegenen Landesteile mit dem Sitz in Königsberg hat, wie die Pressestelle des Oberpräsidiums letzthin mitteilte, der Handelsminister angeordnet. Nach dem nunmehr erlassenen Statut wird diese neue Handelskammer den Namen „Handwerkskammer für das östliche Preußen" führen. Ihr Bezirk umfaßt die Provinz Ostpreußen und die im Regierungsbezirk Marienwerder zusammengefaßten Teile der früheren Provinz Westpreußen. Im Bezirk der Handwerkskammer werden vier Abteilungen gebildet, und zwar für den Regierungsbezirk Königsberg mit dem Sitz in Königsberg, für den Regierungsbezirk Gumbinnen mit dem Sitz in Gumbinnen, für den Regierungsbezirk Allenstein mit dem Sitz in Allenstein und für den Regierungsbezirk Marienwerder mit dem Sitz in Elbing. Die neue Handwerkskammer wird am 1. Januar 1922 errichtet; mit dem gleichen Tage stellen die Handwerkskammern in Königsberg und Gumbinnen und das Handwerksamt in Marienwerder ihre Tätigkeit als Handwerkskammern ein. Nach dem Statut beträgt die Zahl der Mitglieder der Handwerkskammer 60 (vorbehaltlich der zuzuwählenden 12 sachverständigen Personen), davon entfallen auf die Abteilung Königsberg 21, auf die Abteilung Gumbinnen 16, auf die Abteilung Allenstein 14, auf die Abteilung Elbing 9 Mitglieder. Die Handwerkskammer Königsberg führt bis zum Zusammentritt der Vollversammlung die Geschäfte der neuen Handwerkskammer und wird durch zwei Mitglieder des Vorstandes der Handwerkskammer in Gumbinnen und je ein Mitglied des Handwerksamtes in Marienwerder und des Innungsausschusses in Elbing unterstützt.

Kleine Chronik

Am Mittwoch, den 21. Dezember erlitt der Landespolizeiwachtmeister Resas in Szilluten dadurch einen Unfall, daß er auf der eisglatten Straße ausglitt und hinschlug. Er zog sich dabei einen doppelten Beinbruch zu.

Die älteste Angerburgerin, Frau Henriette Pajunk, ist im Alter von 106 Jahren im Siechenhause am 12. Dezember verstorben. Angehörige sind bisher nicht zu ermitteln gewesen.

In Bartenstein (Kr. Johannisburg) wurde der Schausteller Robert Blum aus Rosenberg (Westpr.) festgenommen, der im Verdacht steht, den Schausteller Josef Herzberg auf dem Wege von Widrinnen nach Alt-Ukta durch zwei Pistolenschüsse tödlich verletzt zu haben. Herzberg ist am 17. d. Mts. im Kreiskrankenhause Sensburg seinen Verletzungen erlegen.

Die Engländer wollen sich in Thorn festsetzen. Die englische Firma Vickers hat der Stadtverwaltung von Thorn den Vorschlag gemacht, einen großen Holzhafen zu bauen und gleichzeitig eine Werft für den Bau von Flußdampfern zu errichten.

Der Weihnachtsfeiertage wegen erscheint die nächste mmer dieses Blattes Mittwoch, n 28. Dezember.

Lokales

Memel, den 25. Dezember 1921.

[Die Arbeitsgemeinschaft für den Freistaat elland] teilt uns mit: Listen zur Eintragung als Mit- in die Arbeitsgemeinschaft liegen weiter aus bei: rengeschäft Richard Schmidt, Breite Straße 16a, Kaufmann g Klinger, Libauerstraße 9, Bäckermeister Engelke, endammstraße, Kaufmann Rudolf Zablowski, Mühlendamm-, Kaufmann Eduard Skwar, Mühlendammstraße 11, Kauf- Bouchard, Friedrichsmarkt (Hotel Schwarzer Adler). — In ekrug (Ort) haben sich, wie uns von dort gedrahtet wird. its über 90 Prozent sämtlicher Wahlberechtigten in die der Arbeitsgemeinschaft für den Freistaat Memelland ein- en. Dabei stehen noch einige Listen aus.

[Zeitweise auswärts weilende Memelländer die Arbeitsgemeinschaft.] Die Arbeitsgemeinschaft für reistaat Memelland bittet uns, darauf hinzuweisen, daß sie auch se zu längerem Besuch oder Studienzwecken auswärts weilenden lländern die Möglichkeit geben will, sich in ihre Listen einzutragen. n Verwandten oder Angehörigen von solchen Personen werden zugänglich gemacht werden, die sie den betreffenden auswärts den Memelländern zur Unterschrift zusenden können. Das Nähere noch bekanntgegeben.

[Weitere Meisterprüfungen.] Die Handwerkskammer t uns: In der verflossenen Berichtswoche haben in Fortsetzung inerzeit im Gang befindlichen Meisterprüfungen für die ein- Handwerke durch Bestehen der Prüfung vor den ordnungs- zusammengesetzten Kommissionen das Recht erworben, den tertitel zu führen und Lehrlinge anzuleiten: 1. im Schmiede- werk: Gustav Berwinski aus Sudmanten-Trusch; Wilhelm aus Schlappschill; Albert Krips aus Kallwischeken; Johann s, Richard Lepies, Richard Westphal und Wilhelm Silkeit, diese Memel; August Lapschies aus Wensken; Martin Zipa aus en-Andres; Karl Letat aus Dt. Crottingen; Wilhelm Palloks laschken; Bernhard Rhode aus Sausgallen; Hans Thalis aus ern. 2. im Schneiderhandwerk: Gustav Kundrus, Georg nis, Karl Schories und Johann Trackies, diese aus Memel; el Schlußas, Marie Barsda (Bartkus), Therese Löllhöfer und Tarautzki, diese aus Heydekrug; Christof Jankus aus Prökuls; Lappann aus Ruß; Emil Laurat aus Jugnaten; Martin Ropens Bismarck. — Im Bäckerhandwerk hat noch Walter Freyer er die Meisterprüfung bestanden.

[Von den Märkten.] Die beiden Märkte der letzten brachten in Lebensmitteln reiches Angebot, ließen aber an ufuhr von Weihnachtsbäumen viel zu wünschen übrig, so daß Familien wider die Gewohnheit ohne dieses Weihnachtszeichen ben sind, was besonders die Kinder traurig stimmen wird, der Weihnachtstisch infolge der teuren Spielsachen wohl viel- ine bedeutende Einschränkung erfahren mußte. Trotz des Angebotes in den üblichen Marktprodukten, besonders auf Mittwochmarkt, gingen die Preise auf dem Geflügel- und warenmarkt noch weiter in die Höhe, während sich die Preise en anderen Marktteilen behaupteten. Obst war reichlich da chtetes Geflügel war in einem Ueberangebot auf beiden ten vorhanden. Lebendes Geflügel stand nur am Mittwoch Verkauf. Während das Angebot an Butter auf dem ersten t nur die Nachfrage befriedigte, brachte der gestrige Markt so- in Ueberangebot, allerdings ohne auf die bisherigen Preise wirken. Eier gab es auf beiden Märkten genügend. Die idemärkte hatten reichliche Zufuhren aufzuweisen. Obwohl ffeln nur in kleinen Mengen zu den Märkten gebracht waren, n sie größtenteils unverkauft, da nach Kartoffeln fast keine rage bestand. Die Fleisch- und Wurstwaren- wie auch Molkerei- ktenmärkte brachten nur insofern eine Veränderung, als die für Fleisch- und Wurstwaren durchschnittlich um weitere Mark gestiegen sind; z. B. kostete das Pfund Rindfleisch ver- entlich schon 10 Mk. Die Zufuhren zum Fischmarkt waren iden Markttagen gering und erstreckten sich nur auf Haffische, e Seefischerei vollständig ruht. Die Preise waren auf beiden ten mit wenigen Ausnahmen gleich hoch. Für Weihnachts- e wurden je nach Größe und Beschaffenheit 10—40 M. ver- Das Pfund Butter kostete 27—29 M. Für Eier wurden am woch 3,20—3,50 M. gefordert, gestern 2,80—3,20 Mk. Der er Roggen sollte 217—225 M. kosten, Weizen 400—500 M., 210—220 M., Gerste 240—280 M., Erbsen 300—320 M. Ein n Weizenmehl wurde am Mittwoch mit 6,25 M., gestern mit M. das Pfund verkauft. Aepfel wurden zum Preise von 2—4 as Liter gehandelt. Volle Gänserümpfe kosteten 14—16 M., enommen 15—17 M. je Pfund, ein Gänsegekröse 18—20 M., Gänseleber 3 M. Ein Huhn sollte 40—50 M. kosten, eine Ente , ein Hahn 40 M. und Puten 10—11 M. das Pfund Lebend- ht, Tauben 6 M. je Stück. Für den Zentner Kartoffeln en 50—55 M. verlangt, für den Scheffel 40—45 M. Auf dem markt kosteten Barse 3—4 M., Zärthen 3,00 M., große Plötze M., Bierfische 6,00 M., das Schock großer Stinte 28 M.; nur Fischer verkaufte gestern das Schock mit 23 M.

[Städtisches Schauspielhaus.] Aus dem Theaterbüro uns geschrieben: Am ersten und zweiten Weihnachtsfeiertag geht Posse mit Gesang und Tanz „Wie einst im Mai" neu einstudiert in e. Die Besetzung der Hauptrollen ist folgende: Fritz Jütterbock: ard Teubner, Ottilie: Kitty Seifert, Methusalem: Joh. Kurt , Angostura: Ruth Felsen, Mechthilde: Marie Körner, Parga- er: Max Sandhage. In anderen mehr oder weniger wichtigen en ist das gesamte übrige Personal beschäftigt. Die humorvolle , die sich vor anderen Werken des gleichen Genres besonders durch Inhalt auszeichnet, enthält eine große Reihe bekannter, reizender er, Duette und Tänze. Die Vorstellungen beginnen an beiden rtagen schon um 7 Uhr. Am Dienstag, den 27. Dezember, t als 13. Vorstellung im Dienstag-Abonnement die erste Auf- ung der Lustspielneuheit „Die Ballerina des Königs" statt. Das k hatte bei der Uraufführung in Berlin einen durchschlagenden lg, der zur Folge hatte, daß das Lustspiel den ganzen Sommer im Berliner Lessingtheater allabendlich vor ausverkauften Häusern Szene ging. Die lustige Handlung in Verbindung mit dem histo- en Hintergrund sicherten dem Lustspiel überall, wo es zur Auf- ung gelangte, vollen Erfolg. Die Besetzung der Hauptrollen ist ende: Friedrich II.: Reginald Buse, Barbara Campanini (die Bar- na): Lena Haustein, deren Mutter: Marie Körner, Hofrat Cocceji: hard Teubner, Garderobeninspektor Nepomuk Kori: Joh. Kurt p, Direktor Swerts: Max Sandhage, Fredersdorf: Hugo Teschke. großer Teil des Personals ist in den übrigen Rollen beschäftigt. Stück spielt in Sanssouci im Jahre 1744, der letzte Akt 30 Jahre er. Am Donnerstag, den 29., folgt zum letzten Mal eine noch- ige letzte Aufführung des Schauspiels „Der Strom" von Max be. Am Freitag folgt die 3. Aufführung von „Wie einst im i" als 13. Vorstellung im Freitag-Abonnement und am 1. Januar d das Lustspiel „Die Ballerina des Königs" zum zweiten Mal derholt. Der Vorverkauf ist für alle angekündigten Vorstellungen fnet.

* [Postfindigkeit.] Daß die Post im allgemeinen sehr findig ist, steht fest. Manchmal aber, und meist wenns recht eilig ist, wird anscheinend zur Bestätigung der Regel eine Ausnahme gemacht. So wurde vor einigen Tagen in Bajohren eine telegraphische Postanweisung nach Holzminden aufgegeben. Dieses Holzminden nun ist vom Berliner Postamt nicht aufgefunden worden. Der Aufgeber der Postanweisung erhielt von der Poststelle Bajohren folgende Mitteilung: „Telegraphische Postanweisung von Berlin unbestellbar gemeldet, weil Holzminden im Ortsverzeichnis nicht auffindbar." Dem Berliner Postamt wird damit kein gutes Zeugnis ausgestellt. Doch dürfte der Fall wohl so liegen, daß die Ortsangabe auf dem telegraphischen Wege verstümmelt und so als in keinem Ortsverzeichnis enthaltener Name in Berlin eingetroffen ist, worauf das Rücktelegramm aufgegeben wurde. Bevor die Mitteilung dem Absender der Postanweisung zugestellt wurde, hätte man sich in Bajohren davon vergewissern und die Sache klarstellen sollen, denn schließlich ist Holzminden doch bekannt genug und außerdem in jedem Atlas aufzufinden.

* [Mit schwerer Schlagseite] lief gestern mittag der Stettiner Dampfer „Peter Wilstermann" unseren Hafen als Nothafen an und machte in der Dange nahe der Börsenbrücke fest. Das Schiff befand sich mit einer Bretterladung auf der Reise von Kotka (Finnland) nach Stettin. Sofort nach der Ausreise geriet es in einen starken Südweststurm mit schweren Regenböen. Während der ganzen Fahrt von Kotka bis Memel, die elf Tage dauerte, hatte das Schiff mit schweren Südweststürmen zu kämpfen. In der Nähe von Gotland trat plötzlich Windstille ein, so daß das Schiff unter dem Schutze der gotländischen Küste ruhige Fahrt hatte. Der Kapitän nahm zunächst Kurs auf Stolpmünde, da jedoch das Wetter einen recht unbeständigen Charakter trug, drehte er mehr nach Memel zu. Kaum von der gotländischen Küste losgekommen, geriet das Schiff abermals in schweee Südweststürme. Die Regenböen durchnäßten die Deckladung vollkommen und der Sturm warf sie durcheinander; ein Teil der Bretter ging dabei über Bord. Das durchnäßte Holz drückte das Schiff auf die Seite, so daß es oft bis zu den Luken im Wasser lag. Da auch der Kohlenvorrat zur Neige ging, war es nicht mehr möglich, das Schiff aufzurichten. Der Kapitän nahm nun geraden Kurs auf Memel, das er im Laufe des gestrigen Vormittags erreichte. Mit einer halben Tonne Kohlen lief er in den Hafen ein. Bei der Einfahrt stieß das Schiff mehrere Male auf, ohne jedoch ernstliche Schäden zu erleiden. Hätte das Schiff den Memeler Hafen heute nicht erreicht, so hätte es wegen vollständigen Fehlens der Kohlen auf Strand laufen müssen. Das Schiff nimmt hier Kohlen und Wasser ein und wird dann seine Reise fortsetzen.

* [Ein Opfer seines Berufes.] Welchen Gefahren an Leib und Leben die Polizeibeamten an der Grenze durch die über die litauische Grenze in das Memelgebiet eindringenden Verbrecher ausgesetzt sind, zeigt folgender Vorfall: Am Abend des 20. Dezember verfolgte Polizeiwachtmeister Wolff aus Schnaugsten zwei aus Litauen herübergekommene berüchtigte Räuber und Pferdediebe, die ihm jedoch in der Dunkelheit entkamen. Wolff holte sich nun Hilfe von der nahegelegenen Grenzpolizeistation und nahm die Verfolgung weiter auf. Um Mitternacht wurde der eine der Banditen namens Kismanowicz in der Mädchenkammer bei einem Besitzer in Margen entdeckt und festgenommen. Während ein Polizeibeamter bei dem Festgenommenen blieb, begaben sich die beiden anderen Beamten auf die Suche nach dem zweiten Banditen und stellten ihn an der Gartenpforte des als Pferdehändler bekannten Besitzers P. in Margen. Auf den lauten Anruf des Polizeiwachtmeisters: Halt, Hände hoch!, feuerte der Bandit sofort auf Wolff, der sogleich schwer verwundet zusammenbrach, im Fallen aber noch auf den Banditen einen Schuß abgab. Ein zweiter Polizeibeamter schoß nun auf den Verbrecher und verwundete ihn. Trotz dieser Verwundung entkam der Flüchtige nach der Grenze und erhielt hier von einem memelländischen Besitzer wieder Unterkunft. Die sofortige Verständigung der Grenzstelle mit der litauischen Miliz hatte zur Folge, daß der entkommene Bandit in Gorsdy festgenommen werden konnte. Dieser mit Namen Reikauski wird bereits seit längerer Zeit wegen mehrerer Pferdediebstähle und eines Mordversuchs auf einen litauischen Milizianten gesucht. Drei von den genannten Banditen gestohlene und durch memelländische Hehler, darunter der oben bezeichnete, verschobene Pferde konnten ermittelt und den Geschädigten zurückgegeben werden. Wachtmeister Wolff, ein äußerst tüchtiger Beamter, war den Pferdedieben, die besonders in jener Gegend ihr Unwesen treiben, durch seine Unerschrockenheit stark verhaßt. Er hat durch den Schuß schwere innere Verletzungen davongetragen und mußte infolgedessen ins Krankenhaus geschafft werden. — Die Meldung zeigt, daß die verschiedenen Vorfälle und die Zustände an der Grenze doch im Grunde nicht so harmlos sind, wie die polizeilichen Feststellungen zufällig in dem Plickener Fall ergeben haben.

* [Unfälle.] In den Abendstunden des 21. Dezember scheuten die Pferde eines Fuhrwerks vor einem auf der Chaussee zwischen Althof und Budsargen entgegenkommenden Automobil, das an dem Fuhrwerk vorbeifahren wollte. Die Pferde sprangen zur Seite auf den Bürgersteig und gingen durch. Das gerade des Weges gehende achtjährige Kind Herta Kanstat wurde durch das Fuhrwerk überfahren und erlitt einen Oberschenkelbruch. Es mußte in die Kreisheilanstalt geschafft werden. — Am Nachmittag des 22. Dezember ereignete sich in dem Dampfsägewerk Jawschitz ein Unfall. Der Holzverschneider Johann Bajohr geriet unter nachrollendes Holz, wobei ihm das rechte Bein gequetscht wurde. Er wurde ebenfalls nach dem Krankenhaus gebracht.

* [Gestohlen bezw. verloren.] Am 21. Dezember gegen Abend sind einem Besitzer zwischen Gabergischken und Clausmühlen von seinem in Fahrt befindlichen Fuhrwerk folgende Gegenstände vermutlich gestohlen: Sieben grauleinene Säcke in gutem Zustand, ungezeichnet, eine graue Plüschdecke, mit drei Sternen gezeichnet. Es ist nicht ausgeschlossen, daß die vorstehend bezeichneten Gegenstände verloren gegangen sind. Personen, die Angaben hierzu machen können, wollen dies bei der Kriminalpolizei im Lehrerseminar, Zimmer Nr. 7, tun.

* [Wochenbericht der Kriminalpolizei Memel.] In der verflossenen Woche wurden bearbeitet: 5 Einbruchsdiebstähle, 11 einfache Diebstähle, 4 Betrügereien, 2 Unterschlagungen, 4 Hausfriedensbrüche, 5 Sachbeschädigungen, 13 Körperverletzungen, 2 Bedrohungen und Nötigung, 1 Sittlichkeitsverbrechen, 1 Brandstiftung und 1 Meineid, 4 Personen wurden festgenommen und dem Gericht zugeführt, 80 Durchsuchungen und 278 Vernehmungen durchgeführt.

Standesamt der Stadt Memel

vom 24. Dezember 1921

Eheschließungen: Seefahrer Franz Walter Redmann mit Stütze Luise Emma Kambraks, beide von hier; Müllergeselle Robert Henry Guenther mit Arbeiterwitwe Eva Müller, geb. Gudausky, beide von Bommelsvitte; Postangestellter Walter Karl Guder mit Mary Elisabeth Kollecker, ohne Beruf, beide von Schmelz; Maurergeselle Emil Henry Willumeit von Schmelz mit Schneiderin Edwike Jurgeleit von hier; Justizobersekretär Paul Erich Boettcher von Heydekrug mit Katastergehilfin Emilie Friedrike Dreymann von hier; Redakteur David Ernst Baltschies von Bommelsvitte mit Trude Szeßka, ohne Beruf, von hier; Zimmerer John Wilhelm Gestroy von Schmelz mit Vorschlosserwitwe Marie Petereit, geb. Niederstraßer, von hier.

Geboren: Eine Tochter: dem Maurer Ansas Staigis; dem Magistratssekretär John Schlasche von hier.

Gestorben: Arbeiterfrau Barbe Szeßka, geb. Sudmannt, 70 Jahre alt; Christel Erika Ilgard Dickhäuser, 1 Monat alt, von hier.

Memeler Handels- und Schiffahrtszeitung

Die Berliner Börse

blieb am gestrigen Sonnabend für jeden Verkehr geschlossen, so daß also auch Devisen und Noten nicht notiert wurden und auch kein Produktenmarkt stattfand. Auch am Dienstag, den 27. Dezember bleiben sämtliche Börsenräume geschlossen.

Das Berliner Privatgeschäft in Devisen am gestrigen Tag bewegte sich in allerengsten Grenzen. Es notierten: Amsterdam 6900, London 790 und Newyork 189. (Priv.-Tel.)

* **Die Börsentage in der nächsten Woche.** Berlin, 24. Dezember. (Tel.) Wie wir erfahren, beschloß der Börsenvorstand am 2. Januar im nächsten Jahre bis auf weiteres Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag Wertpapierbörsen (Vollbörsen) stattfinden zu lassen, doch fällt am 2. Januar die Wertpapierbörse aus, und es werden nur Devisen- und Notenkurse amtlich festgestellt, und am Sonnabend werden nur Devisenkurse notiert werden.

* **720 Mark für ein Zwanzigmarkstück.** Der Ankauf von Gold durch die Reichsbank und Post erfolgt in der Woche vom 26. Dezember d. Js. bis 1. Januar nächsten Jahres unverändert wie in der Vorwoche zum Preise von 720 Mark für ein Zwanzigmarkstück und 360 Mark für ein Zehnmarkstück. Für die ausländischen Goldsätze werden entsprechende Preise bezahlt.

* **Für Vertiefung der Schiffahrtsstraße Pillau—Elbing.** Der Wasserstraßenbeirat hat am 16. d. Mts. den Antrag der Handelskammer zu Elbing befürwortet, die Schiffahrtsstraße Pillau—Elbing sofort auf vier Meter zu vertiefen. Seeschiffe, die aus deutschen Seehäfen oder rheinischen Häfen kommen, sind von der Abgabe bei der Einfahrt in den ersten preußischen Hafen befreit. Nur bei Seeschiffen, die auf Elbing liefen, wurde in Pillau und Elbing das volle Hafengeld erhoben. Der Wasserstraßenbeirat hat sich dafür ausgesprochen, daß künftig solche Schiffe in Pillau und Elbing je die Hälfte zahlen sollen.

* **Gründung des Wirtschaftsinstituts für Rußland und die Randstaaten.** Das Messamt Königsberg begründet im Einvernehmen mit dem Oberpräsidium der Provinz Ostpreußen, dem Magistrat der Stadt Königsberg und Universität sowie der Handelskammer Königsberg ein Wirtschaftsinstitut für Rußland und die Randstaaten, das dem Handel, der Industrie, der Presse und der Wissenschaft zur Auskunfterteilung und Beratung in allen Handels- und Verkehrsfragen des osteuropäischen Marktes dienen soll. Es tritt in eine enge Arbeitsgemeinschaft mit den bei der Universität Königsberg bereits bestehenden Instituten, dem Institut für Ostdeutsche Wirtschaft und dem Institut für Rußlandskunde. Durch die gemeinsame Arbeit dieser drei Institute soll in der Stadt der Deutschen Ostmesse eine zentrale Wirtschaftsstelle für den Handelsverkehr mit Rußland, Finnland, Estland, Lettland, Litauen und Polen geschaffen werden, ähnlich wie ein derartiger Mittelpunkt für den Südosten Europas bereits im Osteuropäischen Institut in Breslau besteht. Das Wirtschaftsinstitut für Rußland und die Randstaaten wird durch die Verbindung mit der Ostmesse in engster Fühlung mit dem kaufmännischen Leben bleiben und in erster Linie solche Arbeit leisten, die unmittelbar dem Handel zwischen Deutschland und dem Osten Europas zugute kommt. Die Arbeiten werden am 2. Januar 1922 aufgenommen.

Memeler Schiffsnachrichten

Eingekommen

Nr.	Dezbr.	Schiff	Kapitän	Von	Mit	Adressiert an
660	24	W. C. Frohne SD.	Schmidt	Danzig	leer	Ed. Krause
661		Rudolf SD.	Behnert	Stettin	Stückgut	O. Großmann
662		Peter Wilstermann SD.	Augustin	Kotka	Holz	für Nothafen

Am 24. Dezember: 12 Uhr am Pegelstand 0,92 m. — Wind: WSW. 8. — Strom: ein, zulässiger Tiefgang: 5,2 m.

Wetterwarte

Wettervoraussage für Sonntag, den 25. Dezember:

Wolkig, teils heiter, teils trübe, etwas kälter, mäßige westliche bis nordwestliche Winde.

Temperaturen in Memel am 24. Dezember.

Morgens 6 Uhr: + 3,5, 9 Uhr: + 1,2, mittags 12 Uhr: + 2,5, nachmittags 3 Uhr: + 2,5, 1/2 5 Uhr: + 2,0 Grad Celsius.

Witterungsübersicht von Sonnabend, den 24. Dezember, 8 Uhr morgens.

In unserm Bezirk war es gestern wechselnd bewölkt, meist trocken mit Niederschlägen. Südliche bis westliche Winde waren vorherrschend, die zeitweise erheblich auffrischten. Auch heute morgen hielten die Niederschläge noch stellenweise an. Im übrigen Deutschland herrschte heute morgen meist wolkiges Wetter bei Temperaturen zwischen 2 bis 4 Grad Wärme und abflauenden Winden. Das Tiefdruckgebiet, das gestern mit seinem Kern über Südschweden lag, hat sich nach dem Finnischen Busen verlagert und etwas verflacht. Hochdruck rückt im Westen vom Ozean heran. In Nordeuropa fielen verbreitet leichte Niederschläge.

Beobachtungsorte	Wetter	Grad Cels.	Nied.-schlag mm	Beobachtungsorte	Wetter	Grad Cels.	Nied.-schlag mm
Königsbg.	wolkig	+ 2	1	Hamburg	heiter	+ 2	4
Insterburg	bedeckt	+ 2	2	Berlin	bedeckt	+ 3	1
Tilsit	wolkig	+ 2	4	Breslau	—	—	—
Marggrab.	heiter	+ 1	1	München	wolkig	+ 6	0
Orrelsburg	wolkig	+ 2	1	Hapsaranda	heiter	—15	0
Osterode	s. heiter	+ 2	1	Wien	—	—	—

Wetter-Bericht für die Ostseehäfen von Sonnabend, den 24. Dezember, 8 Uhr morgens.

Uebersicht der Witterung: Luftdruck: Hochdruckgebiet 772 südlich Irland, Tiefdruckgebiet 742 Finnischer Meerbusen. — Wind: Wolkig, Nordsee mäßige Nordwestwinde, Ostsee mäßige Westwinde. — Wetter: Morgen wolkig, teils heiter, mäßige West- bis Nordwestwinde.

Stationen	Barometer mm	Wind Richtung	Wind Stärke	Wetter	Temperatur Celsius	Bemerkungen
Skudesnäs						
Bülk						
Swinemünde	751,2	WSW.	3	wolkig	+ 2	
Rügenwaldermünde						
Memel	746,0	WSW.	7	bedeckt	+ 2	
Skagen	750,0	NNO.	3	„	+ 1	
Kopenhagen	748,9	NW.	2	„	+ 1	
Visby	742,5	WNW.	4	wolkig	+ 1	
Stockholm	743,3	NW.	6	bedeckt	— 1	

Noch einen
ordentlichen Jungen
für **abendliche Botengänge** stellt ein
Expedition des „Memeler Dampfboot".
F. W. Siebert.

Statt Karten.

Die Verlobung ihrer Tochter **Paula** mit Herrn cand. med. **Hanns Endrulat** beehren sich anzuzeigen

Otto Böttcher u. Frau
Anna, geb. Sellau.

Memel, Weihnachten 1921.

Meine Verlobung mit Frl. **Paula Böttcher**, Tochter des Herrn Dir. **Otto Böttcher** und seiner Frau Gemahlin **Anna**, geb. **Sellau**, beehre ich mich anzuzeigen.

Hanns Endrulat

Königsberg, Weihnachten 1921.

Die Verlobung ihrer Tochter **Gertrud** mit dem Kaufmann Herrn **Theodor Fizia** beehren sich anzuzeigen

Georg Hans u. Frau.

Berlin-Zehlendorf, Weihnachten 1921.

Gertrud Hans
Theodor Fizia
Verlobte.

Berlin-Zehlendorf — Memel
Weihnachten 1921.

Martha Stremplat
Bruno Borm
Verlobte.
Weihnachten 1921.

Englische Kirche.

Am 1. Weihnachtsfeiertage Sonntag, d. 25. Dezember 1921, abends 7 Uhr

Weihnachtsfeier

Sehet und schmecket wie freundlich der Herr ist!

Die Chöre wirken mit. Jedermann ist freundlichst eingeladen.

Christliche Gemeinschaft innerhalb der Landeskirche.

M. S. V.

Dienstag, d. 27. d. Mts., abends 8½ Uhr, **im Vereinslokal:**

Weihnachtsfest.

Der Vorstand.

Städt. Schauspielhaus

Sonntag, den 25. Dezember 1921 (1. Feiertag), abends **7** Uhr: Erhöhte Preise. Neu einstudiert. **„Wie einst im Mai“.** Posse mit Gesang und Tanz in 4 Akten von Rudolf Bernauer und Rudolf Schanzer. Musik von Walter Kollo u. Willy Bredschneider. — Orchester: Die verstärkte Memeler Kapelle.

Montag, den 26. Dezember 1921 (2. Feiertag), abends **7** Uhr: Erhöhte Preise. Zum 2. Male. **„Wie einst im Mai“.** Posse mit Gesang und Tanz in 4 Akten von Rudolf Bernauer und Rudolf Schanzer. Musik von Walter Kollo u. Willy Bredschneider. — Orchester: Die verstärkte Memeler Kapelle.

Dienstag, den 27. Dezember 1921, abends 7½ Uhr: **Neuheit.** Zum 1. Male. 13. Vorstellung im Dienstag-Abonnement. **„Die Ballerina des Königs“.** Lustspiel in 4 Akten von Rudolf Presber und Leo W. Stein.

Mittwoch, den 28. Dezember 1921: **Geschlossen.**

Donnerstag, den 29. Dezember 1921, abends 7½ Uhr: Zum letzten Male. **„Der Strom“.** Drama in 3 Aufzügen von Max Halbe.

Freitag, den 30. Dezember 1921, abends 7 Uhr: Erhöhte Preise. 13. Vorstellung im Freitag-Abonnement. **„Wie einst im Mai“.** Posse mit Gesang und Tanz in 4 Akten von Rudolf Bernauer und Rudolf Schanzer. Musik von Walter Kollo und Willy Bredschneider. Orchester: Die verstärkte Memeler Kapelle.

Sonnabend, den 31. Dezember 1921: **Geschlossen.**

Sonntag, den 1. Januar 1922, abends 7½ Uhr: Neuheit. Zum 2. Male. **„Die Ballerina des Königs“.** Lustspiel in 4 Akten von Rudolf Presber und Leo W. Stein.

Statt Karten!

Die Verlobung unserer ältesten Tochter **Käte** mit dem Zollsekretär Herrn **Paul Krause** zeigen wir hierdurch an,

J. Masuhr
und Frau.

Käte Masuhr
Paul Krause
Verlobte.

Memel, Weihnachten 1921.

Paula Jacobi,
geb. **Händler,**
Heinz Smettons
geben ihre Verlobung bekannt.
Memel, Weihnachten 1921.

Martha von Lessing
Kaufmann **Hellmuth Bluhm**
Verlobte.
Berlin—Memel, Weihnachten 1921.

Statt Karten!
Anna Pusch
Alfred Krieger
Verlobte.
Memel, Weihnachten 1921.

Statt Karten!
Hanna Telge
Artur Schlase
Verlobte.
Weihnachten 1921.

Die Verlobung unserer ältesten Tochter **Anna** mit dem Kaufmann Herrn **Fritz Krüger** beehren wir uns anzuzeigen.

J. Rasimowitz
u. Frau **Maria,**
geb. **Adams.**

Anna Rasimowitz
Fritz Krüger
Verlobte.

Weihnachten 1921. Sokaiten a. d. Memel.

Anna Bluschies
Fritz Schliesies
Verlobte.
Memel, Weihnachten 1921.

Als Verlobte empfehlen sich

Dora Moors
Artur Neumann

Memel, den 25. Dezember 1921.

Cläre Hennings
Paul Engel
geben ihre Verlobung bekannt.
Mühlenbeck — Reetz
Weihnachten 1921.

Statt Karten.

Ihre Verlobung geben bekannt

Anna Meinus,
geb. **Gogoll,**
Hans Krüger.

Memel, Weihnachten 1921.

Als Verlobte empfehlen sich;

Walli Swirgsdin
Heinrich Abolin

Statt besonderer Anzeige.

Heute verschied sanft im Alter von 76 Jahren unser geliebter Vater und Grossvater

der Direktor a. D. Schulrat

Karl Halling.

Auglitten, am 21. Dezember 1921.

Elimar Halling, Kriminal-Kommissar in Berlin
Alfred Halling, Pfarrer in Rosenberg
Arthur Halling, Reichsbank-Inspektor in Gleiwitz
Dorothea Halling geb. Noebe
Marie Halling geb. Müller
und vier Enkel.

Die Beerdigung findet in Königsberg Pr. am 27. Dezember, mittags 12 Uhr, von der Leichenhalle des Altrossgärter Kirchhofes aus statt.

Für die herzliche Teilnahme beim Heimgange unserer lieben Mutter sagen wir aufrichtigen Dank.

Hans Lieweries und Frau.

Kammer-Licht-Spiele

Sonntag und Montag:

Der grösste schwedische Film

Fuhrmann des Todes

von **Selma Lagerlöf.**

Julot, der Apache

Sensationsgroteske in 6 Akten mit Luciano Albertini, Wilh. Diegelmann, Marg. Kupfer, Ellen Ullri.

Boxkampf

Dempsey-Carpentier.

NOBODY 5

Eine Milliarde Falschgeld.

Beginn an beiden Tagen 2 Uhr.

Dienstag:

Olaf Fönns

in

Richte nicht

Abenteuer-Sensationsdrama in 7 Akten.

Der Schatten der Gaby Leed

mit:

Otto Gebühr
Wilhelm Diegelmann
Manja Tzatschewa
Ludwig Rex
Carl Avell
Clementine Plessner.

Beiprogramm.

4½, 7½ — 4½, 7½.

Fleischer-Innung.

Die **Quartalsversammlung** findet **Sonnabend, den 7. Januar 1922,** abends 6 Uhr, **im Vereinslokal** statt.

Lehrlinge, welche ihre Lehrzeit beendet, haben sich umgehend beim Obermeister **Melis** zu melden und die nötigen Papiere mitzubringen.

Der Vorstand.

Die **Schuhmacher-betriebsgenossenschaft e. G. m. b. H. zu Memel** ist durch Generalversammlungsbeschluß vom 14. März 1920 **aufgelöst.** Liquidatoren sind:

Schuhmachermstr. F. Hinz.
„ **G. Rutkofski,**
„ **O. Thalis.**

Gläubiger, welche Ansprüche an die Genossenschaft haben, werden aufgefordert, sich bei der Genossenschaft zu melden.

Die Liquidatoren.

Apothekendienst.

1. Weihnachtstag: **Apotheke z. Goldenen Adler** und **Luisen-Apotheke.**

2. Weihnachtstag und bis zum Ende der Woche: **Schwarze Adler-Apotheke** und **Kronenapotheke.**

Die Beleidigung, die ich der Frau **Urte Krauleidies** zugefügt habe, nehme ich zurück.

Otto Krauleidies,
Schmelz, Hohe Straße 7.

Zum Besten der Kriegsbeschädigten u. Kriegshinterbliebenen des Stadtkreises Memel sind ferner eingegangen:

Seminar, Seminarübungsschule u. Präparandenanstalt 319 Mk., John Schwede 100 Mark, Sammlung Grüne Str. Nr. 3 210 Mk., Arthur Holzhauer 50 Mk., von den Beamten und Angestellten des Amtsgerichts 228.— Mark, Schule 4 Schmelz 40.05 Mk., Paul Abelmann 100 Mk., Zimmerer-Arbeitsgemeinschaft 309 Mk., Grundmann 50 Mk., Schule 3 Schmelz 62,50 Mk., F. Andexer 25 Mk., Vorschule der Frau Pfarrer Bleiweiß 253 Mk., Frl. Marg. Sichtau 20 Mk., Ungenannt 10 Mk., Zigarettenfabrik Jasmatzi 100 Mk., Altst. Knabenmittelschule 450.50 Mk., Osthandelsgesellschaft [illegible] Mk., landwirtschaftl. Winterschule 190 Mk., Stadtrat Bukschat 100 Mk., Stadtv. Claas 50 Mk., Willy Horn 50 Mk., von einem hiesigen Geschäfts-Inhaber überwiesen durch Bürgermeister Schulz 1000 Mk., F. Pl. 70 Mk., Deutsch-Lit. Heimatbund 500 Mk., Lyzeum und Oberlyzeum 1500 Mk., Parkschule 523 Mk., Reinertrag der Weihnachts-Aufführung in der Auguste-Viktoria-Schule 627 Mk., Schule 2 Schmelz 659 Mk., Konsum- und Spargenossenschaft Memel 100 Mk., Frau Kerstein 25 Mk., Vereinigte Roßgarten- und Ballastplatzschule 140 Mk., Schule Janischken 320 Mk., Schule Bommelsvitte 276 Mk., Frau Skalitz 15 Mk., aus dem Mendthal'schen Nachlaß 800 Mark, Concordia 100 Mk., gesammelt bei den Beamten sämtlicher Dienststellen der Landespolizei-Direktion 1966 Mark.

Die Sammlung schließt mit einem Betrage von 36 172,70 Mk. ab.

Wir sind dadurch in die Lage gekommen, vielen Bedürftigen geholfen zu haben und sagen allen gütigen Gebern unsern herzlichsten Dank.

Der Magistrat
Amtliche Fürsorgestelle für Kriegsbeschädigte und Kriegshinterbliebene.
Bukschat, Stadtrat.

Bekanntmachung.

Die Sammlung für die Weihnachtsbescherung der dem Fürsorge- und Wohlfahrtsamt unterstehenden Kinder und der Kinder der Berufsvormundschaft hat den Betrag von 35 081,50 Mk. ergeben. Indem wir hiermit die Sammlung schließen, erlauben wir uns, allen hochherzigen Gebern, sowie allen denen, die bei den Vorbereitungen und bei der am 21. d. Mts. in der Turnhalle stattgefundenen Bescherung sich betätigt haben, im Namen der bedachten Kinder den verbindlichsten und wärmsten Dank auszusprechen.

Memel, den 24. Dezember 1921.

Der Magistrat
Fürsorge- und Wohlfahrtsamt
ges. **Schmorell.**

Armen-Unterstützungsverein

Als Weihnachtsgaben für unsere Armen erhielten wir ferner:

Von Herrn Ed. Gerlach 300, A. H. Schwedersky Nachf. 150, F. Simiot 30 Mk.

Für unser Siechenheim: Von Herrn Ed. Gerlach 100, Ungenannt 20, H. H. 50 Mk. Von 2 jungen Herren 120 Mk.

Wir quittieren darüber und sagen allen freundl. Gebern unseren herzlichsten Dank.

Der Vorstand.

Apollo

Heute und morgen ab 2 Uhr:
Dienstag bis einschl. Donnerstag ab 4 Uhr:

Das indische Grabmal

I. Teil:

Die Sendung des Yoghi

Ufa-May-Prunkfilm
Mia May, Olaf Fönss, Conrad Veidt, Erna Morena, Paul Richter, Lya de Putti.

Chaplin läuft Rollschuh

Charlie Chaplin-Lustspiel. Ufa-Film.
Künstler-Konzert. Erhöhte Preise.

Urania

Heute und morgen ab 2 Uhr:
Dienstag ab 5 Uhr:

Der Eid des Stephan Huller

von Felix Holländer. Erster Teil
Hanni Weisse, Anton Edthofer.

Die Schatzkammer im See

I. Teil: Brillantenmarder
Carl de Voigt, Cläre Lotto.

Urania-Lichtspiele

Mittwoch u. Donnerstag, 28. u. 29. cr.,
3 bis 5 Uhr

Jugend-Vorstellungen:

Ein stilles Nest, Lustspiel 2 Akte
Der Klapperstorch ist schuld daran
Kinderlustspiel
Chaplin läuft Rollschuh, Humor
Wenn Einer eine Reise tut,
lustige Reiseerlebnisse.
Filmkünstler, 2. Teil, hochinteressant.
Kleine Preise! Musik!

Dem Fräulein **Dora Moors** nebst ihrem Bräutigam **Artur Neumann** zur Verlobung

ein dreimal donnerndes Hoch.

Mehrere Freundinnen.

Achtung! Achtung!

Die Arbeitsgemeinschaft für den Freistaat Memelland

hält in der nächsten Woche folgende

öffentliche Versammlungen

ab:

Dienstag, den 27. Dezember, abends 6½ Uhr in **Dawillen,**
Mittwoch, den 28. Dezember, abends 6½ Uhr in **Pöszeiten,**
Donnerstag, den 29. Dezember, abends 6½ Uhr in **Karkelbeck,**
Freitag, den 30. Dezember, abends 6½ Uhr in **Coadjuthen.**

Referent in allen Versammlungen ist
Herr **Bertschus-Memel.**

Sonnabend, den 31. Dezember 1921
abends 8 Uhr:

Silvesterball,

wozu die geehrten Jahresgäste und Mitglieder ergeben eingeladen werden.

Kartenausgabe: Donnerstag, den 29. Dezember von 5 bis 9 Uhr nachmittags im Kartenzimmer.

Gäste dürfen durch Mitglieder eingeführt werden, müssen aber dem Vorstand bis spätestens 24. Dezember schriftlich namentlich angezeigt werden.

Gesellschaftsanzug: Bedingung.
Vereinsabzeichen: sichtbar anzulegen.

Der Vorstand der Schützengilde.

Schäferhunde-Freunde,

auch Nichtmitglieder

mit Hunden: am 26. Dezember,
10½ Uhr vorm., Sprechan.

Gutgehendes Materialwaren- und Schankgeschäft

von sofort oder später **zu verpachten.** Bedingung Tauschwohnung von zirka 3 Zimmern. Offert. unter **Nr. 224** an die Exped. dieses Blattes.

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert in Memel. Verantwortlich für Politik und Volkswirtschaft Carl Aug. Sewfried, für das übrige Robert Leubner, für Inseraten- u. Reklameteil Robert Kuberka, sämtlich in Memel. (2 Beilagen

Beilage des Memeler Dampfboots

. 302 73. Jahrgang | Memeler und Grenz-Zeitung | Sonntag, den 25. Dezember 1921

Memelgau und Nachbarn

schw. **Pareischken (Kreis Niederung)**, 22. Dezember. [Einbruch die Lehrerwohnung.] Ein großer Diebstahl ist bei dem er Bickner von hier am letzten Sonntag verübt worden. rend B. in Skaisgirren weilte und auch seine Tochter nicht zu se war, sind die Diebe, einen Augenblick, als die Frau des ers im Schulgebäude weilte, benutzend, in das Grundstück ein- ungen, das von dem Lehrer B. als Wohnung nach seiner sionierung benutzt wurde, und entwendeten einen großen Posten he, Kleider etc. im Werte von etwa 30 000 Mk. Als Frau B. ckkehrte, fand sie alle Türen offen und die Wohnung ausgeräumt. z des hellen Mondlichts hatten die Diebe offenbar mit einem en die Sachen fortgeschafft. Unter der gestohlenen Wäsche soll sich die sehr wertvolle Aussteuer der Tochter des B. befinden. Der dringend verdächtig ist ein mit der Oertlichkeit im Schulhause rauter Dorfbewohner. Bemerkenswert ist das Verhalten der darmerie in Skaisgirren. Während der eine mit der Ent- digung, daß er keinen Dienst habe — zu Hause blieb, war der re unabkömmlich, weil er gerade eine Geburtstagsfeier vor hatte.

schw. **Gobienen (Kreis Niederung)**, 22. Dezember. [Schul- ik.] Seit einigen Monaten wird von den Eltern der Kinder, die zweite Klasse unserer Schule besuchen, ein hartnäckiger Schulstreik eübt. Die Eltern schicken ihre Kinder nicht zur Schule, und alle lstrafen haben bisher keinen Erfolg gehabt. Der Grund zu diesem halten der Eltern soll ein Streit über die Beschaffenheit der mlichkeiten der 2. Schulklasse sein, die neu eingerichtet und vom lvorstande eingemietet ist. Zur Zeit besuchen meistens nur zwei drei, höchstens aber acht bis neun Kinder den Unterricht in dieser se. Die vom Schöffengericht Skaisgirren bestraften Eltern wollen nfung einlegen.

* **Königsberg**, 23. Dezember. [Das Ostpreußenwerk auf iedland bedroht.] Das Ostpreußenwerk forderte heute r nachmittags beim Pionier-Bataillon I Hilfeleistung durch Eissprengkommando an, um die Bauten des Ostpreußenwerkes Friedland, die durch Eisgang bedroht sind, zu schützen. — ch unter Umständen eintretende Eisstockung könnten größere te vernichtet und die Erzeugung von Elektrizitätskraft verzögert den. Das Pionierbataillon hat dem Ansuchen sofort entsprochen ein Kommando auf Kraftwagen in Marsch gesetzt, das noch heute mittag in Friedland eintrifft.

* **Königsberg**, 23. Dezember. [Wiedereinführung der rrende.] Anläßlich der Wiedereinführung der Kurrende, (die Memel in diesem Jahr erstmals wieder öffentlich singt) in Königs- nach jahrzehntelangem Ruhen hielt Dr. Kurt Rattay einen trag über „Die Bedeutung des deutschen Liedes in der Gegen- ", dem wir an Hand des Berichts der „Kgb. Hart. Ztg." folgendesehmen: Der Vortragende schilderte zunächst die angenehmen Ein- ke, die er vor 15 Jahren bereits in der Heimat der Kurrende üringen) in Naumburg, sowie später in Halle und der Lutherstadt eben von dieser Einrichtung gewonnen habe. Das Ziel sei die belebung der schönen alten Sitte des Kurrende-Singens auf den aßen, um dadurch dem guten Volks- und Kirchenliede wieder mehr chtung im Volke zu verschaffen. In Königsberg geht die Schaffung rtiger Knabenchöre bis in das 14. Jahrhundert zurück. Gerade Blüte des Königsberger Musiklebens im 17. Jahrhundert ist ohne Schulgesang undenkbar. Denn Schulknaben waren es, die die nen Gelegenheitsgesänge, z. B. des Komponisten Albert, zu Texten Simon Dach, bei öffentlichen und Familienfesten sowie bei uerfeierlichkeiten zum Vortrage brachten. Erst nachdem der Ma- at mit der merkwürdigen Begründung, daß dadurch die Sittlich- gefährdet sei, derartigen Gesang verboten hatte, schlief die Insti- on ein und wurde nach einem vergeblichen Versuch zu ihrer Neu- bung erst kurz nach dem Kriege durch das tatkräftige Eingreifen Generalsuperintendenten D. Gennrich wieder aufgenommen. Die ge edlen Volksliedes sowie die Bekämpfung aller Afterkunst, wie geltangel- und Gassenhauermusik, die Erziehung des Volkes zu hrer Kunst, zu Volkslied und evangelischem Choral, ist der wahre ek der Kurrende, die ohne jede Duckmäuserei trennende Unter- de in unserem Volk beseitigen, das Heimatgefühl neu beleben und mit auch eine nationale Aufgabe erfüllen will.

* **Königsberg**, 22. Dezember. [Ausstellung von Fahrt- laubnisscheinen für Schiffer.] Die früher zur Schiff- tsgruppe Nord gehörige und zuletzt bei der Regierung zu Königs- untergebrachte Ausgabestelle für Fahrterlaubnisscheine für sserfahrzeuge im Wechselverkehr über die Zollgrenze des Deutschen ches wird mit Schluß der diesjährigen Schiffahrtsperiode aufgelöst. deren Stelle übernehmen das Hafenbauamt Pillau und Wasserbauamt Tilsit ab 1. Januar 1922 die Ausstellung der Fahrterlaubnisscheine. Schiffer, welche mit ihren Fahrzeugen die Zollgrenze* des Deutschen Reiches im Wechselverkehr überschreiten wollen, haben die Ausstellung der Fahrterlaubnisscheine rechtzeitig vor der Abfahrt bei der für den Abfahrtsort zuständigen Stelle zu beantragen.

E. **Königsberg**, 19. Dezember. [Der Hafenbau.] In der Stadtverordnetenversammlung machte Oberbürgermeister Dr. Lohmeyer Mitteilung von den Verhandlungen, die in Berlin über die Subvention der weiteren Königsberger Hafenbauten stattgefunden haben. Zwar konnte eine völlige Klarheit über die endgültige Gestaltung der Subvention im Verkehrsausschuß des preußischen Landtags nicht erfolgen, da noch nicht festzustellen war, in welchem Verhältnis sich Reich und Staat daran beteiligen wollen. Auch wurde von Seiten der Regierung und von den Parteien darauf hingewiesen, daß es notwendig wäre, daß sich die Provinz Ostpreußen an der Subvention beteiligt. Der Verkehrsausschuß hat aber vorläufig 25 Mill. Mark zur Verfügung gestellt und diesem Beschluß ist der Landtag beigetreten. Dieses Ergebnis ist insofern erfreulich, als damit die Arbeiten am Hafen, bei denen gegenwärtig 600 Arbeiter beschäftigt sind, fortgeführt werden können. Auch der Ausschuß des Reichstags hat sich mit der Angelegenheit beschäftigt und sich grundsätzlich damit einverstanden erklärt, daß das Reich eine angemessene Summe für die Subvention der weiteren Königsberger Hafenbauten zur Verfügung stellt. Eine bestimmte Summe ist aber noch nicht festgelegt, weil die Reichsregierung Wert darauf legt, erst nachdem in Preußen die Sache geklärt ist, dazu Stellung zu nehmen. Im Januar sollen weitere Verhandlungen stattfinden, von denen zu hoffen ist, daß die endgültige Ausführung der Hafenarbeiten Königsbergs gesichert ist.

+ **Danzig**, 22. Dezember. [Ein Vater liefert seinen des Mordes beschuldigten Sohn aus.] Daß ein Vater einen schuldigen Sohn dem Gericht zur Bestrafung zuführt, ist kein seltener Fall, daß ein Vater dabei aber noch eine behördlich ausgesetzte Belohnung für die Ergreifung des Sohnes beansprucht, dürfte wohl einzig dastehen. Von einem solchen Falle ist aus der Danziger Niederung zu berichten. Der Arbeiter Kussauer aus Letzkau lieferte der Danziger Staatsanwaltschaft seinen eigenen, 15jährigen Sohn Paul, einen Fürsorgezögling, in Untersuchungshaft ein, der seit einem Jahre wegen Mordes an einem 12jährigen Knaben steckbrieflich verfolgt wird. Bei der Einlieferung des Sohnes machte der Vater geltend, daß er Anspruch auf die Belohnung von 3000 Mk. erhebe, die von der Staatsanwaltschaft auf die Ergreifung des Sohnes ausgesetzt wurde. Der jugendliche Verbrecher, ein Knirps von 1,40 Meter Größe, der im Juni des Vorjahres das 14. Lebensjahr vollendet hatte, war aus der Fürsorgeerziehung nach Hause beurlaubt worden, um Gelegenheit zu erhalten, sich seiner Freiheit würdig zu zeigen. Da ihm seine Kleidung als Fürsorgezögling offenbar nicht zusagte und er andere Kleider haben wollte, kam er auf den Gedanken, sich solche durch eine Gewalttat zu beschaffen. Im November des Vorjahres überfiel er daher im Außendeiche der Danziger Weichsel bei Käsemark den 12jährigen Sohn der Witwe Jabsen aus Käsemark, deren Ehemann im Felde gefallen ist, erdrosselte den Knaben und raubte ihm sämtliche Kleider. Die nackte Leiche wurde in einem Weidengebüsch vorgefunden. Kussauer, der bald nach der Tat verhaftet wurde, gelang es, auf dem Transporte ins Danziger Gerichtsgefängnis seinem Transporteur zu entfliehen. Ueber ein ganzes Jahr hindurch hielt er sich flüchtig in der Umgegend auf, bis er jetzt, des Umhertreibens müde, die elterliche Wohnung aufsuchte. Hier nahm ihn der Vater sofort in Gewahrsam und lieferte ihn der Danziger Staatsanwaltschaft aus. Dabei machte der Vater jedoch Anspruch auf die behördlich ausgesetzte Belohnung von 3000 Mk. für die Ergreifung des Sohnes. Die höchstzulässige Strafe für den jugendlichen Verbrecher ist 15 Jahre Gefängnis, da er bei Begehung der Tat noch nicht 18 Jahre alt war.

Kleine Chronik

Der Buchdruckerausstand ist in Insterburg nun auch in der Druckerei des „Ostpreußischen Tageblatts" beendet worden. Augenblicklich befinden sich noch die Orte Tilsit, Pillkallen und Stallupönen im Ausstande, jedoch dürfte auch dort, wie die „Hart. Ztg." meldet, die Bewegung zugunsten der Tarifgemeinschaft bald beigelegt werden.

Tischlerobermeister Hermann Sablowski in Insterburg konnte am 20. Dezember den Tag festlich begehen, an dem er vor 25 Jahren als Obermeister an die Spitze der Tischlerinnung berufen wurde.

Ein humorvoller Strolch erwiderte in Stallupönen auf die Bemerkung des Richters, daß er ihm doch bei seiner letzten Bestrafung schon sagte, er wünsche ihn nicht mehr zu sehen: „Ja, Herr Richter, das sagte ich auch dem Schutzmann, aber der wollte ja nicht hören!"

Gerichtszeitung

schw. **Der Tilsiter Pelzwarendiebstahl vor Gericht.** In der Nacht zum 25. Oktober d. Js. wurden aus dem Pelzwarengeschäft des Kaufmanns Richard Gerchel in Tilsit durch Einbruch Pelzwaren und Felle im Werte von etwa 100 000 Mark gestohlen. Unter der Anklage, diesen Diebstahl begangen zu haben, standen der Handelsvertreter Otto Gallinat und der Kaufmann Hans Kohnke vor der Tilsiter Strafkammer, während die Witwe Steinkat, bei der Kohnke wohnte, und deren Tochter Gertrud Steinkat, die die Braut des Kohnke war, sich wegen Hehlerei zu verantworten hatten. Die gestohlenen Waren wurden bei Frau Steinkat in einem durch eine Tapete verdeckten Zimmer gefunden und Kohnke, der als der Hauptschuldige in Betracht kam, sich aber frech aufs Leugnen legte, glaubte, sich die allgemeine Weihnachtsstimmung zunutze machen zu können, indem er behauptete, er hätte die Sachen, die er auf dem Insterburger Bahnhof ehrlich erworben hätte, da verwahrt, um sie seiner Braut, bezw. seiner Schwiegermutter in spe als Weihnachtsüberraschung darzubieten. Außer diesen Pelzwaren wurden jedoch in demselben Versteck auch eine größere Anzahl Lack- und andere Schuhe, die aus einem Diebstahl in einem Schuhgeschäft herrührten, gefunden. Bei Gallinat, der in demselben Hause wohnte, beschlagnahmte man einen Revolver, der vermutlich ebenfalls aus einem Diebstahl herrührte. Mit dem Pelzwarendiebstahl scheint dagegen Gallinat, wie aus der Verhandlung hervorging, nicht in Verbindung gestanden zu haben. Die Schuhe sind offenbar von einer anderen Tochter der Steinkat, die in dem betreffenden Schuhwarengeschäft tätig war und flüchtig geworden ist, gestohlen worden. Der Staatsanwalt ließ jedoch schließlich auch gegen Kohnke die Anklage wegen Diebstahls fallen und das Gericht schenkte ihm Glauben, daß er die Pelzwaren käuflich erworben habe, so daß er nur als Hehler in Betracht kam, da er sich sagen mußte, daß die Sachen, die zumeist aus halbfertigen Fabrikaten bestanden, nur aus einem Diebstahl herrühren konnten. Wegen Hehlerei erhielt Kohnke ein Jahr Gefängnis, wovon ihm sechs Wochen auf die Untersuchungshaft angerechnet wurden. Gallinat nur wegen unbefugten Waffentragens 300 Mark Geldstrafe, die durch die Untersuchungshaft für verbüßt erachtet wurden, während er von der Anklage des Diebstahls der Felle freigesprochen und die Sache wegen Hehlerei bezüglich des Revolvers vertagt wurde, Gertrud Steinkat wegen Hehlerei unter dreijähriger Strafaussetzung und Zahlung einer Buße von 500 Mark zwei Monate Gefängnis, während die Witwe Minna Steinkat mangels genügender Beweise freigesprochen wurde. Die Hehler haben somit ihre Strafe erhalten, während die Stehler noch nicht ermittelt sind.

* **Ein Hochzeitsstrauß aus gestohlenen Friedhofsrosen.** Eine Gefühlsroheit ohnegleichen beging am 14. Juli d. Js. die Schneiderin Marie Sobotta aus Danzig. Sie begab sich auf den St. Katharinenkirchhof und pflückte von drei Gräbern etwa 20 Rosen ab, um sie zum Hochzeitsstrauß (!!) zu verwenden, da sie zur Hochzeit ihrer Cousine geladen war. Diese Freveltat wurde jedoch bemerkt und die S. zur Anzeige gebracht. Sie erhielt einen richterlichen Strafbefehl von sechs Wochen Gefängnis zudiktiert. Diese Strafe schien ihr jedoch zu hoch und sie beantragte gerichtliche Entscheidung. Das Danziger Schöffengericht bestätigte jedoch den Strafbefehl und rügte in dem Urteil ausdrücklich die gemeine Handlungsweise der S. aufs schärfste.

Lokales

Memel, den 25. Dezember 1921.

* [Aufhebung der Schulmorgenentschädigungsrenten.] Mit Rücksicht darauf, daß die Zahlung der Schulmorgenentschädigungsrenten mit der durch die Verordnung vom 28. September d. Js. (Amtsblatt S. 887) geregelten Aufbringung der Volksschullasten nicht mehr im Einklang steht, hat das Landesdirektorium, wie im „Amtsblatt" bekannt gegeben wird, durch Beschluß vom 25. November d. Js. die bisherige Verpflichtung der Domänenverwaltung zur Zahlung von Schulmorgenentschädigungsrenten mit Wirkung vom 1. April 1920 aufgehoben.

* [Neue Konferenzordnung und Dienstanweisung für Volksschulen.] Das Landesdirektorium veröffentlicht im „Amtsblatt" Nr. 143 vom 23. Dezember eine neue Konferenzordnung und Dienstanweisung für Leiter, Lehrer (Lehrerinnen) an allen Volksschulen mit drei und mehr Lehrkräften, durch die alle entgegenstehenden Bestimmungen aufgehoben werden. Die neuen Bestimmungen treten am 1. Januar 1922 in Kraft.

Von neuerer deutscher Erzählungskunst

Die Romanliteratur der letzten Jahre hat eine derartig hohe fe erreicht, daß man nicht mit Unrecht in ihr das Schwergewicht modernen deutschen Schrifttums erblicken darf.

Von den älteren Romanschriftstellern, die unsere Generation hat nreifen sehen, bedarf das Künstlertum Thomas Manns, Hermann hrs und Hermann Hesses keines besonderen Erweises. Thomas nn, der unlängst als Träger des Nobelpreises für Literatur vorlagen war, hat sich fast während seines ganzen Schaffens auf der altigen Höhe seines eigentlichen Erstlingswerkes der „Buddenoks" gehalten; das künstlerisch und menschlich feinste aus seiner er bietet die Erzählung „Tonio Kröger" aus dem Novellenband sitan". Der durch Gerhart Hauptmann in die Literatur eingeie Schlesier Hermann Stehr ist nie so von der Gunst des Publiis getragen gewesen, dazu sind seine Bücher zu herb und schwer, ja ihrer düsteren Haltung fast quälend. Aber es ist doch eine ganz e Meisterschaft, die Stehr in seinen bedeutendsten Werken „Drei ie", „Der Heiligenhof", „Der begrabene Gott" bewährt hat. Eine it in der Darlegung seelischer Vorgänge, ein Wille zu tragischer altung, eine Tiefe der religiösen Stimmung kommt hier zum Aus- t, die man rückhaltlos bewundern muß. Hermann Hesse, den Welt gekannt, gelesen und geliebt hat, ist ganz plötzlich und scheinunvermittelt mit zwei Büchern hervorgetreten, die ihn als einen nden zeigten. Denn wenn Hesse mit seinen früheren Büchern, schönen, von Kellers Geist erfüllten Entwickelungsroman „Peter enzind", den weichen Novellenbänden Umwege, Diesseits, Nach- , dem Künstlerroman „Gertrud" eine gewissermaßen zeitlose Er- nung ist, die das beste was sie hat an liebenswürdiger Erzählungs- und lyrischem Stimmungsreiz dem schwäbischen Heimatsboden ankt, geben seine letzten Bücher, der Roman „Demian" und der llenband „Klingsors letzter Sommer" völlige Rätsel auf, die nur sen sind, wenn man weiß, wie starke seelische und künstlerische Erterungen Hesse in den letzten Jahren durchgemacht hat. Dem aufmerksamen Beobachter wird zwar schon aus der ergreifend tragischen ung des Eheromans „Roßhalde" und dem von mystischer Schwer- durchzitterten Reisebuch „Aus Indien" unverkennbar geworden daß Hesse Vergangenes hinter sich getan und sich auf dem Wege zu n ganz neuen Ergreifen seiner Welt befand. Aber auf die genisvolle Leistung des — ursprünglich übrigens pseudonym ernenen — „Demian" ist doch kaum jemand gefaßt gewesen. Hesse ennt in die erste Reihe der ganz als Ausdruck des Zeitcharakters nden Romankünstler getreten: er schickt sich an, für das deutsche ttum das große Erbe Dostojewskis fruchtbar zu machen, dem er bedeutungsvolle Broschüre „Blick ins Chaos" gewidmet hat.

Als bedeutendste Meister auf dem Gebiete des Romans sind neben n drei älteren Dichtern drei andere zu nennen, deren Schaffen unkte der gesamten modernen Literatur darstellt: Kolbenheyer, elm Schäfer und Ponten. Jeder von ihnen bedürfte einer besonn umfangreichen Würdigung, hier kann es sich nur darum handeln, kurz auf ihre wichtigsten Schöpfungen hinzuweisen. Kolbener hat den geschichtlichen Roman zu neuem Leben erweckt, aber interessiert nicht die historische Stofflichkeit, sondern der geschichtMensch als Träger einer Idee. So hat er in einer seltsam einenden Art das tragische Leben Spinozas und sein Suchen nach dargestellt (Amor dei), so die geistige Entwickelung eines Jakob e nahestehenden deutschen Mystikers in einem seiner schönsten, allerdings aber auch schwersten Bücher, „Meister Joachim Pausewang", wundervoll versinnbildlicht. Seine beiden letzten Bücher sind dem Leben des großen deutschen Arztes und Naturforschers Parazelsus gewidmet, den er als erschütterndes Symbol des um die Anerkennung seiner Idee ringenden Genies sieht. Der erste Band des großen Werkes „Die Kindheit des Parazelsus" zeichnet sich durch eine überaus eindringliche Darstellung der Entwickelung einer Kinderseele aus, der zweite, soeben erst erschienene „Das Gestirn des Parazelsus" führt den ruhelosen Kämpfer, das heimatlose, von Stadt zu Stadt gehetzte Genie vor Augen. In seinem einzigen Gegenwartsroman „Monsalvasch" behandelt Kolbenheyer die Frauenfrage, die er vom Standpunkt des Mannes betrachtet und damit in eine ganz neue Beleuchtung rückt. Allen Büchern Kolbenheyers ist ein tiefes dichterisches Gefühl, eine das stillste Innenleben des Menschen erfassende Gestaltungskraft, eine warme mitfühlende Güte eigen. Alles das macht sie zu kostbarsten geistigen Besitztümern der Gegenwart, in ihrer verhaltenen ernsten Schönheit freilich nur gereiften Lesern zugänglich.

Wilhelm Schäfer ist der strengste Stilkünstler der heutigen Romandichter. Seine in klassischer Formenreinheit sich bewegende Kunst tritt vielleicht nirgends so deutlich hervor wie in den unter verschiedenen Titeln gesammelten Anekdoten. (Die begrabene Hand, Der verlorene Sarg, 33 Anekdoten, Die Mißgeschicken.) Er unternimmt es hier, anekdotenhaft zugespitzte Geschichten neu zu erzählen, er tut es mit einem so feinen Spiel des Geistes, daß der unscheinbarste Stoff unter seinen Händen zum Kunstwerk wird, das in dem klaren Rythmus der Sprache, der wundervollen Abrundung der Erzählung seinesgleichen sucht. An größeren Werken liegen von ihm vor „Eine Chronik der Leidenschaft", in dem er mit der Meisterschaft seines durch die kleinen Wunderwerke der Anekdoten geschulten und gebändigten Stils das Leben und den Untergang des Malers Stauffer-Bern dichterisch nachschafft, und der große Roman „Lebenstag eines Menschenfreundes", der das Schicksal Pestalozzis zur Höhe des Symbols verklärt. Schäfers Erzählungskunst steht der naturalistischen wie der expressionistischen Erfassung und Gestaltung eines Stoffes gleich fern; er erzählt mit einer kristallklaren Objektivität, die sprachliche Prägung ist wie aus kostbarem Marmor gemeißelt, überhaupt zeugen seine Bücher von einem zu höchster Vollendung gesteigerten plastischen Gefühl. Dieser klare Geist verschmäht malerisch zerfließende Konturen; er legt einen Stoff nicht aus der Hand, bevor er ihm nicht die geläuterte Form gegeben hat.

Dieser unnachgiebige Wille zur Form bestimmt auch das Schaffen Joseph Pontens. Seinen Ruf als einer der stärksten epischen Begabungen des modernen Schrifttums hat er durch den großen Roman „Der babylonische Turm" erworben, ein Buch, das neben all dem Schönen, was Ponten früher geschrieben hat — kleine Erzählungen, wie „Die Bockreiter", „Die Insel", „Der Meister" — monumental emporragt. Ponten erzählt die Sprachverwirrung einer Familie", die auseinanderfällt, weil alle nebeneinanderhergehen, ohne die einsame Seelennot der andern zu verstehen. So weitet sich die Darstellung zu einer erschütternd großartigen symbolhaften Erfassung des gegenwärtigen Lebens, zu einer Tragödie des Menschentums unserer Tage. In gewaltig ausladenden Architektonik türmt er die Massen seines Stoffes zu einem Bau aufeinander, der dieser Idee als gestaltete Form zwingend entspricht. Die Harmonie zwischen Gehalt und Form ist vielleicht in keiner der großen Schöpfungen, von denen hier die Rede ist, so endgültig gelungen wie hier bei Ponten.

Ein wenig zurück vor den eben Genannten stehen zwei Dichter wie Willy Seidel und Albrecht Schäffer, — der erstere, weil sein Schaffen bis vor ganz kurzer Zeit sich auf einen großen Roman beschränkt hat, der andere, weil seine Produktion in wenigen Jahren so reich gewesen ist, daß vorläufig noch nicht klar zu sehen ist, wo sich seine Begabung am deutlichsten ausprägt. Willy Seidel hat im „Sang der Sakije" eine Wiederbelebung des exotischen Romans nicht nur versucht, sondern mit einer beinahe instinktgemäßen Sicherheit sofort erreicht. Das Buch führt in das moderne Aegypten und behandelt die Probleme, die sich aus dem Nebeneinander der weißen und der farbigen Rasse dort ergeben. Auch hier ist wieder das Greifen nach dem künstlerisch fruchtbaren Symbol bedeutungsvoll: die „Sakije", das von einem Ochsengespann gezogene Wasserschöpfrad, das mit seinem eintönigen Sang den Eingeborenen unablässig an die Knechtsnatur erinnert, zu der er unter dem Herrscherwillen des Weißen ewig verurteilt ist. Albrecht Schäffer hat in etwa fünf Jahren vier Romane erscheinen lassen, zuletzt das dreibändige Riesenwerk des „Helianth", zu dem eine Stellungnahme vorläufig noch garnicht möglich ist. Den stärksten Eindruck machte von seinen Büchern der „Josef Montfort", eine Geschichte voll Grauen und tiefem Geheimnis, ein Stoff, wie aus einer romantischen Märchenwelt in unsere Zeit übertragen, in einer gespensterhaft dunklen Art virtuos erzählt. Daneben fällt die nüchterne gequälte Problematik des Frauenromans „Elli oder sieben Treppen" doch erheblich ab. Schäffer ist zweifellos ein ganz großer Könner, ob er ein großer Künstler wird, vielleicht der Künstler, in dem unsere zerrissene und zergquälte Zeit sich am ergriffensten wiederfindet, muß die Würdigung des „Helianth" erweisen —, aber wer will die grenzenlose Weite dieser Welt durchwandern?

Beendigen wir unsern Weg für diesmal. Es wurden nur die großen Namen genannt, die Leuchttürme in dem Meer der epischen Dichtung, die Markisteine im Gange der Entwicklung. Was daneben steht, birgt sehr vieles von bedeutender Qualität. Es sei erinnert an die Romane der Schweizer Jacob Schaffner (Conrad Pilater, Die Erlhöferin) und Heinrich Federer (Berge und Menschen, Lachweiler Geschichten, Jungfer Therese, Sisto e Sesto), zu denen doch heute schon mancher greift, der an Ganghofers Seichtheit den Geschmack verloren hat, an den ausgezeichneten Schwaben Emil Strauß (Freund Hein), an den Oberschlesier Kurpiun (Das schwarze Weib), an die gediegenen Kleinstadtgeschichten Ottomar Enkings (Familie P. C. Behm, Der Tor am Tore, Wie Truges seine Mutter suchte), an den Oesterreicher Nabl (Der Oedhof, Das Grab des Lebendigen, Galgenfrist), in dem viele eine große Verheißung sehen, an Max Dreyers „Ohm Peter", an Friedrich Huchs schöne Bücher (Pitt und Fox, Peter Michel, Enzio, Mao), an Schauweckers afrikanischen Tierroman „Ghavati", der von gütigstem Mitleid für das Schicksal der leidenden Kreatur erfüllt ist, an Gillhoffs „Jürnjakob Swehn", ein Buch von der Heimatstreue des Auslandsdeutschen, an Diehls Mystiker-Roman „Suso", der Kolbenheyer nacheifert, an Wassermanns wertvolle Zeitromane (Das Gänsemännchen, Christian Wahnschaffe)), an Bücher, die für Memel so bedeutsam sind, wie Ilgensteins „Die beiden Hartungs" und Sudermanns „Litauische Geschichten", nicht zuletzt an die große Schar der dichtenden Frauen, von denen vier, Helene Böhlau (Der Rangierbahnhof, Isebies), Ricarda Huch (Ludolf Ursleu, Michael Unger, Der große Krieg in Deutschland), Helene Voigt-Diederichs (Dreiviertel Stund vor Tag), und Anna Schieber (Ludwig Fugeler, Alle guten Geister) hochstehende Meisterwerke geschaffen haben.

Von den Romanen des Auslandes, besonders den skandinavischen, soll später die Rede sein.

Dr. Kemn.

* [In der Stadtbücherei] sind vom 27. Dezember 1921 bis 9. Januar 1922 folgende Werke ausgestellt: Bab: Das Leben Goethes. — Briefs: Untergang des Abendlandes. — Carnegie: Geschichte meines Lebens. — Fischer: Boden mit Mietpreise. — Goedeckemeyer: Die Idee vom ewigen Frieden. — Haas: Neapel, seine Umgebung und Sizilien. — Hagemann: Spiele der Völker. — Hammacher: Hauptfragen der modernen Kultur. — Hausenstein: Vom Künstler und seiner Seele. — Karl August von Weimar in seinen Briefen. — Krudy: Einführung in die praktische Astronomie. — Lienhard: Thüringer Tagebuch. — Menzel: Kinderalbum. — Messerschmitt: Die Kalkulation in der Eisengießerei. — Meyer-Benfey: Das Drama Heinrich von Kleists. — Michels: Probleme der Sozialphilosophie. — Reimann: Gemälde und ihre Meister. — Schmidt: Meine Jagd nach dem Glück. — Schmitz: Klavier, Klaviermusik und Klavierspiel. — Seeberg: Die Grundwahrheit in der christlichen Religion. — Stegerwald: Deutsche Lebensfragen. — Stier-Somlo: Politik. — Theel: Reichspostbuch. — Ballentin: Frankfurt a. Main und die Revolution von 1848/49. — Weise: Unsere Mundarten, ihr Wesen und ihr Werden.

* [Die Sammlung für die Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen des Stadtkreises Memel] hat, wie aus der in dem Inseratenteil veröffentlichten Danksagung ersichtlich ist, den Betrag von 36 172,70 Mark ergeben. Die amtliche Fürsorgestelle für Kriegsbeschädigte und Kriegshinterbliebene schreibt hierzu: Das Ergebnis der Sammlung ist ein recht erfreuliches und hat gezeigt, daß die Bevölkerung der Not der Kriegsopfer Verständnis entgegenbringt. Allen gütigen Gebern sei auch an dieser Stelle herzlichster Dank gesagt. Die Verteilung der Sammlung ist, nachdem der aus dem Beirat der Fürsorgestelle hervorgegangene und sich z. T. aus Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen zusammengesetzte Ausschuß die bewilligten Beträge im Einzelfalle festgesetzt hat, am gestrigen Vormittag erfolgt. Bei der sehr großen Zahl der zu Bedenkenden konnten im allgemeinen nur Schwerbeschädigte mit Familie und Witwen mit Kindern bedacht werden, bei denen ein besonderer Notstand anzuerkennen war. Es entfallen auf Kriegsbeschädigte im einzelnen Beträge von 50 bis 200 Mark und auf die Hinterbliebenen für die Witwe 75 Mark und für jedes Kind unter 14 Jahren 25 Mark. Wenn auch den armen Kriegsopfern hierdurch die Möglichkeit geboten wurde, ihren Kindern zum Weihnachtsfest eine kleine Freude zu bereiten, so herrscht trotz allem in noch sehr vielen Fällen bitterste Not. Zur Linderung dieser Not sind erhebliche Mittel stets dringend nötig. Der Sammlung eventuell noch nachträglich zugedachte Spenden werden mit herzlichem Dank in dem Büro der Fürsorgestelle, Luisenstraße Nr. 5, Zimmer 13, noch entgegengenommen.

* [Weihnachtsüberraschung für die kaufmännischen Angestellten.] Vom Verband kaufmännischer Angestellten im Gebiet nördlich der Memel wird uns mitgeteilt, daß auf Antrag der Angestelltenorganisationen beim Arbeitgeberverband für Handel, Industrie und Gewerbe in Memel mit Rückwirkung vom 1. Dezember d. Js. ab eine Gehaltsaufbesserung nach folgender Aufstellung vorgenommen wird: Für Angestellte im 4. und 5. Berufsjahr 20 Prozent, für Angestellte im 6. und 7. Berufsjahr 25 Prozent und für Angestellte im 8. und 9. Berufsjahr 20 Prozent. Ferner wird vom gleichen Zeitpunkt an die freie Verpflegung für männliche Angestellte auf 300 M., für weibliche Angestellte auf 270 M. und die freie Station für männliche Angestellte auf 375 M., für weibliche auf 345 M. pro Monat erhöht.

* [Der Verein der Kolonialwarenhändler Memel e. V.] hielt am 12. d. Mts. in der Börse seine diesjährige zweite ordentliche Generalversammlung ab. Der Vorsitzende Adomeit eröffnete die Versammlung mit einer Ansprache an die erschienenen Mitglieder. Die statutenmäßig ausscheidenden Vorstandsmitglieder Bluhm, Bethke, Frenkler und Eweleit wurden wiedergewählt, ebenso wurden wieder die Herren Stange und Stepputat zu Kassenrevisoren bestimmt. — Das erst in diesem Herbst neugewählte Handelskammermitglied Louis Bluhm hatte bei der Auslosung im November wieder ausscheiden müssen. Auf Vorschlag des Vorstandes wurde Kaufmann Bluhm wieder als Kandidat aufgestellt. (Seine Wiederwahl für die Handelskammer ist, wie wir bereits mitgeteilt haben, am 15. d. Mts. erfolgt. D. Red.). Für die Kleinhandelsgruppe der Handelskammer wurden die Vereinsmitglieder Rohde, Ulrich und Walker bestimmt. Der Vereinsbeitrag für das nächste Geschäftsjahr wurde nach ausführlicher Begründung durch den Vorsitzenden sowie den Kassierer auf Vorschlag der Mitglieder auf 80 Mk. festgesetzt. Der Vorstand hatte 60 Mark vorgeschlagen. Aus der allgemeinen Aussprache ist besonders anzuführen, daß die Speditionsgeschäfte ersucht werden sollen, die ihnen zur Verzollung der Waren eingereichten Rechnungen zur Wahrung des Geschäftsgeheimnisses nicht offen, sondern in geschlossenem Umschlag zurückzureichen. Auf Wunsch der Versammlung wurde beschlossen, alljährlich ein Vereinsfest zu arrangieren, über dessen Art jedes Mal besonders Beschluß gefaßt werden soll. Nach Erledigung verschiedener interner Vereinsangelegenheiten schloß der Vorsitzende die Versammlung um 9½ Uhr mit dem Wunsche, daß die Mitglieder künftig noch reger als bisher an der Tätigkeit des Vereins teilnehmen und seine Versammlungen noch vollzähliger besuchen möchten.

* [Polizeibericht] für die Woche vom 18. bis 24. d. Mts.: Gefunden: 1 Handwagen; 1 graubrauner Herrenfilzhut mit schwarzem Band; 1 brauner Schal mit blauen Streifen; 5 und 4 weiße Taschentücher mit Monogramm; 1 Bund Schlüssel mit 1 Polizeipfeife; 1 schwarze Brieftasche, enthaltend Paß und Papiere für Gründer; 1 Brille mit Nickelfassung; 1 schwarze Handtasche, enthaltend Geld (lose), 1 Paar Handschuhe, 1 Schere, Garn und Fingerhut; 1 Stück Wurst; 1 graues Rolltuch; 2 kl. Schlüssel; 1 großer Schlüssel; Personalausweis für August Weber; 1 kleines Lederportemonnaie mit kleinem Geldbetrag. — Eingefunden: 1 graue Wolfshündin mit Halsriemen; 1 zirka 6 Monate alter dunkelgrauer Wolfshund; 1 kleiner gelber Hund mit weißen Pfoten und weißer Brust; 1 schwarzer Hofhund mit braunen Pfoten und weißem Fleck auf der Brust (trägt Lederriemen und Kette). — Verloren: 1 blaue Tuchmütze mit Lederschirm, 3 kleine Schlüssel, Taschenmesser, Feuerzeug; 1 Memelländerpaß für Kaufmann E. Ulrich; 1 braune Brieftasche mit Personalausweis, zirka 20 Mk. Geld, 1 Bernsteinanhänger mit silbernem Kettchen, 4 Brotkartenabschnitten; 1 Lederhandtasche mit Aufnahmeschein von der Betriebskrankenkasse Königsberg; 1 lettischer Paß für Friedrich Eugen Baradatow-Baradoy; 1 Zylinderhut; 1 kleines graulederne Etui für Streichhölzer; 1 Korbflasche von 10—15 Ltr. mit 10 Ltr. Inhalt und 1 Endstück vom Wagen; 1 silberne Damenuhr; 1 gold. Ohrbouton mit hellblauem Stein; 1 Theaterkarte für den 25. 12. I. Parkett 3. Reihe Nr. 45; 1 schwarze Lederhandtasche, enthaltend 1 kl. Portemonnaie mit 30—100 Mk., 1 Pincenez mit Futteral, 1 Taschentuch, 1 Spiegel, 2 Visitenkarten; 2 zusammengebundene Schlüssel. — Entlaufen: 1 brauner Jagdhund mit Maulkorb, Lederhalsband und Marke; 1 kleiner schwarzer Pudelhund mit Halsband und Marke; 1 junger graubrauner Wolfshund mit Marke Nr. 271; 1 4—5 Monate alter schwarzer Wolfshund mit neuem gelben Lederhalsband, hört auf „Murri"; 1 junger dunkelgrauer Wolfshund mit Schnittwunde an der linken Brustseite, auf „Wolf" hörend.

* [Dampfer „Thor"] hält auch in den Feiertagen den Verkehr Danzig—Pillau—Memel—Libau aufrecht und wird ab Sonntag, den 25. Dezember, ab Danzig nach Pillau—Memel die Tour aufnehmen. Der Dampfer trifft voraussichtlich am Montag, den 26. Dezember, früh hier ein und wird mittags 12 Uhr nach Libau in See gehen. Die Rückreise von Libau erfolgt am Donnerstag vormittag, so daß „Thor" am selben Tage abends 8 Uhr ab Pillau—Danzig weiterfahren wird. Weitere Auskunft erteilt das Reisebüro Robert Meyhoefer, Memel, Börsenstraße 13, das auch den Fahrkartenverkauf versieht.

Kleinkunstbühne
Blaue Diele
Am 1. und 2. Weihnachtsfeiertag,
nachm. 5 Uhr:
Tanz — Tee
Abends 8½ Uhr:
Das glänzende vollständig neue
Weihnachtsprogramm
im grossen Saale
des Victoria-Hotels
mit anschliessendem Tanz.

Gesellschaftshaus.
Am 1. und 2. Feiertag
Weihnachts-Ball.
Christbaum und Verlosung.
Anfang 6 Uhr. Ende 3 Uhr.

Strandvilla.
1. und 2. Feiertag:
Kaffeekonzert.
Anfang 3 Uhr. Eintritt 2 Mk.

Kabarett Sanssouci.
1. u. 2. Weihnachtsfeiertag
großes Künstler-Konzert.
u. a.
das berühmte Tongemälde von Koedel
„Fröhliche Weihnachten".
Auftreten von Groteskkomiker
Artur Rembrandt
Die ulkige Nudel
Der erstklassige Wirtschaftsbetrieb.
2. u. 3. Feiertag Schluß 2 Uhr.
Es ladet ergebenst ein
Franz Ollesch.

Familien-Restaurant Sprech-An.
Empfehle meine Räume
zu den Feiertagen zum
angenehmen Aufenthalt.
Musikal. Unterhaltung.

Schmiede-Innung.
Quartals-Versammlung
den 7. Januar 1922, nachm. 4 Uhr, Innungslokal.
Gesellenprüfung 9 Uhr vorm.
Anträge auf Zulassung zur Prüfung, 27 Mk. Prüfungs-, 12 Mk. Ein- und Ausschreibegebühr sind bis 1. Januar beim Obermeister einzureichen.
Der Obermeister
Siedeberg.

Waldschlösschen
Am ersten und zweiten Feiertag:
Musikal. Unterhaltung.
ff. Fleckessen mit anschließendem Tanz.

Kurhaus Försterei.
1. Feiertag:
Gr. Weihnachtskonzert,
ausgeführt von erstkl. Künstlern.
2. Feiertag:
Kaffee-Konzert mit Tanz.
Abfahrt der Züge 3.25 und 5.04.

Gr. Tauerlauken.
Am 1. und 2. Weihnachtsfeiertag,
nachmittags von 3 Uhr ab:
Kaffeekonzert mit anschließendem Tanz.
Räume gut geheizt.
Es ladet ein L. Stehr.

Kl. Tauerlauken.
Am 1. und 2. Feiertag:
Kaffeekonzert mit anschließendem Tanz.
Es ladet ein F. Danull.

Zur Weihnachtsbescherung für arme Kinder und Mündelkinder der Berufsvormundschaft unserer Stadt sind noch ferner eingegangen;

3. Sammlung des Hotels Berliner Hof 345 Mk., 4. Sammlung der Weinstuben Eduard Wettson 40 Mk., Frl. Saß für Insassen des Henningschen Männerhospitals 10 Mk., Zellulosefabrik 500 Mk., Edelstein 100 Mk.

Hiermit hat die bereits geschlossene Sammlung 35 081,50 Mark erreicht.

Der Magistrat.
Fürsorge- u. Wohlfahrtsamt.
Schmorell.

Dr. A. Kittel
37 Jahre Landarzt
in Preuss. Litauen
Preis à 6,—
wieder erhältlich.
Expedition
d. „Mem. Dampfb."
F. W. Siebert.

Nachstehende Weihnachtsgaben zum Besten der bedürftigen Witwen u. Waisen verstorbener und verschollener Seeleute gingen ein von: A. H. Schwedersky Nachf. 300 Mk., Rob. Meyhöfer 500 Mk., R. Schneider 50 Mk., Litauische Schiffahrts-Ges. 200 Mk., Otto Großmann 200 Mk., Ed. Krause 100 Mk., Rasthal & Co. 100 Mk., Cellulose-Fabrik 300 Mk., Gebr. Bieber 50 Mk., Gebr. Jawschitz 100 Mk., H. Rieß & Co. 100 Mk., R. Walter 100 Mk., E. Saffran 150 Mk., R. Krips 50 Mk., Rosenthal 200 Mk., Mellnitz & Mattiason 50 Mk., Mäller 10 Mk., E. W. Reincke & Co. 50 Mk., E. Gerlach 100 Mk., von verschiedenen Schiffen im Hafen 420 Mk. Im ganzen 3180 Mk.

Mit dem herzlichsten Dank der Bedachten für die hochherzigen Spenden zeichnet

Das Seemannsamt Memel.
M. Ratke.

Tapeten
in den schönsten und neuesten Mustern. Man verlange kostenfrei Musterbuch Nr. 184.
Gebrüder Ziegler, Lüneburg

Original-
Berliner
Gilka-Kümmel
von
J. A. Gilka,
Berlin SW. 9,
Schützenstrasse 9
bieten an ab Lager Memel in Originalkisten à 12/1 Ltr. Flaschen
de Voss & Co., C.-G.,
Grossdestillation,
Memel, Bäckerstr. 5/6. Telephon: 638 u. 838.

Institut für Schönheits- u. Körperpflege.

Behandlung sämtl. kosmetischer Teintfehler, Male, Warzen, Leberflecke. Haarentfernen durch Elektrolyse. Elektrische Vibrations- und Handmassage. Haarpflege bei Ausfall und frühzeitigem Ergrauen. Hand-, Fuß- u. Nagelpflege, Büste, Nasenröte, Frostschäden, :-: Lichttherapie. Körpermassage. :-:

Elisabeth Schneider

ärztlich geprüft.

Wohnung wird noch bekanntgegeben.

Anmeldungen vorläufig Ankerstraße 13, von 9—12 Uhr, außer Sonnabend.

Wir erhielten mit Ausfuhr-Genehmigung

1 Waggon Schleifsteine
1 Waggon Hufnägel,
1 Waggon Fensterglas, ferner
Bohrmaschinen, Stollen, Werkzeuge aller Art, Kluppen, Kreissägen pp., Haushaltmaschinen, Emaille, Königsberger Fensterbeschläge, Tür- und Fensterbänder, sämtliche Gasrohrverbindungsstücke und Nieten.

Weitere Waggons Hufeisen, Ketten, Drähte, Stifte und Stabeisen pp. sind uns bereits avisiert.

Handels- u. Transportgesellschaft „Osten" m. b. H.

Eisen- und Eisenwaren-Grosshandlung

Memel. Büro: Hospitalstrasse 15. Lager: Winterhafen-Kai 2—3 und 5.

Tel.-Adresse: Handeleis. Telephon No. 345

Fritz Cohn & J. Abelmann,

G. m. b. H.,

Bauwaren-Grosshandlung,

empfehlen

ab Lager Werftstrasse No. 4:

Zement in Fässern, Kronenkalk, Zementkalk, Löschkalk in Tonnen, Reformputz, Chamottemehl, Chamottesteine, Chamotteplatten, Feuerlehm, Gips, Schlemmkreide, Gipsdielen, Rimsdielen, Drahtziegelgewebe, Rabitzgewebe, Drahtnägel in allen Dimensionen, Rohrgewebe, glasierte Tonröhren und Krippen, Ceresit, Dachpappe, Klebepappe, Karbolineum, Klebemasse, Teer, Pappnägel, Rohrnägel.

Kachelöfen

in allen Farben und verschiedenen Ausführungen,

glasierte Wandplatten, Fussbodenfliesen

Suche eine

Lokomobile

von 8 Pferdekraft

und einen Motor

mit einem Zylinder von sofort zu kaufen.

Osmulkevitz, Telschen (Litauen),

Kl. Libauerstraße Nr. 161.

Bautechniker

(Fachmann) sucht sich an einem Baugeschäft zu beteilig. Offerten unter **219** an die Exped. d. Bl.

---

4 Gielen gefunden.

Abzuholen von **Michel Pawils, Talsitten-Jakob.**

Sterbekassen-Verein für Memel und Umgegend.

Hiermit bringen wir zur öffentlichen Kenntnis, daß auf Grund des von der Mitgliederversammlung am 31. Mai 1921 beschlossenen Nachtrages zum Statut alle Mitglieder, die bisherigen, sowohl als auch die neueintretenden bis **sechs Anteile** bei unserem Verein versichern können. Die einzelnen Anteile sind erhöht und betragen vom 1. Januar 1922 ab je 220 Mark.

Nach vierjähriger Beitragsfreiheit werden von jedem Sterbegeldanteil 200 Mark mit 4% verzinst. Die Zinsen werden dem Sterbegeld zugeschrieben. Die Sterbegeldanteile von 220 Mark erhöhen sich somit bei längerer Lebensdauer noch um je 8 Mark pro Jahr.

An Beiträgen sind bis zur Einzahlung von 180 Mark pro Anteil monatlich im Voraus zu entrichten bei einem Eintrittsalter

von 20	bis	24	Jahren	einschl.	0,50 Mk.
„ 25	„	29	„	„	0,55 „
„ 30	„	34	„	„	0,65 „
„ 35	„	39	„	„	0,70 „
„ 40	„	44	„	„	0,80 „
„ 45	„	49	„	„	1,— „
„ 50	„	54	„	„	1,25 „
„ 55	„	59	„	„	1,60 „

Diese Bestimmungen treten am 1. Januar 1922 in Kraft

Um eine glatte Abwickelung der Kassierergeschäfte zu ermöglichen, werden die Mitglieder hiermit ersucht, die Quittungsbücher in der Zeit

vom Mittwoch, den 21. Dezember cr. ab

in den Vormittagsstunden von 9—12½ Uhr unserem Kollekteur, Herrn Albert Mast - Polangenstraße, zwecks Einstempelung der neuen Beitragssätze vorzulegen.

Gleichzeitig werden diejenigen Mitglieder, die mit den Beiträgen für das Jahr 1921 noch im Rückstande sind, aufgefordert, die Reste bis spätestens den 15. Januar 1922 zu bezahlen. Mitglieder, die mit ihren Beiträgen länger als drei Monate im Rückstande bleiben, haben gemäß § 7 des Statuts ihren Ausschluß zu gewärtigen.

Memel, den 17. Dezember 1921.

Der Vorstand.

F. W. Kolck, Direktor.

Fahrplan-Aenderung.

Hamburg-Amerika-Linie

Seebäderdienst.

D. „Thor"

Memel-Libau

Montag, 26. d. Mts., 12 Uhr mittags,

Memel-Pillau-Danzig

Donnerstag, 29. d. Mts., 8 Uhr abends.

Fahrkarten-Verkauf:

Reisebüro Robert Meyhoefer

Börsenstr. 13. Tel. 428, 711, 727, 732.

Otto Annuscheit

Memel

Telephon 160/252 Telephon 160/252

Spedition, Zollabfertigung, Lagerung, Möbeltransport, Stadtumzüge

werden mit geübten Leuten bestens besorgt.

Prompteste An- und Abfuhr von Stück- und Massengütern.

Versicherung

für

Transport, Feuer und Diebstahl.

Als Generalvertreter der landw. Maschinen-Großhandlung

Witt & Svendsen

Königsberg Pr. 12 Weidendamm 29/30
Tel. 6001/6002

bieten wir an,

prompt u. kurzfristig ab Lager Königsberg lieferbar:

Lokomobilen
Dreschmaschinen
Motore
Motorlokomobilen
Strohpressen

neue und gebrauchte zu billigsten Preisen.

Nähere Auskunft erteilt auf Wunsch

Verkaufsbüro Memel

Ruffmann & Co.,

Marktstraße 5. Tel. 91.

Memelmarken!

15 Pfg.	auf	20 Pfg.	à	1.25	Mk.
3 Mk.	„	2 Gr.	à	32.—	„
5 „	„	5 „	à	120.—	„
20 „	„	5 „	à	60.—	„

sämtliche Werte „Flugpost" und kombl. Sätze Memelgebiet auf Germania kauft laufend

S. Lippert, Große Wasserstraße Nr. 15.

6½ Meter schw.

Kleiderstoff

(Friedensware) preiswert zu verkaufen

Ferdinandsplatz 2 (kl. Haus).

Ingenieur-Akademie

Wismar

an der Ostsee

für

Arch., Bauingnieurwesen, Maschinenbau u. Elektro-Ingenieur.

Pickel, Mitesser, Nasen- u. Hautröte!

Ein einfaches wunderbares Mittel teile kostenlos mit. Genau angeben für welchen Schönheitsfehler!

Frau M. Poloni, Hannover H 168, Schließfach 106.

Vorwärtsstrebende und

Erfinder

gute Verdienstmöglichkeiten? **Aufklärung und Anregung** gebende Broschüre: Ein neuer Geist? sendet gratis

F. Erdmann & Co., Berlin, Königgrätzer Str. 71

Der Weihnachtswunsch

eines Junggesellen, Kaufm., 41 Jahre, gr. stattl. Erschein., guter Charakter, ist

eine Frau.

Einheirat in Geschäft oder Landkrug, wo männl. Kraft benötigt, erwünscht. Witwe angenehm. Vermittlung von Verwandten od. Bekannten erbeten. Diskretion ehrenw. verbürgt. Gefl. Offert. unter **217** an die Exped. dies. Bl.

Viele vermögende Damen wünsch. bald. glückl. Herren, w. auch ohne Vermögen erh. kostenlose Auskunft durch **Heirat!**

Concordia Berlin O. 34.

Heiraten

(besonders für Landwirtschaft) vermittelt **Matthias-Tilsit,** Postfach 15. Rückporto.

Gebrauchte Briefmarken

aus dem Memelgebiet kauft zum halben Nennwert

Georg Strelow, Stettin, Turnerstraße 97.

Frei- u. Dienstmarken,

aus dem Verkehr gesammelt, sowie Sammlungen **kauft zu höchsten Preisen**

Albr. Kohler, Stuttgart, Meßstraße 26.

Briefmarkentausch- und Kaufsendungen ständig erbeten. Für bess. Memel gebe bis doppelten Katalwert in guten kompl. Sätzen.

E. Platzer jr., Würzburg, Bayern.

Nähmaschine

für alt zu kaufen ges. Offerten unter **182** an die Exped. d. Bl.

Gebrauchte Nähmaschine

zu kaufen gesucht

Töpferstraße 3, Hof.

Fahrrad

für alt zu kaufen ges. Offerten unter **181** an die Exped. d. Bl.

4000 Mark

gegen gute Zinsen und gute Sicherheit evtl. auf Ratenrückzahlung per sofort **gesucht.** Angebote erbitte u. Offerte **235** an die Exped. d. Bl.

Welch ein Wohnungssuchender

würde mir

Geld zum Bau leihen?

Es sind folgende Wohnungen, die 1922 zu beziehen sind:

1 5-Zimmerwohnung,
3 3-Zimmerwohnungen,
4 2-Zimmerwohnungen,

im Mittelpunkt der Stadt, an lebhafter Straße, daher auch zum Kontor geeignet. Offerten unter **No. 234** an die Expedition dieses Blattes.

„Mama, möcht mal Schlitten fahren!"—
„Heinerle, Heinerle hab' koi' Zeit."
„Magst mal **Memeler Messenger** fragen!"
„Neue Straße ist mir zu weit."
„Kannst ja auch per Telephon sagen!"—
„Mama macht's, wenn's wieder schneit."

Memeler Messenger

Neue Straße Tel. 323

macht grundsätzlich alles.

Kutschwagen

Gelegenheitskäufe:

Doppelt-Kaleschen, Halbverdecks Landauletts, vier-sitzig, **Coupees,** drei- bis vier-sitzig, **Tafelwagen, Einfahr-Break 2- und 4-sitzige Schlitten.**

Sämtliche Wagen sind wenig gebraucht, tadellos erhalten und beste Fabrikate.

Ferner ca.

100 neue Kutschwagen

aller Gattungen ständig auf Lager.

Reparaturen werden prompt ausgeführt.

M. Levy Berlin N. W. u. Königsberg Pr.

im Königsberger Tiergarten.

Vertreter: Ingen. **Franz Waechter, Danzig,**

Kohlenmarkt 9. **Fernsprecher Nr. 2995.**

Kerzen,

Komposition Kronen 5er lose in Kisten à 20 kg offeriert solange Vorrat billigst

Paul Rosenorantz, Seifenfabrik, Tilsit.

Vorzüglichen

Fisch-Tran

empfiehlt

Landwirtschaftl. An- u. Verkaufsgenossenschaft.

Zichorie Barbarossa & ABC Seifenpulver Luna

liefert prompt für den Export zu konkurrenzlos billigen Preisen.

Willy Kerner,

Königsberg Pr., Königstr. 60a, Tel. 4481.
Tel.-Adr. **Prekyba.**

Lohnvermahlungen

von

Hafer zu entbitterten spelzenfreien **Haferflocken** u. gesottener **Hafergrütze,**

Gerste zu weißen **Graupen** u. **Gerstengrütze** übernimmt jedes Quantum

zu den billigsten Sätzen.

W. Heller,

Schälmühle,

Insterburg.

Kaufe

aus dem Verkehr gesammelte Briefmarken von Memel, Litauen, Lettland, Danzig, Polen zu höchsten Preisen, dergleichen **alle Memeler Seltenheiten.** Geld postwendend.

E. v. Baggo, Danzig-Neufahrwasser.

Eigene Villa.

Portwein-, Rotwein-, Cognac-

Flaschen

kauft

auch in kleinsten Posten zu höchsten Preisen

Fritz Böhnke Nachf.,

Fernruf 595. **Fernruf 595.**

V. K. A.

Unsern Mitgliedern zur gefl. Kenntnisnahme, daß nach dem beim Arbeitgeberverband erfolgten Antrag auf die z. Zt. gültigen Gehaltssätze (Tarif und 20 %) ab 1. Dez. 1921 folgende weitere Gehaltserhöhungen treten:

Für Angestellte im 4. u. 5. Berufsjahre 30 %
„ „ „ 6. u. 7. „ 25 %
„ „ „ 8. u. 9. „ 20 %

Ab 1. 12. 21 werden berechnet:

Für freie Verpflegung pro Monat Mk. 300 für männl., Mk. 270 für weibl. Angestellte, bei freier Station pro Monat Mk. 375 für männl., Mk. 345 für weibl. Angestellte.

Verband kaufm. Angestellter im Gebiet nördl. der Memel E. V.

Der Vorstand.

Gesucht
Litauischer Unterricht

von 2 Herren. Gefl. Off. unter **214** an die Expedition dieses Blattes.

Verkaufe preiswert mein in Schmelz gelegenes

Einfamilienhaus

mit freiwerdender Wohnung, großem Obstgarten, 1 Morgen Gemüseland, viel Nebenräumen (Scheune und Ställe), alles in bester Ordnung. Elektrische Beleuchtung vorhanden. Das Grundstück eignet sich für Rentiers, Handwerker rc. Offerten unter **No. 236** an die Expedition dieses Blattes.

Hugo, wo läßt Du Deine Schuhe besohlen?
Nur bei Karl Schulz, Luisenstr. 3.
Hugo, warum?
Weil ich es jeden Tag sehe, daß er nur mit der Hand besohlt, nicht mit der Maschine besohlt, bestes Kernleder verarbeitet.

Ofen weiß und farbig
Altdeutschen Ofen
Kochherde weiß u. farb.
Transportable Oefen
„ Kochherde
Wandplatten
in jeder Ausführung.

H. Hennig, Ofengeschäft,
Libauerstraße 4. Fernruf 601.

Harmonika - Betten

empfing und empfiehlt

C. F. Schwerdter.

Chamottematerial,

runde Formsteine für eiserne Oefen
gibt preiswert ab
H. Hennig, Ofengeschäft,
Libauerstraße 4. Fernruf 601.

Häcksel, Heu und Stroh

wird von jetzt ab jede Woche nur noch am **Donnerstag und Freitag** verkauft bei **Köhler,** Ziegelei Memel.
An den anderen Tagen ist das **Lager geschlossen.**
Daselbst werden auch **Bestellungen auf größere Lieferungen** entgegengenommen.

Preukschas, Heydekrug,
Telephon 73 Nebenanschluß.

---

1 eisernen Hotelherd (Hildesheimer),

1×2 m,
2 Bratöfen, Wasserschiff, Wärmeschrank, fast neu, gibt preiswert ab
H. Hennig, Ofengeschäft,
Libauerstraße 4. Fernruf 601.

Weihnachtswunsch.

Deutsch-Amerikanerin, 22jährige, symp. Vollwaise, mit 238 000 Dollars ersehnt Neigungsehe. Nur nette, wenn auch vermögenslose Bewerber mit ehrenhaftem Charakter werden von internatl. Vermittlung berücksichtigt. **P. Piachnov, Berlin-Charlottenburg,** Kantstr. 62. (Rückporto.)

Massiver Spazierstock mit Hirschhornkrücke
von Marktstraße bis Schmelz **abhanden gekommen.** Geg. Belohnung abzugeben bei
Brauer, Bierverlag, Marktstraße.

2kräft. Rollpferde

zu kaufen gesucht. Angebote erbeten.

A. Stoch & Co.,
Bäckerstraße 23/24.

An- und Verkauf

von Schuhen, Stiefeln, Kleidungsstücken, Betten, Wäsche, Fahrrädern, Uhren, Ringen usw. Das. werden Schuhe prompt und preiswert besohlt, Handarbeit.
K. Schulz, Luisenstraße 3.

---

vorrätig bei

Otto Kadgiehn Nachf.

● Auto- ●
vermietung
Tel. 508.
Walluks,
Wiesenstraße 7a.

AUTO-vermietung.
Telephon 739.
Offene und geschlossene Wagen zu jeder Zeit.
Gebr. Preukschat,
Ankerstraße 15.

Auto - Vermietung.
Telephon 226.
P. Lasius, Mühlenstr. 62.
Elektr. Haltestelle v. d. Tür.

Pelzkragen
Freitag abend **verloren.** Gegen Belohnung abzugeb. Paradiesstr. 2a, 1 Tr.

Geschäfts-Grundstück,

2 Geschäfte, Speicher, großer Hof mit Garten sowie freiwerdende Wohnung durch Tausch zu verkaufen. Preis 500 000 Mk., Anz. 300 000 Mk. Offerten unter **Nr. 225** an die Exp. d. Bl.

Ein herrschaftliches
Hausgrundstück

mit freiwerdender Wohnung in Thomasstr. zu verkaufen. Off. u. **238** an d. Exped. d. Bl.

„Jura"

empfiehlt zum sofortigen Kaufabschluß:

Stadtgrundstück,
Wohnhaus massiv, drei Wohnungen, 1 wird frei, Stallungen u. Hof, Preis nur 55 000 Mk.

Stadtgrundstück,
Wohnhaus mit Anbau, 8 Wohnungen, div. Stallungen, Schuppen, gr. Hof u. Garten u. Land, Preis nur 85 000 Mk.

Villa,
herrschaftlich, in Försterei, Preis 150 000 Mk.

Landgrundstück,
160 Morg., an der Grenze, gute Gebäude, guter Boden, kompl. Inventar, Preis 600 000 Mk.,
52 Morgen, guter Boden, gute Gebäude und Lage, Inventar komplett, Preis 300 000 Mk.,
26 Morgen, mit Fischerei, Mittelboden, gute Geb., Inventar und Fischereigeräte komplett, Preis 150 000 Mk.

„Jura",
Memel.
Simon Dach-Straße 11,
Telephon 201.

2000 Mk.

zahle demjenigen, der mir den Täter nachweist, der meine **schwarze lederne Brieftasche mit 5000 Mark, Reisepaß, Jagdschein** und sonstigen Papieren im Hotel Hunsalz **gestohlen** hat.
Inspektor **M. Eglien,**
Domäne Grumbkowkeiten,
z. Zt. Patrajahnen.

Paketadressen
zu haben in der
F. W. Siebert'schen Buchdruckerei.

Geschäftsleute

die in einer zukunftsreichen Lage (Hafengegend) in einem Neubau auf ein größ. **Büro** oder **Geschäft** nebst Wohnung evtl. Pferdestall, Heugelaß und Lagerraum reflektieren, möchten (um Wünsche bei der Einrichtung zu berücksichtigen) ihre Adresse zwecks Vereinbarung unter **240** in der Exped. d. Bl. niederlegen.

Gewandter
Geschäftsmann,

der litauischen und deutschen Sprache mächtig, **sucht Dauerstellung als Dolmetscher od. Betriebsaufseher.** Hohe Kaution vorhanden. Offerten unter **Nr. 242** an d. Exped. dieses Blattes.

Junger Mann sucht
Schankgeschäft oder Büfett

für eigene Rechnung zu übernehmen. Off. unter **229** an die Exped. d. Bl.

Wein-, Spirituosen-Großhandlung und Likörfabrik
sucht für bestens eingeführte Touren des Memelgebiets und für den Platz Memel

solventen
Reisenden,

nicht unter 30 Jahren, bei guten Bezügen zum 1. resp. 15. Januar 1922. Gefl. Offerten unter **226** a. d. Exp. d. Bl.

Angesehene **Zigarettengroßfirma** sucht **intelligenten ständigen**
Reisenden.

Gefl. schriftliche Offerten unter **No. 221** an die Expedition dieses Blattes erbeten.

Filialleiter

mit Kaution für ein hiesiges Zigarrengeschäft wird gesucht. Gefl. Offerten mit Lebenslauf unter **220** an die Expedition dieses Blattes erbeten.

Junger Mann der Manufakturwarenbranche sucht ab 1. Januar 22 Stellung als
Verkäufer oder Dekorateur

in der **Spezial-Abteilung Damen- oder Herren-Konfektion.** Off. unter **228** an die Expedition d. Bl.

Für eine kl. landw. Maschinenfabrik, 30—40 Arbeiter, verbunden mit Reparaturwerkstatt, welche hauptsächlich Reparaturen an Lokomobilen, Dampfdreschmaschinen, Motoren etc. ausführt, wird

ein tüchtiger
Meister

per sofort gesucht, der möglichst auch in Holzbearbeitungsmaschinen bewandert ist. Offerten mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen unter **Nr. 239** an die Expedition dieses Blattes erbeten.

Jüngerer, tüchtiger
Schneidergehilfe

bei guter Behandlung für dauernde Beschäftigung gesucht. Uebernehme auch die **Anleitung auf erstklassige Großstückarbeiten.** Gehilfen, die auf ein Vorwärtsstreben wert legen, wollen ihre Offerte baldigst einsenden.

Otto Ruddies, Pogegen, Kreisort,
Memelgebiet.

Steinschläger
stellen ständig ein
Karl Jähnichen & Co.,
Bajohren u. Baiten—Dawillen.

Tüchtigen
Schneidergesellen

bei gutem Lohn für nach Weihnachten sucht
Kundrus, Holzstr. 23.

Kutscher,

der **Landwirtschaft** versteht, **sucht**
J. Karnowsky, Zimmersatt.

Lehrling

aus gutem Hause per sofort resp. 1. 1. 22 **gesucht.**
Schriftliche Bewerbungen erbeten.
Otto Kadgiehn Nachf.

Lehrlinge

mit dem Einjährigenzeugnis für größeres Büro von sofort gesucht. Offerten unter **78** an die Exped. d. Bl.

Eisenwaren- und Maschinenhandlung in Memel sucht zum baldigen Eintritt unter günstigen Bedingungen
2 Lehrlinge

aus achtbarer Familie. Offerten mit selbstgeschriebenem Lebenslauf unter **Nr. 241** an die Exped. d. Bl. erbeten

---

Zum 1. Januar suchen wir eine in der **Buchhaltung bewanderte**
Dame,

die bereits praktisch tätig gewesen sein muß.
Göttner & Prestien G.-G.,
Eisen-, Eisenkurz- und Bauwaren-Großhandlung,
Memel, Neuer Markt 6/7. Fernruf 177 u. 277.

Junge Dame

für Registratur, Büroarbeiten und Schreibmaschine, sowie
geübte Stenotypistin

gesucht.
Otto Grossmann G. m. b. H.,
Polangenstraße 39.

Zum Eintritt per 1. Januar 1922 **suche** ich **eine erfahrene, umsichtige**
Verkäuferin

für die **Kurz-, Woll- und Weißwaren-Abteilung** bei hohem Gehalt.
Meldungen erbittet
Otto Kadgiehn Nachf.

Junge Dame, zuverlässig und umsichtig, als
Kassiererin

zum 1. Januar resp. früher **gesucht.**
Schriftl. Bewerb. unter **210** an die Exped. dieses Blattes erbeten.

Aeltere Frau,

welche schon Kinder gewartet hat, kann sich melden bei
Gidansky,
Kehrwiederstraße Nr. 3.

Beamter sucht kleines, möbl. Zimmer,

ohne Pension, in der Nähe des Bahnhofs. Offerten unter **Nr. 232** an die Expedition dieses Blattes erbeten.

Große Lagerräume

mit Ställen und Wagenremise in Schmelz von sofort zu vermieten. Offerten unter **No. 237** an die Expedition dieses Blattes erbeten.

Pferdestall

für 6 bis 8 Pferde, und **Wagenremise,** möglichst auf dem Roßgarten, von sofort resp. 1. April zu **mieten gesucht.**
Offerten unter **231** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Bekanntmachung.

Das Standesamt ist am **2. Weihnachtsfeiertage** für Anmeldungen von Totgeburten and Sterbefällen **von 11 bis 12 Uhr vormittags geöffnet.**
Memel, den 25. Dezember 1921.
Der Magistrat.

Die Dame,

welcher ich Donnerstag im Zuge vor Heydekrug meinen **Füllfederhalter lieh,** wird gebeten, selbigen in der **Christlichen Buchhandlung Memel** abzugeben.

Tüchtiger landwirtschaftlicher **Inspektor,** nicht unt. 25 Jahren, als
Gutsverwalter

auf zirka 450 Morgen zu sofort **gesucht.**
Offerten unter **243** an die Expedition dies. Blattes.

Welcher Stellmachermeister
würde 18jährigen jungen Menschen als
Lehrling

annehmen.
Meldungen erbittet
F. Gallus, Truschellen.

Junger Mann, 22 J., möchte gerne eine gründliche Ausbildung als
Lehrling
in einer **Kunst- und Maschinenschlosserei** genießen. Angebote (mit Kost) unter **A. W.** an die „Wartenburger Zeitung" **Wartenburg** Ostpr. erbeten.

Suche zum Eintritt per 1. 1. 22 eine
ältere Stütze,

die selbständig kochen kann für kleinen Haushalt.
Frau Kaufmann **Stenzel,**
Heydekrug.

Für bald oder später
Dame oder Herr

(auch Invalide)
mit lit. Sprachkenntnissen
für die Kasse
gesucht.
Littmann,
Goldene Adlerapotheke.

Lehrfräulein

mit guter Schulbildung zum Eintritt per 1. 1. cr. gesucht.
Otto Kadgiehn Nachf.

Stütze
oder besseres Mädchen
sucht von sofort
Frau Präzentor **Krewald,**
Prökuls.

Pension

in der Nähe des Lyzeums für **1 od. 2 Schülerinnen** zu haben. Off. unt. **No. 233** an die Exped. dies. Blattes.

Aufgebot.

Der Gutsbesitzer **Michael Buntien** aus **Szarde** hat als Erbe seiner verstorbenen Eltern, Wirt **Michael Buntien** und **Marinke** geborene **Grauduszus** aus **Szarde,** das Aufgebot der beiden verloren gegangenen Hypothekenbriefe über die im Grundbuch von Szarde Nr. 5 in Abteilung III unter Nr. 11 und 12 über 30 000 Mark und 54 000 Mark eingetragenen Hypotheken beantragt.

Die erste Hypothek ist mit 6 vom Hundert seit 28. Juni 1900, die zweite vom gleichen Datum mit 2 vom Hundert zu verzinsen.

Der oder die Inhaber der beiden Urkunden werden aufgefordert, spätestens in dem auf den

10. Juli 1922,
vormittags 11 Uhr,

Zimmer 8, vor dem unterzeichneten Gerichte anberaumten Aufgebotstermine seine resp. ihre Rechte anzumelden und die Urkunden vorzulegen, widrigenfalls die Kraftloserklärung der Urkunden erfolgen wird.

Memel, den 13. Dezember 1921.
Amtsgericht.

In unser Handelsregister Abteilung A ist bei der unter Nr. 566 eingetragenen offenen Handelsgesellschaft **A. Stoch & Co.** heute folgendes eingetragen.

Die Gesellschaft ist am 1. Oktober 1920 aufgelöst.

Der bisherige Gesellschafter **Abraham Stoch** ist alleiniger Inhaber der Firma.

Memel, d. 13. Dezember 1921.
Das Amtsgericht.

In unser Handelsregister Abteilung A ist heute unter Nr. 836 die Firma Nordisches Warenkontor Drogen Bürsten und feiner Metallwarenvertrieb **Fritz Kupschus** in Memel und als deren Inhaber der Kaufmann Drogist **Fritz Jakob Kupschus** in Memel eingetragen.

Memel, den 16. Dezember 1921.
Das Amtsgericht.

In unser Handelsregister Abteilung A ist bei der unter Nr. 580 eingetragenen Firma **Ruffmann & Co.** in Memel heute folgendes eingetragen:

Dem Kaufmann **Bernhard Heyne** in Memel ist Prokura erteilt.

Es ist ein weiterer Kommanditist in die Gesellschaft eingetreten.

Memel, den 13. Dezember 1921.
Das Amtsgericht.

In unser Handelsregister Abteilung A ist heute unter Nr. 833 die Firma **John Skistim** in Bommelsvitte und als deren Inhaber der Kaufmann **Henry John Skistim** in Bommels-Vitte Nr. 165 eingetragen.

Geschäftszweig: Kolonial- und Materialwarengeschäft sowie Handel mit Lebensmitteln.

Memel, den 16. Dezember 1921.
Das Amtsgericht.

In unser Handelsregister Abteilung A ist heute unter Nr. 83 die Firma **Johann Froese** in **Ridden** und als deren Inhaber der Kaufmann **Johann Froese** in Ridden eingetragen.

Geschäftszweig: Kolonial- und Material- sowie Manufakturwarengeschäft, verbunden mit einem Handel von Lebensmitteln, Glas, Porzellan, Andenkengegenständen, Konfitüren und sonstigen Wirtschaftsartikeln.

Memel, den 16. Dezember 1921.
Das Amtsgericht.

In unser Handelsregister Abteilung A ist heute unter Nr. 835 die Firma **Heymann Friedberg** in Laugallen und als deren Inhaber der Kaufmann **Heymann Friedberg** in Laugallen eingetragen.

Geschäftszweig: Kolonial- und Materialwaren sowie Schank- und Kommissionsgeschäft.

Memel, d. 16. Dezember 1921.
Das Amtsgericht.

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert in Memel. Verantwortlich für Politik und Volkswirtschaft Carl Aug. Sensfried, für das übrige Robert Jenkner, für Inserate- und Reklameteil Robert Tuberka, sämtlich in Memel.

Sonntagsbeilage des Memeler Dampfboots

Nr. 302 — Unterhaltung und Wissen — Memel, den 25. Dezember 1921

Der Zwangsmieter

Weihnachtshumoreske von Adolf Lindemann

Willibald Löffler war jung verheiratet und hatte — eine Selten- fürwahr — eine Wohnung. Das Glück wäre auf den Dollarkurs iegen, wenn nicht als Wermuthstropfen der Untermieter Franz Beck- n gewesen wäre.

Für jeden Andern wäre er ein Hektoliter Wermuth gewesen, aber lers waren ein bescheidenes und anspruchsloses Pärchen, das sich durch nichts im Flitterwochenglück stören ließ.

Geteilter Schmerz ist halber Schmerz, aber geteilte Wohnung ist keine Wohnung.

Beckmann, der Stuckateur, Junggeselle, Zwangsuntermieter und Löfflers vom Wohnungsamt aufsanktioniert war, benahm sich, als Löfflers bei ihm zur Miete wohnten. Und doch hatte besagter tmann nicht einmal eine gute Kinderstube, geschweige denn eine e Wohnung.

Ich müßte lyrisch werden, wollte ich des jungen Paares Erwartung das erste Weihnachtsfest ausmalen. Ein ganz kleines Bäumchen lten sie sich schmücken, ganz allein wollten die beiden sich in ein hen kuscheln und bei Backwerk und Punsch einen wonnesüßen, gen Abend feiern.

Leider deckte sich dieses traute Bild nicht mit den Intentionen z Beckmanns, der eines Abends kurz vor Weihnachten sein un- rtes Gesicht in Löfflers Wohnstube hineinsteckte.

„Was machen Sie Weihnachten?" fragte er.

„O, wir werden es uns schon gemütlich machen!" war Löfflers ndliche Antwort.

„Was Sie so unter gemütlich verstehen! Da sitzen Sie am gen Abend in der Ecke hinterm Ofen, blasen Trübsal oder mopsen Ich mache Ihnen einen Vorschlag: Wir feiern gemeinsam zu le, wie es sich am heiligen Abend geziemt. Den dritten Mann Skat finden wir noch. Der Polier Kroschek im Hinterhaus, der Junggeselle ist, weiß den Abend auch nicht um die Ohren zu gen."

Das Frauchen wurde bleich. Es kniff den Willibald heftig in Arm, so daß dieser den Mut fand, höflich aber doch bestimmt ab- nen:

„Sie sind zu freundlich, Herr Beckmann, aber Sie werden ver- n, daß man sich gerade an diesem Abend nicht gern gegenseitig und —"

„Aber was reden Sie von stören, lieber Löffler. Mich stören nicht und Kroscheken auch nicht. Wir machen uns ein Vergnügen us, Ihnen eine Gefälligkeit zu erweisen. Von wegen Klassenhaß so. Ich kenne keine Unterschiede. Ich wohne bei Ihnen und zu Ihnen. Weihnachten ist das Fest der Liebe, da sind wir alle der, was Löffler? Na, ich denke, es wird schon quietschfidel werden."

Jetzt faßte sich die junge Frau, die ihren ganzen Weihnachtstraum ümmert sah, ein Herz.

„Lieber Herr Beckmann, wir sind wirklich zum heiligen Abend t auf Besuch eingerichtet."

„Nicht eingerichtet? Nun machen Sie bloß keine Spähne, Frau er. Wer verlangt sowas? Ansprüche machen wir nich, die Getränke n zu gemeinsamen Lasten. Wenn jeder 'ne Pulle Rum schmeißt, das schon 'nen anständigen Seemannsgrok."

Jetzt machte auch Löffler wieder eine Gegenoffensive.

„Wir hatten uns den Verlauf des heiligen Abends etwas ns gedacht."

„Kann ich mir denken, aber das lasse ich nicht zu, lieber Herr bar. Kopf hängen lassen dürfen wir in dieser schlechten Zeit nicht. m schaffen wir uns 'ne Einheitsfront. Polier Kroschek denkt auch r meint, das sei die wahre Idealnationalsozialdemokratie."

„Ich unterschreibe das restlos, Wort für Wort, Herr Beckmann. mache mich auch anheischig, das nächste Mal diese Partei zu len. Indes sähe ich es gern, wenn zu Weihnachten die Politik eschaltet würde."

„Ganz meine Meinung, lieber Nachbar. Die Politik gehört nicht rm Tannenbaum. Kroschek kann's leider nicht lassen, wenn er ein Grok getrunken hat. Aber ich werde ihn schon über den Schnabel fahren, un wenn's ein blaues Auge gibt. Nee, die Politik gehört nicht unterm Weihnachtsbaum. Am heiligen Abend sage ich: Die Waffen nieder oder es setzt Senge!"

Hochbefriedigt, wieder einmal fast unüberbrückbare Gegensätze beseitigt zu haben, war Franz Beckmann gegangen, das junge Paar in voller Verzweiflung zurücklassend.

Plötzlich hatte Frauchen eine Idee. Es wollte Beckmann sagen, daß sie zu den Eltern führen.

Löffler schüttelte resigniert das Haupt: „Beckmann bringt uns zur Bahn."

„Wir steigen die nächste Station aus und fahren zurück."

„Dann treffen wir Beckmann und den Polier in unserem Salon Karten spielend."

„Ich stelle mich krank," weinte das verzweifelte Frauchen.

„Dann macht Beckmann dir Umschläge."

„Wie's ausging?

Schließlich haben sich Löfflers am heiligen Abend einen Karton Weihnachtskerzen und zwei Flaschen Rotwein gekauft und sich ein kleines Hotelzimmer gemietet, wo sie den ersten Christabend in ihrer jungen Ehe verbrachten.

Zerfallserscheinungen der Zeit konstatiert Franz Beckmann an seinen Mietsnachbarn, die ausgerechnet am heiligen Abend die Nacht durchschwärmten. Wo doch gerade das Weihnachtsfest ein Familienfest ist!

Eine Weihnachtsfreude

Skizze von Paul Bliß

Jeden Morgen, wenn Frau Wulkow zu den Leuten ging, bei denen sie eine Aufwartestelle hatte, ärgerte sie sich. Den ganzen Dezember hindurch ging das nun schon so. Wohin sie auch immer sehen oder gehen mochte, allerorten las sie „Weihnachtsausstellung" oder „Weihnachtsausverkauf", und dann sah sie die herrlichsten Gegenstände ausgestellt und angepriesen, Sachen, die sie für sich und ihre Kinder so notwendig brauchte, die sie aber nie und nimmer kaufen konnte, denn das bißchen Geld, das sie erwarb, reichte eben nur knapp für das tägliche Brot. Und darüber ärgerte sie sich, das verbitterte ihr das Dasein, — weshalb war sie vom Schicksal so schlecht bedacht! War ihr Leben, solange sie denken konnte, nicht immer voll Plage und Not gewesen? Und als dann der Krieg gar noch ihr den Mann nahm, da lernte sie den Ernst des Lebens erst ganz kennen, — das bißchen Unterstützung reichte nicht her und nicht hin, — die Finger konnte man sich wund arbeiten, weiter kam man nicht! Es war ein Elend.

Verbittert ging sie ihren Weg. Die Wut fraß an ihr.

Die Reichen, — ja, die konnten sich alles leisten, die ahnten nicht, wie einem armen Menschen zu Mute war.

Ungerecht ging es zu in dieser Welt, bitter ungerecht.

Was sollte sie ihren Kindern bescheren? Lieber Gott! Nicht mal ein Bäumchen konnten sie sich ausputzen!

Die Tränen wollten kommen, aber sie machte sich hart und lief rüstig weiter!

Als sie zu ihren Arbeitgebern kam, begann der Aerger von neuem: wie mollig und warm hier alles war, hier wußte man auch nichts von Not, hier lebte man herrlich und in Freuden, — und dort die vielen Pakete! Sicherlich schon Einkäufe für die Bescherung, — ja, die Reichen, die machten sich das Leben schon angenehm! — Und voll Verbitterung tat sie ihre Arbeit. Doch während sie eben den Fußboden scheuerte, hörte sie durch die nur angelegte Tür, was ihre Arbeitgeber nebenan besprachen.

„Und was hast du für die Frau Wulkow gekauft?" fragte die Hausfrau.

Worauf der Mann erwiderte: „Für die Frau eine warme Jacke und für ihre Kinderchen Kleider und Strümpfe."

„Aber Mann, wo nimmst du bloß das Geld dazu her!?"

Da sagte er ganz glücklich: „Gespart habe ich es, Frauchen. Seit dem Herbst besuche ich keinen Stammtisch mehr, habe mir das Rauchen abgewöhnt und dadurch habe ich viel erspart. Dazu die gutbezahlten Ueberstunden im Büro. Nur so konnte ich es ermöglichen. Oft ist es mir ja freilich schwer genug geworden. Aber ich dachte eben daran, daß man der armen Frau, die Witwe ist und zwei Kinderchen hat, doch auch eine kleine Weihnachtsfreude machen muß. Und deshalb tat ich es gern."

Als Frau Wulkow das hörte, wurde sie rot und schämte sich. Ganz in sich gekehrt tat sie ihre Arbeit, und war still und bescheiden. Und als sie dann wieder durch den Weihnachtstrubel nach Hause ging, glänzten ein paar Tränen in ihren Augen, aber jetzt waren es Freudentränen, denn sie hatte den Glauben an die Menschheit wieder gewonnen.

Und als sie daheim ihre Kinderchen umarmte, war sie ganz glücklich, denn sie wußte ja, auch ihrer harrte jetzt eine Weihnachtsfreude.

Weihnachten im Volksspiel

Von Gustav Lindt

In jedem unserer Kirchenfeste hat sich der Nachhall eines Lebens erhalten, das Jahrtausende hinter uns liegt. Denn es waren ursprünglich altheidnische Götterfeiern, die die Kirche zu ihren Festen umschuf, und urzeitliche, derb-fröhliche Bräuche, die der Glaube im Laufe der Zeit verchristlicht hat. Allein weil nichts so tief in der Volksseele wurzelt wie die Erinnerung an die Feier eines altgewohnten Festes und seine Bräuche, so hat sich gleichwohl so manche heidnische Sitte, wenn auch nunmehr in christlicher Hülle, zu uns herübergelebt, hat sich aber auch so manches erhalten, was mit der reinchristlichen Bedeutung unserer Feste garnicht im Einklang steht. Dazu gehören vor allem die Weihnachtspossen, jene lauten, tollen und sinnlosen Vergnügungen, mit denen man Jahrhunderte hindurch die Erinnerung an die Geburt des Heilandes gefeiert hat.

Bis ins späte Mittelalter, ja stellenweise noch bis ins 17. Jahrhundert herein war es Brauch, das Christfest durch Umzüge zu feiern, deren Teilnehmer in allen möglichen Verkleidungen, meistens in Narrenkleidern, einherzogen und lärmenden Unfug aller Art trieben. Man tanzte herum und neckte sich, und das Ende dieser schönen Weihnachtsfeiern war natürlich immer wilder Streit und eine allgemeine Rauferei. Berichte von solchen Umzügen sind z. B. aus Braunschweig erhalten, wo sich die Zugteilnehmer „Schauteufel" nannten und soviel Unfug anrichteten, daß sie, wie Flögel mitteilt, stets eine größere Summe als Bürgschaft gegen Schadenstiftung an Kirchen und Friedhöfen, wohin sie ihre Lustbarkeiten gern verlegten, zahlen mußten. Im Jahre 1682, in dem die Lärmumzüge zuletzt noch in Mecklenburg stattgefunden hatten, wurde alles derartige Weihnachtstreiben aufgehoben und für die Zukunft streng untersagt.

Das war verständlich, denn nicht der christliche Glaube hatte diese Umzüge aufkommen lassen, sondern der Glaube an Wotan, dem zu Ehren man sie schon in vorchristlicher Zeit veranstaltet hatte; in zäher Anhänglichkeit an das Althergebrachte hatte man also noch Jahrhunderte hindurch die heidnischen Bräuche weiter geübt, so gut wie unbeeinflußt von Christenglauben und christlicher Anschauung. Nachklänge derben Heidentums waren auch die mittelalterlichen Narrenfeiern in den französischen Kirchen. Schon der Name dieser Weihnachtsfeiern: „Fest der Narren und Esel" kennzeichnet ihre Art. In Narrenkleidern und Schellenkappen wurde von den Priestern die Messe gelesen, an die sich sodann ein Tänzchen schloß, wenn nicht in der Kirche selbst noch ein komisches Spiel aufgeführt wurde, bei dem man zur Erhöhung des Spaßes auch Esel mitwirken ließ. Dazu wurden ziemlich weltliche Lieder gesungen, wüste Texte zu frommen Melodien. Die „fröhliche freudenreiche Geburt Christi" wurde übrigens auch in Deutschland gelegentlich mit einem Weihnachtstanz in der Kirche gefeiert. Nach der Chronik der Stadt Hof war es dort üblich, daß, während der Organist die lieblichen Weihnachtslieder spielte, die Burschen und Mädchen um den Altar tanzten, was sie den „Pommitzel-Tanz" hießen. Ein anderer Weihnachtstanz, den man „Lobtanz" nannte, jedoch nicht in sondern vor der Kirche tanzte, war bis in die neueste Zeit noch in einigen Orten Deutschböhmens allgemeiner Brauch.

Gleichfalls sehr weltlich angehaucht waren die bis gegen das Ende des 18. Jahrhunderts in vielen Städten sehr beliebten weihnachtlichen „Branntwein-Metten", die um 4 Uhr morgens am Christtag stattfindenden Frühmetten, in die man sich zur Erwärmung und Belebung, wie es hieß, reichlich Branntwein und Honigkuchen mitbrachte. Da zudem während dieser festlichen Metten auch das Tabakrauchen erlaubt war, artete der Gottesdienst in der Regel in eine recht wüste Orgie aus, so daß in der von Branntweindunst und Tabaksqualm erfüllten Kirche der Priester schließlich die einzige nüchterne Person war.

Während der weihnachtlichen Frühmette pflegte man im Mittelalter auch die Weihnachtsspiele abzuhalten, die in dramatischer Form die Geburt Jesu zur Darstellung brachten. Anfangs wurden diese Spiele, die ursprünglich aus den lateinischen Wechselgesängen und Zeremonien

Du sollst nicht richten

Roman von Erich Friesen.

11. Fortsetzung — Nachdruck verboten.

„Ich weiß nicht, wovon du redest, Nichte Irmgard —" erwiderte mit gutgespielter Jovialität. „Aber deiner Miene nach ist es etwas ngenehmes. Ich will dir etwas sagen: hole, bevor du mit deinem er darüber sprichst, erst meinen Rat ein! Dein armer Vater fühlt sowieso nicht recht wohl. Rege ihn nicht unnötig auf — verden? . . . Um fünf Uhr bin ich zurück. Dann schieß los mit en Jeremiaden! Ich erwarte dich in meinem Privatsalon. Auf ebersehen!"

Ein Chancon pfeifend, stieg er die breite Treppe hinab, um seiner ohnheit gemäß sein kleines blaues Auto zu besteigen, das unten ils auf ihn wartete.

Doch nicht am Café Bauer ließ er halten. Die Lust zu seinem ee war ihm vergangen. Und auch zur Zigarre. Was hatte das del nur? . . . Eine Geschichte aus unserer Familie? . . . Sie t doch nicht etwa — —" Und wer war die bleiche, ärmlich gedete Frau heute früh im Salon? . . . Zum Kuckuck, doch nicht — —

Er konnte sich nicht verhehlen — er war ernstlich beunruhigt. einen ganz flüchtigen Besuch stattete er vorerst dem Bankhaus ebrüder Hasselrode" ab. Dann ratterte er so rasch wie möglich wieder wärts.

All seine alten Bekannten aber, die ihn die ganzen Jahre daher t gesehen hatten, wunderten sich, wie rot und erregt er aussah.

Was war es, das dem eiserharten Mann mit dem kalten, undringlichen Gesicht die Röte in die Stirn getrieben hatte? War Zorn? Entrüstung? Scham? Oder irgend eine geheime — Angst?"

Als Irmgard zur verabredeten Zeit Bruno Hasselrodes Privatm betrat, fand sie den Onkel, den Kopf in die Hand gestützt, Schreibtisch sitzend, scheinbar ganz vertieft in ein dickleibiges enschaftliches Werk.

Kaum, daß er den Kopf nach ihr umwandte.

Erst als sie, befremdet über seine Gleichgültigkeit, dicht an ihn ntrat, blickte er auf.

„Ah, liebe Nichte — du! Richtig! Ich hatte ganz vergessen . . . . wolltest mich ja sprechen . . . Verzeihe!"

Mit vollendeter weltmännischer Höflichkeit bot er ihr einen Stuhl in der Nähe des Fensters an, während er selbst im Schatten blieb

„Nun, liebe Nichte, ich bin ganz Ohr. Schütte dein Herzchen aus!"

Und Irmgard schüttete ihr Herz aus. Alles, was Salomea Alsen ihr heute früh mitgeteilt, erzählte sie dem still dasitzenden Onkel, der, den Kopf in die hohle Hand gestützt, ein sarkastisches Lächeln um die schmalen Lippen, schweigend zuhörte.

Jetzt hatte sie geendet. Voll Erwartung blickten die blauen Mädchenaugen, aus denen eine stumme Angst sprach, auf den Onkel. Was würde er sagen? Wie sich entschuldigen? . . . Oder würde er das Ganze als Hirngespinst einer erregten Phantasie brandmarken?

Baron Bruno v. Hasselrode rührte sich kaum. Nur in seinen Augen zuckte es wie Spott auf.

„Nun, Onkel Bruno?"

„Nun, Nichte Irmgard?"

„Was sagst du zu meiner Geschichte?"

„Was soll ich dazu sagen?"

Unmutig über seine verletzende Gleichgültigkeit stand Irmgard auf.

„Sie ist wahr, meine Geschichte? Du gibst sie also zu, Onkel Bruno?"

„Teilweise — ja!"

Ein leiser Seufzer hob Irmgards Brust. Jetzt erst fühlte sie, wie sie im Innern immer noch gehofft hatte, er würde ihre Zweifel ohne weiteres zerstreuen.

„Teilweise — ja?" wiederholte sie erregt. „Inwiefern — teilweise?"

Bruno v. Hasselrode räusperte sich ein wenig. Dann nahm er eine Zigarette aus seinem Etui und suchte nach dem Anzünder.

„Du erlaubst doch, liebe Nichte?"

Schweigend nickte sie Gewährung. Wie bekam der Onkel es nur fertig, so ruhig zu sein?

„Siehst du, Nichte Irmgard —" begann er gemütlich, indem er die Zigarette zwischen den Fingern hin und her drehte — „es ist schon richtig, daß mein Vater, also dein Großvater, zum zweitenmal heiratete."

„Nun — und — —"

„Es ist auch möglich, daß die zweite Frau gestorben ist, aber —"

„Weiter! Weiter!"

„Aber — es ist nicht wahrscheinlich, daß die junge Person, die dir die Rührgeschichte erzählt hat, die Tochter aus dieser Ehe ist."

Irmgard sprang erregt empor.

„Doch, Onkel, doch! Wenn du Frau Salomea Alsen gesehen hättest wie ich sie sah — jeder Zug ihres Gesichts bekräftigte ihre Erzählung, jedes Wort atmete lautere Wahrheit!"

„Hm —" machte der Mann, indem er die Zigarette zwischen die Lippen steckte und flott darauflos zu paffen begann.

Irmgards Unruhe wuchs.

„Wenn du wußtest, daß ich eine solch nahe Verwandte besaß — warum hast du nie zu mir von ihr gesprochen?" fragte sie mit einem Anflug von Bitterkeit.

Wieder huschte jenes fatale, sarkastische Lächeln über Bruno Hasselrodes hagere Züge.

„Du bist wie alle Frauen —" spöttelte er — „übereilt und unlogisch. Ziehst sofort Schlüsse, ohne Gründe gehört zu haben. . . . . Freue mich übrigens, eine kleine Schwäche bei dir zu finden. Vollkommene Frauen sind langweilig."

„Bitte, keine Scherze, Onkel!" wehrte Irmgard ab. „Mir ist gar nicht spaßhaft zu Mute! Wenn du meine Frage nicht ernst und sachgemäß beantworten willst, werde ich mit meinem Vater sprechen. Er wird mir sicher —"

Mit einer hastigen Bewegung hielt Baron Hasselrode seine Nichte, die sich bereits zum Gehen gewandt hatte, am Arm zurück.

„Um Gotteswillen — nein! Wie schrecklich ernsthaft du gleich alles nimmst! Wie ein kleines Bürgermädchen! Komm, setz dich wieder! Du sollst alles erfahren, wenn dich die Sache, die — nebenbei gesagt — etwas ganz Alltägliches ist, nun einmal so lebhaft interessiert."

Schweigend trat Irmgard ans Fenster und zog die schweren, grünseidenen Vorhänge auseinander, sodaß die letzten Strahlen des heimgehenden Sonnenballs auf Bruno Hasselrodes scharfe, jetzt etwas gespannte Züge fielen.

„So Onkel! Das Dämmerlicht beängstigte mich. Nun bitte, laß die Gründe hören!"

(Fortsetzung folgt.)

hervorgegangen waren, in ganz einfach-frommer Weise gehalten, allmählich aber flocht man, um sie dem Volk verständlicher zu machen, hie und dort ein weltliches Späßchen oder komische Vorgänge ein und am Ende machte man bisweilen selbst aus den heiligen Gestalten komische Figuren. Die Hirten traten als Komiker auf, Joseph wollte das heilige Kindlein nicht wiegen und lamentierte darüber, daß man sich vor Lachen ausschütten wollte und die Engel verhandelten ganz geschäftsmäßig mit dem Teufel, der sie bestechen wollte, die Geburt des Christkindes lieber nicht zu verkünden. Als aus den zuerst so frommen Weihnachtsspielen die Weihnachtsposse geworden war, wurde sie freilich aus der Kirche verbannt, und damit sind denn auch viele alte Handschriften dieser an sich so originellen Spiele verloren gegangen; doch hat sich ein Teil von ihnen gleichwohl bis heute erhalten.

Einen ganz seltsamen Weihnachtsbrauch konnte man noch um die Mitte des vorigen Jahrhunderts in der englischen Grafschaft Yorkshire beobachten. Alljährlich am Christtag fanden da die sog. Schwerttänze statt, uralte und eigenartige Tänze, deren Ursprung vermutlich auch weit in heidnische Vorzeit zurückreicht, und zu deren Ausführung sich gewöhnlich eine Truppe zusammenfand, die von Ort zu Ort zog. Das Spiel, das den Namen „Der tolle Pflug" führte, begann damit, daß die Schwerttänzer zuerst einen Pflug herumzogen. Daran knüpfte sich das eigentliche Spiel mit allerhand Narrenpossen, und schließlich begannen die Tänzer, nach dem Takt der Musik, in einer äußerst geschickten Art ihre Schwerter zu kreuzen und mit ihnen die verschiedensten Figuren zu bilden, um zuletzt einen heißen Scheinkampf auszufechten, woran sich endlich ein allgemeiner Tanz schloß.

Christi Geburtsstätte

Als die Geburtsstätte Jesu gilt auf Grund der Apostelberichte sowie der mündlichen Ueberlieferung schon seit dem 2. Jahrhundert ein kleines unterirdisches Gelaß im Osten der etwa 10 Km. von Jerusalem gelegenen Stadt Bethlehem, wohin Joseph mit Maria aus Galiläa gezogen war, um sich, wie der Apostel Lukas berichtet, nach dem Gebot des Kaisers Augustus „schätzen" zu lassen.

Schon Kaiser Konstantin überbaute die Geburtsstätte mit einer schönen, großen Basilika, die allerdings im 8. Jahrhundert fast ganz umgebaut wurde, sich jedoch in einigen Teilen — so besonders im östlichen Teil — gleichwohl recht gut erhalten hat. Bethlehem, das man jetzt mit der elektrischen Bahn von Jerusalem aus leicht erreichen kann, ist heute ein kleines Städtchen. Weinberge, Gärten, Haine mit Oliven oder Feigenbäumen bepflanzt, bilden seinen freundlichen grünen Rahmen, und grüne, gut gepflegte Terrassenanlagen bedecken auch die Hügel, die das Städtchen umgeben. Die Geburtskirche befindet sich an der äußersten Ostgrenze Bethlehems. Der architektonische Eindruck ist enttäuschend; was man erblickt, ist nicht eine einzige große Kirche, sondern vielmehr eine Gruppe einzelner, altersschwarzer Gebäude, und zwar zwei Kirchen und drei Klöster, die, wie Ritter mitteilt, gegenwärtig im Besitz der Franziskaner, Armenier und Griechen sind. In ihrem strengen, einfachen Stil macht die ganze Anlage einen fast festungsähnlichen Eindruck.

In der eigentlichen Geburtskirche, der von Konstantin angelegten fünfschiffigen Basilika, deren hohes Mittelschiff mit den schmäleren und niedrigeren Seitenschiffen von einem breiten Querschiff gekreuzt wird, und die nun wieder den Griechen gehört, befindet sich gerade unter dem Chor die Geburtsgrotte. Stufen führen hinab in einen engen und nur schwach erleuchteten Gang, in dessen Felsenmauern zu beiden Seiten kleine Kapellchen eingehaut sind. Verfolgt man den ziemlich langen Gang, so kommt man endlich in den „Stall", eine natürliche Grotte von 12 Meter Länge, 4 Meter Breite und 3 Meter Höhe, in der, wie die Ueberlieferung meldet, der Heiland geboren wurde, wo also die Krippe stand, in der das heilige Kind seinen ersten Schlummer schlief. Heute freilich erinnert in der Grotte nichts mehr daran, daß hier einst ein armseliger Stall gewesen sein soll; dunkelroter, prächtiger Seidendamast bedeckt die Felswände, und unzählige Lampen überstrahlen die kostbaren Schmuckgegenstände des griechischen Kirchenkults, mit denen der Raum fast überreich ausgestattet ist. Die Stelle der Geburt bezeichnet ein an der Ostseite der Grotte errichteter kleiner Altar. Vor ihm liegt, in den Boden eingefügt, eine weiße Marmorplatte mit einem großen silbernen Stern, der die Worte trägt: „Hic de Virgine Maria Jesus Christus natus est". Ununterbrochen, Tag und Nacht, ist der Silberstern, der also die eigentliche Geburtsstelle bezeichnet, durch silberne Lampen erleuchtet, und fast immer knien in stiller Andacht fromme Gläubige und Pilger aus allen Teilen der Erde an der heiligen Stätte.

Sehr viel besucht wird auch die zweite Kirche dieses heiligen Platzes, die dicht neben der Geburtskirche liegende Katharinenkirche, die sich im Besitz des Ordens der Franziskaner befindet und gleichfalls sehr schön geschmückt ist. Einen seltsamen Eindruck macht es übrigens gewöhnlich auf die Pilger, die die Geburtskirche betreten, daß die Wache des Gotteshauses wie auch der Grotte fast immer aus — türkischen Soldaten besteht.

Haus, Hof und Garten

Schäferhundfreunde

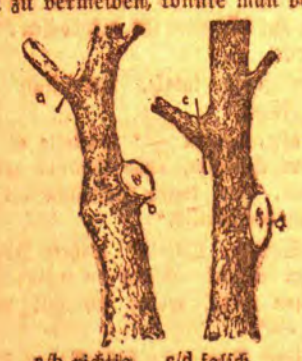
fanden sich verabredungsgemäß am 21. d. Mts., abends, in Memel im Hotel „Preußischer Hof" zu gemeinsamer Arbeit zusammen. Die Gründung eines Schäferhundvereins ist mehr als sicher gestellt; das bewies die reich besuchte Versammlung und die Mitgliederliste, in welche sich bisher mehr als 40 Mitglieder eingetragen haben. Es konnte somit die Gründung der Ortsgruppe für die Januarversammlung in Aussicht genommen werden. Die Ortsgruppe bleibt dem Zentralverein München angeschlossen. Die Höhe des Beitrages ist auf 80 Mk. pro Jahr vorgesehen, von welchem Betrage 36 Mk. nach München abgeführt werden müssen. Von dort aus wird dafür jedem Mitglied die wertvolle „Schäferhundzeitung" ohne weitere Kosten übersandt. Der Versammlungsleiter sprach dann über die Verwendung von Spratts Hundekuchen, welche für Gesunderhaltung und Aufzucht von Hunden unentbehrlich sind. Herr Drogeriebesitzer Pempe hat sich bereit gefunden, Hundekuchen zu führen und zum Selbstkostenpreis an Mitglieder abzugeben. Ferner wurde die Notwendigkeit einer Lebens- und Haftpflichtversicherung für Hunde besprochen und anerkannt. Den breitesten Raum in den Besprechungen nahm aber das Thema „Wie erziehen wir uns einen rasseeinen, brauchbaren Schäferhund" in Anspruch. Einer Anfrage bei der Zentralorganisation in München um Zuweisung von gutem Zuchtmaterial konnte von dort aus z. Zt. nicht entsprochen werden. Mit der Zeit wird es wohl gelingen, gutes Material heran zu bekommen. Dies soll von Mitgliedern käuflich erworben und durch Vertrag dem Verein zugänglich gemacht werden. Bis dahin und auch späterhin hat der Verein schon seine Aufgabe, aus dem hier vorhandenen besten Material durch zweckentsprechende, verständige Zuchtwahl bessere Tiere herauszuzüchten. Nur eiserner Züchterfleiß kann uns dem Ziele näher bringen. „Der Hund soll ein Freund und Gehilfe des Menschen sein." Dieses Wort ist in jedem entsprechenden Lehrbuch geworden und niemand wird es bestreiten. Brehm leitet in seinem „Tierleben" seine ausgezeichnete Charakteristik des Hundes mit nachstehenden Worten ein: „Durch den Verstand des Hundes besteht die Welt. So steht im Vandidet, dem ältesten und echtesten Teile des Hand-Aveste, eines der ältesten Bücher der Menschheit." Und was vor mehr als 1000 Jahren der arabische Weltweise zum Ausdruck brachte, heute findet es immer neue Bestätigung. Nur seine vorzüglichen Eigenschaften, die ihn über alle anderen Hunderassen herausheben, haben dem deutschen Schäferhund diese Verbreitung verschafft. Will aber der Besitzer eines solchen keine Enttäuschungen erleben, so muß er durchaus ein zweifaches beobachten. Zunächst soll er sich nur ein Tier zulegen, welches nach Bau und äußerem Eindruck den Rassemerkmalen entspricht; dann aber muß er seinem Hunde eine gewisse Erziehung angedeihen lassen; denn das ist man nicht nur den Mitmenschen, sondern auch dem Tiere selbst schuldig. Diese doppelte Forderung zu erfüllen, wird sich der Verein angelegen sein lassen.

Um von dem hier vorhandenen besten Material besseres herauszüchten zu können, ist es zunächst einmal nötig, dieses „Beste" zu erfassen. Deshalb hat der Verein sämtliche Besitzer guter Schäferhunde zum Montag, den 26. d. Mts., 10½ Uhr vormittags, nach Restaurant „Sprech-an" eingeladen. Es sollen dort die guten, zur Weiterzucht geeigneten Tiere herausgesucht und ihren Besitzern entsprechende Fingerzeige gegeben werden. Sollte Tag und Stunde hier und da als unpassend gewählt erscheinen, so wolle man bedenken, daß nur durch diese Wahl einem großen Teil beruflich beschäftigter Liebhaber die Teilnahme möglich ist. Freunde des deutschen Schäferhundes, welche im Besitz eines guten Hundes sind, sollten daher dieses kleine Opfer bringen.

Obst- und Gartenbau

Das Beschneiden der Bäume

Herbst und Winter sind die rechte Zeit zum Auslichten unserer Obstbäume. Aber wie oft noch wird diese Arbeit falsch ausgeführt, ja nicht selten mit einer gewissen Brutalität, wenn man sieht, wie größere Aeste einfach niedergesägt werden und dann beim Herabbrechen oft ein größeres Stück der Rinde vom Stamme mit fortreißen. Daß solche Wunden aber dem Baume im höchsten Grade schädlich sein und das Gedeihen und die Fruchtbarkeit desselben hintanhalten müssen, das sollte sich jeder denkende Mensch doch selbst sagen. Die Wunden, die man dem Baume durch das Entfernen der Aeste zufügt, müssen auf das geringste Maß bemessen bleiben. Darum legt man den Sägeschnitt möglichst nahe an dem Stamm heran, damit keine Aststümpfe stehen bleiben, die sonst gar leicht faulen und den ganzen Baum gefährden können. Um nun jeden Aststummel zu vermeiden, könnte man den Schnitt möglichst



a/b richtig, c/d falsch

senkrecht am Stamme unmittelbar an diesem entlang führen; dadurch aber würde die Wunde nicht unerheblich vergrößert werden und weniger leicht verheilen, auch würde die Festigkeit des Stammes dadurch leiden. Also stets die goldene Mittelstraße wandeln. Um bei größeren, schweren Aesten das Abreißen der Rinde längs des Stammes zu vermeiden, sägt man vorteilhaft erst den Ast von unten her an, bindet auch wohl den Ast an einen höher stehenden fest oder stützt ihn vor dem zu zeitigen Niederbrechen durch untergestellte Gabeln oder durch Anbinden an einen eingeschlagenen Stützpfahl. Kleine Schnittstellen verheilen gar bald ohne weiteres Zutun. Von Vorteil kann es aber nur sein, wenn man selbige mit Baumwachs bestreicht. Größere Wunden belegt man mit einem Brei aus Lehm und Kuhfladen, worüber man dann ein Stück Sackleinen bindet. th.

Bei der Düngung der Obstbäume achte man darauf, daß das Düngemittel, ganz gleich, welcher Art, sofort in den Boden kommt, also nicht obenauf liegen bleibt. Denn in die Erde eingegrabener oder eingegossener Dünger gelangt eher mit seiner vollen Güte an die Wurzeln, während andererseits obenauf lagernder Dünger, selbst die Jauche, mehr oder weniger von seinem Gehalt an die Luft abgibt bezw. von den Graswurzeln aufgesaugt wird. Man scheue also das Scheibenlegen, Löcher- und Grabenziehen nicht. Tüchtig und richtig gedüngte Obstbäume lohnen meist mit jährlich wiederkehrenden Erträgen.

Schwzb.

Kleinkierzucht

Das Cochin- oder Koschin-Huhn

Diese Rasse, aus Cochinchina stammend und in den 40er Jahren des vorigen Jahrhunderts nach Europa gebracht, ist es gewesen, die den ersten Anstoß zur Hebung der Geflügelzucht, zuerst der Rassezucht, gegeben hat. Durch ihre ungeheure Größe im Vergleich zu unseren einheimischen Rassen erregte sie allenthalben größtes Aufsehen und erwarb sich bald einen großen Liebhaberkreis. Namentlich in England fand diese neben einer ähnlichen Rasse, den Brahmas, weiteste Verbreitung und wurde später, als sich der wirtschaftliche Wert dieser asiatischen Riesen nur als recht gering herausstellte, zur Einkreuzung und Wiederauffrischung bestehender Nutzrassen mit Vorteil verwendet. Manche neue, wirtschaftlich hervorragende Rasse verdankt diesen beiden Fremdlingen ihre Entstehung. Namentlich in manchen Mastrassen, wie Faverolles (Lachshühner), Orpington, Mechelner, Sundheimer, Ramelsloher, Plymouth-Rocks, Wyandottes u. a. steckt mehr oder minder das Blut der einen oder anderen dieser beiden. Ohne die unverwüstliche Lebenskraft dieser robusten Asiaten wäre manche alte gute Nutzrasse längst verbraucht. Es liegt darum im Interesse unserer Nutzgeflügelzucht, wenn auch fernerhin einige wenige Liebhaber dieser Rassen trotz mancher Anfeindungen ihrem Ideale treu geblieben sind.

Die Cochin oder Koschin sind eine schwere, reich befiederte Rasse, sehr ruhig und zutraulich, so daß sie auch auf kleinstem Raume gehalten werden können. Ihrer Größe entsprechend gebrauchen sie aber viel und da ihre Leistung verhältnismäßig nur gering ist, neigen sie leicht zum Fettwerden. Das ist bei Haltung und Pflege wohl zu beachten. Man vermeide darum fettbildende Stoffe, verschaffe den Tieren möglichst ausreichende Bewegung und reiche möglichst viel Grünfutter. Die Legeleistung der Cochin ist eigentlich nur im ersten Jahre einigermaßen befriedigend und wird im zweiten Jahre schon durch die stark ausgeprägte Brutlust sehr beeinträchtigt. Die Eier sind im Verhältnis zur Körpergröße nur klein und von gelber Farbe. Auch der wirtschaftliche Wert als Fleischhuhn ist nicht hervorragend. Die Knochen sind zu massig, und das Fleisch ist, namentlich bei etwas älteren Tieren, recht grobfaserig. Als Rassehuhn aber wird das Cochin-Huhn dank der Schönheit seiner Formen und seines Gefieders, sowie seiner imponierenden Größe wegen stets eine bedeutende Rolle spielen.

Von den verschiedenen Farbenschlägen nehmen die gelben wohl die erste Stelle ein. Neben diesen gibt es rein schwarze, weiße, rebhuhnfarbige und gesperberte, von denen die letzteren aber nur wenig Verbreitung gefunden haben, was wohl in der Schwierigkeit der feinen Herauszüchtung dieser Farbe zu suchen ist. Sch.

Beim Winterschnitt der Johannis- und Stachelbeeren achte man darauf, daß der Strauch so gehalten wird, daß er sich ohne Hilfsmittel selbst trägt, also nicht seine spillerigen Triebe wie ein Trauerbaum zur Erde neigt. Alles überflüssige Holz wird so herausgeschnitten, daß nur das wirklich tragbare gesunde Holz verbleibt. Etwa aus dem Boden erscheinende junge Ruten werden nach Möglichkeit entfernt und im Bedarfsfalle zur Vermehrung verwendet. Dagegen werden von den Ruten, die sich in der Mitte des Strauches gebildet haben, diejenigen belassen, die zum guten und kräftigen Aufbau der Pflanze gehören und je nach ihrer Stellung bis zu einem Drittel ihrer Länge gekürzt. Der Sommerschnitt beschränkt sich lediglich auf das Entspitzen der längsten, besonders aber der durch pflanzliche oder tierische Krankheit befallenen Triebe. Man hüte sich aber, planlos alle Triebe zu entspitzen, weil wir einerseits durch Beraubung der Pflanzen um ihren besten Blattapparat ihr Gedeihen beeinträchtigen und andererseits einen großen Teil der Früchte für das kommende Jahr mit wegschneiden. Die meiste Frucht erscheint an den kleinen, 8—10 Zentim. langen Trieben. H. H.

Ein gutes Mittel gegen Mäuse ist der Chlorkalk. Man legt davon in eine flache Schüssel und feuchtet ihn mit etwas Essig oder auch Wasser an. Von Zeit zu Zeit muß etwas Chlorkalk nachgegeben werden.

Landwirtschaft

Ueber das Werden und die Entstehung unseres Mutterbodens

Die Ablagerungen der Eiszeit

In früheren Zeiten war die gesteinszerstörende und fortschaffende Tätigkeit der Gletscher eine sehr viel größere als in der Jetztzeit, was aus der ehemaligen größeren Ausdehnung der Gletscher leicht erklärlich ist. Diese Erdperiode nennt man die „Diluvialzeit". In dieser Zeit bewegten sich, vom nördlichen Schweden und Finnland kommend, ungeheure Eismassen bis zum Rande der deutschen Mittelberge. Aus dieser Zeit stammen auch die zahlreichen erratischen Blöcke, Findlinge genannt, welche über die ganze deutsche Tiefebene zerstreut sind. Ungeheure Schuttmassen führten diese Gletscher mit sich, was schon daraus ersichtlich ist, daß die gesamte deutsche Tiefebene von der Grundmoräne des Inlandeises der Diluvialzeit bedeckt ist. Diese Grundmoräne nennt man den Geschiebemergel. Sie enthält namentlich Kalk, da sich das Inlandeis über kalkhaltige Gebiete hinweggeschoben hat. Bei Berlin beträgt beispielsweise die Mächtigkeit des Geschiebemergels 3—4 Meter, in seltenen Fällen sogar bis 150 Meter und mehr.

Im Laufe der Zeit hat sich die obere Schicht des Geschiebemergels vielfach verändert, indem er durch Auswaschen seine tonigen Teile an vielen Stellen verloren und durch Verwitterung den Kalkgehalt eingebüßt hat. Ebenso sind die schwarzgrünen Eisenoxydulverbindungen in rotbraune Eisenoxydverbindungen übergegangen. Aus dem grauen kalkreichen Geschiebemergel, der in einiger Tiefe immer noch anzutreffen ist, ist an der Oberfläche der rötliche, kalkarme Geschiebelehm entstanden und aus diesem wiederum der lehmige, Geschiebe enthaltende Sand.

Auf dem Geschiebemergel findet man vielfach Ablagerungen von geschichtetem, geschiebefreiem Sand, der von den Schmelzwassermassen, die sich am Rande des Inlandeises beim Abschmelzen bilden, abgesetzt wurde und als „Taldiluvium" bezeichnet wird. Dr. Horst-Bredow

Von der Torfstreu

Ein vorzügliches, vorbeugendes Mittel gegen ansteckende Krankheiten sowohl als auch als Hilfsmittel bei bereits erkranktem Vieh ist der Torfmull als Streumaterial. Der besonderen Wirkung halber kann er mit Schwefelsäure angesäuert werden. Die feinste Sorte, etwa erbsen- bis haselnußgroße Stücke, benutzt man als Einstreu für Geflügel- und Kleinviehställe. Die desinfizierende Kraft der Torfstreu beruht auf der äußerst großen Aufsaugungsfähigkeit, so daß sich weder Gärung noch Fäulnis bilden können. Krankheitserreger werden unschädlich gemacht. Für ein Pferd braucht man im Mittel 75, für ein Rind 90 Kilogramm. H.-B.

Schafräude

Sie tritt jetzt dank der veterinär-polizeilichen Vorschriften gegen früher nur selten auf, denn wo man sie vermutet, ist sie meistens nicht da. Nicht jeder Juckreiz, nicht jedes Wollrupfen oder Wollausfall, nicht jeder örtliche Hautausschlag ist Räude. Wenn nicht nachgewiesen werden kann, daß ein fremdes, räudekrankes Schaf in die Herde geraten oder ein Schaf zugekauft ist, bei welchem sich später Räude herausgestellt hat, wenn keine Räudemilben mikroskopisch nachgewiesen werden können, so ist eben keine Räude vorhanden. Die Räude ist ein rein äußerliche Krankheit, welche nur durch kleine, mit bloßem Auge nicht sichtbare Lebewesen entsteht und verbreitet wird. Durch gegenseitiges Berühren wird dieses Leiden in erster Linie unter den Schafen verbreitet. Zuerst entstehen kleine Knötchen und Wollausfall, wobei sehr heftiges Juckgefühl sich einstellt. Nach und nach verbreitet sich der borkige Hausausschlag über den ganzen Körper, wenn das Schaf lange leben bleibt. Als Heilmittel gilt nur das Vollbad mit milder tötenden Sachen, als Tabak, Kreolin, Arsenik, Nieswurz. Die Zusammensetzung überlasse man dem Tierarzt. Alles lokale, auf kleine Flecke begrenzte Einreiben mit Salben lasse man, weil nutzlos. Die Seuche ist anzeigepflichtig. Tierarzt Ehlers.

Der Oleanderschwärmer

Der Oleanderschwärmer, Sphinx nerii L. (von Nerium-Oleander), ist ein begehrtes Stück eines jeden deutschen Schmetterlingssammlers.

Der Schmetterling erreicht fast die Größe unseres bekannten Wolfsmilchschwärmers. In Zeichnung und Färbung ist er dem Lindenschwärmer ähnlich. Die Vorderflügel sind grasgrün bis dunkelgrün angetönt und mit weißer, rosaroter und violetter Zeichnung geschmückt. Die getrübt violetten Hinterflügel besitzen einen breiten grünen Saum und weiße gestreifte Querzeichnung. Den grünen Körper zieren ebenfalls weiße Linien. Die Raupe ist in der Jugend gelblich, mit schwarzem Horn, wird später grün mit gelbem Horn. Sie lebt im August und September am Oleander, besonders in den Blüten, aber auch an Immergrün und an der Kornelkirsche.

Das Verbreitungsgebiet des Oleanderschwärmers bildet in der Hauptsache das südliche Europa, wo er zwei Generationen im Jahr hervorbringen soll. In Italien ist er eine nicht seltene Erscheinung und man kann ihn im lauen Herbst schon in Riva an den stark duftenden Blüten auf den Terrassen der Häuser in der Dämmerung schwirrend sehen. Von hier aus unternimmt dieser Wandervogel unter den Schmetterlingen seine Streifzüge nach Norden. Je heißer das Jahr ist, desto weiter dehnt er dieselben nach Norden aus. Auf diesem Zug kommt er dann auch als Seltenheit nach Deutschland. Künstlich gezogene Raupen können wohl mit Oleander und Immergrün ernährt werden, die dunkelgelbe, schwarz getupfte Puppe kommt aber, wenn sie überhaupt überwintert, selten zum Ausschlüpfen. Die Herbstexemplare dagegen gedeihen gut. Da er, wie auch unser Lindenschwärmer, schon frühzeitig am Abend in schwirrendem Fluge starkduftende Blüten besucht, z. B. spät blühendes Seifenkraut oder Nelken, so ist er leicht in Netze und während des Saugens an der Blüte in größeren Cyankaligläsern unversehrt zu erbeuten. Wegen seiner Seltenheit in Deutschland kann jeder deutsche Schmetterlingssammler stolz auf solchen Fang sein. Dr. H. W. Schmidt.

Rotationsdruck u. Verlag von F. W. Siebert in Memel. Verantwortlich für Politik und Volkswirtschaft Carl Aug. Seufried, für das übrige Robert Leubner, für Inseraten- und Reklameteil Robert Kuberka, sämtlich in Memel.